2° Bavar. 483 -1

<36602799690019

<36602799690019

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Nep. Gottfried v. Krenner,

des h. r. R. Ritter, d. R. D., kurpfalzbaieriſcher frey. Oberlandesregierungsrath, auch wirkl. Hofrath, ord. Profeſſor der teutſchen Alterthümer, und Reichsgeſchichte, der europäiſchen Staatenkunde, der juriſtiſchen Praxis, dann des baieriſchen Staats- und Fürſtenrechtes zu Ingolſtadt, dortig zweyter Univerſitätsarchivar, der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften in München Mitglied

Ueber

Land- Hofmarchs- und Dorfgerichte in Baiern.

Verſuch einer Auflöſung

der

von der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften in München für die Jahre 1794 und 1796 aufgeworfenen

historiſchen Preisfrage

nebſt

einem kleinen Urkundenbuche.

Ites Stück.

München. 1795.

Bey Johann Baptiſt Strobel, Profeſſor, und Buchhändler.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sage man nicht wozu ſolche Antiqua - Obſoleta, ſchon lange vermoderte, und nicht mehr exiſtirende Dinge nützen?

Von der alten Reichs, und Landesverfaſſung hat in jedem Theile derſelben die darauf gefolgte neue Verfaſſung Etwas participiret, und übrig behalten. Dieſe wurde nach Erſterer eingerichtet: Sie iſt alſo ohne genüglicher Kenntniſs derſelben nicht zu verſtehen. Aus ihr muſs ſie ihre Aufklärung erhalten! *In Nichts* iſt ohne ſie fortzukommen!!!

Vorläuftig iſt alſo ſchon ſattſam zu begreiffen, daſs an *ſolchem wieder zu erlangenden Kenntniſse* Vieles, oder vielmehr gar Alles gelegen ſeye.

Abhandlung von den alten kaiſerlichen Hofmarken in Teutſchland. S. 18.

Vorrede.

Die kurfürſtliche Akademie der Wiſſenſchaften in München hatte im Märzmonate 1792 die Frage aufgeworfen:

„Wie, und wann ſind die Dorfrechte, oder Dorfrechtsgerichte in Baiern „entſtanden? — In welchem Verhältniſſe ſtunden ſelbe von Zeit zu Zeit „mit der altherzoglichen, und gaugräflichen Gerichtsbarkeit? Wie ſind „ſie zur heutigen Gerichtsverfaſſung übergegangen?“

Derer eintrettende Beantwortungen längſtens bis 1ſten November 1793 eingeſendet werden ſollten.

Ich hielt die Auflöſung dieſer Frage, ſelbe aller ihrer Ausgedehntheit nach genommen, ſchon gleich bey dem erſten Anblicke für viel zu beſchwerlich, als daß ich mir ſelbe nur einigermaſſen befriedigend erörteren zu können ſelbſten zutraute.

Wenige Monate nachher erſchien aber der gedruckte IIte Theil der Geſchichte der ſtändiſchen Gerichtsbarkeit in Baiern, welche unſeren vortreflichen, und gelehrten Landesmann den Herrn Cenſurrath von Seyfried zum Verfaſſer hat; und worinn nebſt vielen anderen unvergleichlichen Ausführungen, nicht nur allein auch die ganze Lehre von baieriſchen Dorfgerichten mit vieler Vortreflichkeit behandelt, ſondern auch die belobte akademiſche Preisfrage in ihren ſämmentlichen Theilen erörtert worden war.

)(2 Nach

Nach meinen Begriffen die ich mir über das **Dorfgerichtsweſen** ſchon ſeit mehreren Jahren ſammelte, ſchien mir aber der Herr von Seyfried (meiner gegen ſelben tragenden ſo aufrichtigen, als unbeſchränkteſten Verehrung unbeſchadet!) vorzüglich durch den zweydeutigen Ausdruck **Dorfrechte**, welcher auch weiland zugleich dorfgerichtiſche, oder hofmärchiſche **Ehehafts-Gerichtsordnungen** mit bezeichnete, irre geleitet (a), in ſeinen Erklärungen über den **Gehalt**, und das **Verſchwinden** der Dorfgerichte von dem vielleicht mehr richtigen Wege abgekommen zu ſeyn: und jezt erſt, da meinem Urtheile nach das Beſchwerniß einer genüglichen Dorfgerichtsbarkeitserklärung ſo ſehr, und öffentlich erwieſen war, daß ſelbes mir auch ſelbſt denienigen zum Theile beſieget zu haben ſchien, der vielleicht alleine unter uns allen dasſelbe ſo ganz zu meiſtern fähig geweſen wäre: erlaubte ich es mir gleichwohlen endlich auch mein Glück bey dieſen Klippen zu verſuchen. Ich entwarf nachſtehende Abhandlung, und

(a) Es hat Jemand geglaubt der Sinn der von der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften aufgeworfenen Preisfrage beziele keineswegs die **Dorfgerichte** wie ſelbe in der Stuffen-Ordnung der baieriſchen Gerichtsgattungen erſcheinen: ſondern nur die bekanntere **Ehehaftsordnungen**, und **Ehehaftsgerichte**! ich meines Ortes konnte mich aber von je her nie überzeugen, daß bey der belobten Preisfrage dieſer Sinn habe vorausgeſtellet werden mögen: denn a) haben die Ehehaftsgerichte, und Ehehaftordnungen mit der altherzoglichen, und gaugräflichen To **Gerichtbarkeit** gar gewiß keinen Verband gehabt: da ſelbe es vielmehr entgegen mit der **geſetzgebenden Gewalt** zu thun gehabt hätten: von der wir aber ebenfalls nicht mehr wiſſen ob? und in welcher Art? der alte **Herzogen – und Grafenambacht** diesfalls an den königlichen Gerechtſamen Theil genommen? b) ſind die alte **Ehehaftsgerichte** auch keineswegs in die heut zu Tage übliche Gerichtsverfaſſung übergegangen; denn ſie ſind entweders durch die neuere allgemeine Landespolizey-Ordnungen (worinn ich ſelbſt dem Herrn v. Seyfried durchaus beypflichte) vollkommen erloſchen; oder ſie haben ſich doch noch hin und wieder bis auf dieſe Stunde in ihrer uralten Geſtalt aufrecht, und in dem Daſeyn erhalten. Nimmt man dann c) hinzu, daß der im erſten Gliede der Preisfrage gebrauchte Ausdruck **Dorfrechte**, oder Dorfrechtsgerichte in der älteren (womit ſich die vortrefliche Preisfrage vorzüglich beſchäftiget) baieriſchen Rechtsſynonimik eben ſo viel auch als Dorfgerichte erſterer Bedeutung anzeige: wie man auch in dem dieſer Abhandlung angefügten Urkundenbuche S. 66. von dem Landgericht Aybling iſchen Dorgerichte **Vagen**, und Seite 74. von dem Landgericht Schongauiſchen Dorfgerichte zu **Dornau** ſattſame Beyſpiele finden kann: ſo habe ich nach dem näheren Fingerzeige des zwoten und dritten Gliedes belobter Preisfrage auch den Ausdruck **Dorfrechte** im erſten Gliede unmöglich anders als auf die wahre Dorfgerichte ausdeuten können: und auch der vortrefliche Herr von Seyfried hat zu gleicher Zeit eben dieſe Preisfrage vollkommen auf die nämliche Weiſe, wie ſie ſich meiner Beurtheilung darſtellte, eingenommen!

und habe ſelbe unter dem vorgeſezten Denkſpruche des weiſen Hippokrates „Ars longa, Vita brevis, Experimentum periculoſum!„ genau eben noch vor Abfluße des vorgeſezten Zeitraumes zur kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften eingeſendet.

Gleich an der Stirne der Abhandlung, und ſo fort hin und wieder in dem Verfolge derſelben hatte ich ſelbſt das freymüthige Geſtändniß nicht vorenthalten, daß von mir die belobte Preisfrage allen ihren möglichen Beziehungen nach keineswegs erſchöpfet worden ſeye: ich führte aber hierunter die ausdrücklich wiederholte Meynung, daß dieſes (weil alle baieriſche **altgräfliche Archive**, woraus der nähere Zuſtand der Dorfgerichte im XIIIten Jahrhunderte vielleicht alleine noch erlernet werden könnte, inmittels zu Verlurſt gegangen — oder vielmehr von den altherzoglich-wittelsbachiſchen Hausarchivarien bey der Zuſammenerwerbung beſagter Grafſchaften voraus niemalen in Empfang genommen zu ſeyn erſcheinen!) oder gar nicht mehr möglich: — oder daß wenigſtens zu einer mehr genüglichen Beantwortung jener Preisfrage ein Zeitraum noch wenigſtens von eben ſo vielen Jahren unentbehrlich ſeye, als nur Monate hierzu (ihrer 19.) vorgeſezet worden waren.

Der Erfolg hat auch dieſe meine Meynung nunmehro vollkommen beſtättiget: keine auch der übrigen eingeſendeten Preisfragebeantwortungen iſt ſo genügend ausgefallen, daß die kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften irgend eine derſelben preiswürdig hätte erklären können.

Bey dieſer Beſchaffenheit möchte es dann zwar allererſtens geradehin genommen das billige Anſehen haben, daß es von mir eine offenbare Beleidigung des gelehrten, und verehrungswürdigſten teutſchen Publikums ſeye, wenn ich mit nachfolgender einbekannter, und erwieſenermaſſen zum Theile gewagten, mangelhaften, und nicht genüglichen Theorie der baieriſchen Dorfgerichte die ohnehin mit erbärmlichen Handſchriften aller Art Jahr aus Jahr ein gepeinigte Preſſen Teutſchlandes auch noch — ſohin nur mit neuen Qualen zu beläſtigen auf den Gedanken komme.

Es hat aber dieſe Sache noch eine zwote Seite, und noch einen anderen Grund, der mich bey dem gegenwärtigen Schritte in den Augen eines jeden unbefangenen Kenners, wie ich mir ſchmeichle, mehr ſelbſt noch rechtfertiget, als entſchuldiget! Ich hatte mich gleichergeſtalten an der Stirne nachfolgender Abhandlung geäußert, daß die aufgeworfene Frage überaus wichtig ſeye; und ganz ausgebreitet in Baierns innerliches, und äußerliches Staatsrecht eingreiffe! Und hierüber geht mir nunmehro auch der

Bey-

Beyfall der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften dergeſtalten zur Seite, daß ſogar eben deswegen dieſe vortrefliche Preisfrage für das Jahr 1796 mehrmalen iſt wiederholet worden!

Eben dieſe hohe Wichtigkeit des Gegenſtandes demnach, und der Wunſch durch meine bey dieſer Sache gehabte, wenn ſchon mangelhafte Bemühungen, vielleicht denn doch Etwas mit beytragen zu mögen daß derſelbe endlich nach und nach aus ſeiner Dunkelheit erhoben, und in das volle Licht gebracht werden könne: hat bey mir den Entſchluß veranlaſſet, gegenwärtige Blätter der öffentlichen Beurtheilung des gelehrten teutſchen Publikums durch die Preſſe zu unterwerfen.

Und immer glaube ich noch daß hierdurch dieſer Gegenſtand ohne gar allen Gewinn denn doch nicht bleiben werde! denn meine allenfalls auch irrige Gedanken werden wegen dem Intereſſe ihres Gegenſtandes Aufmerkſamkeit erregen: — in Rathsſälen, und auf Kadethern werden meine Ideen erwogen, und geprüfet werden: — die Widerlegung, und Zurechtweiſung derſelben wird neuen diplomatiſchen Bergbau veranlaſſen: man wird den Mutterſtuffen der Dorfgerichte noch mehr nachgraben: und ich ſchmeichle mir den Erweis noch zu erleben, daß, wenn die vortrefliche hiſtoriſche Scheidekünſtler meine gegenwärtige Waare auch noch nicht für ganz reines Gold erkennen ſollten, oder werden: ich doch wenigſtens dieſen Berg allbereits ſo tief angegraben habe, daß, wenn man auch nur die nächſte Schicht weiters öfnet, in ſelber allſchon das gediegene, reine Gold der Wahrheit finden werde.

Dieſe Letztere war in der That auch der eigentliche, und Hauptpreis den ich mir vorzüglich bey dieſen Bemühungen zu erringen vorgeſetzet hatte. So eingreifend auch die Frage gewiß in der Beziehung iſt, daß, da ſelbe vorzüglich die alte landgerichtiſche, oder wie man ſelbe heute nennet, landesherrliche Gerechtſame, und entgegen die verſchiedene Gerichtsſtuffen betheiliget, welche bereits ſeit dem XIIten, und folgenden Jahrhunderten her ein Antheil der vornehmen, und vermöglichen Landgerichtsſaſſen geworden ſind: die Auflöſung derſelben mit allem deme, was darauf Bezug hat, in der That nicht weniger, und ganz nichts anders als ein gelehrtes Judicium finium regundorum über die ſeit Jahrhunderten zwiſchen den landgerichten, und den ſtändiſchen Gerichtsſtellen vorwaltende Gerichtbarkeits- Gränzdifferenzien ſeyn würde: So hat mich doch in Wahrheit! niemand dazu aufgefodert, oder gedungen, die Gränzen zu Gunſten eines, oder des anderen Theiles näher einzuziehen — oder

wei-

weiter auszumarken!! Eine gedoppelte Pflicht als Regierungsrath, und öffentlicher Lehrer ſelbſt unſeres Staatsrechtes hält mich an das heilige Suum Cuique! — oder was eben dasſelbe iſt, an die Wahrheit gefeſſelt: und als ich mich das erſtemal daran ſetzte über den vorliegenden Gegenſtand die pergamentene Zeugen unſerer Vorwelt abzuhören, ſo wußte ich ſelbſt ſo wenig wie ſeinem ganzen Umfange nach das Reſultat ausfallen würde? als wenig mir jetzt bekannt iſt, was ich vielleicht Neues erlernen dürfte, wenn ich z. B. die alte, und ächte baieriſche Hofmarchsobrigkeit unterſuchen wollte: nur ſo viel weiß ich, daß mir die Arbeit dabey wohl ſchwerer werden möchte, als ſie Mehreren geworden iſt, die bisher über die baieriſche Hofmarchsgerechtigkeit zu ſchreiben geglaubet haben.

Alles dasjenige, was ich hier zu ſagen die Ehre habe, wird derjenige welcher die nachfolgende Abhandlung mit Ueberlegung zu leſen ſich die Mühe geben will, darinnen auch genüglich erwieſen finden. Die Herren Landſtände an einem Theile werden mir Gerechtigkeit wiederfahren laſſen mich keinen Hofpubliziſten, die ohnehin in Teutſchland von Tag zu Tag immer mehr und mehr ihren Kredit verlieren wollen, zu ſchelten. Und der kurfürſtl. Fiskus am anderen Theile wird mir vielleicht auch nicht unrecht geben, wenn ich da glaube daß die alte Hofpubliziſten ihre Sache allerdings hätten beſſer machen können. — Und im Grunde iſt ja alles Dasjenige, was im nachſtehenden Verſuche das Werk meines Kopfes iſt, ohnehin allemal ein bloſſes Privatwerk!

Nach nunmehro vorausgeſchikten denjenigen Bemerkungen, welche etwa zur Rechtfertigung, und Aufklärung dienen wollen, warum ich gegenwärtigen Verſuch unter die Preſſe lege, ſeye es mir nur annoch erlaubet noch Einiges theils über die Wichtigkeit der belobten hiſtoriſchen Preisfrage, von der hier die Rede iſt, — theils über die Ungenüglichkeit ihrer von mir beſchehenen Auflöſung beyzufügen, und nachzutragen.

Daß die Lehre von oberteutſchen Dorfgerichten in Baierns auswärtiges Staatsrecht beträchtlich einſchlage: davon waren mir damalen ſchon, als ich nachſtehende Abhandlung entworfen hatte, bedeutende Fälle genug bekannt, auf die ich eben an der Stirne jener Abhandlung auch mit unter zielte: Seithero habe ich gelernet, daß die teutſche Dorfgerichtslehre auch nicht geringen Einfluß auf das nähere Kenntniß jener Streitigkeiten und Irrungen habe, welche zwiſchen den durchlauchtigen

wit-

wittelsbachiſchen, und habsburgiſchen Häuſern über verſchiedene **an** — oder **in** der Markgrafſchaft Burgau entlegene baieriſche Herrſchaften, Orte, und Güter vorwalten, welche da unausgeſchieden alle von dem erzherzoglichen Hofe unter die burgauiſche Landeshoheit eingezogen werden wollen. Noch mehr gerieth ich aber in gewiß ſo unpartheyiſche als billige Verwunderung, da mir vor wenig Wochen erſt folgender Fall unter die Hände gekommen iſt. Im Jahre 1325 hat Kaiſer Ludwig der Baier, das ihme allem Anſehen nach noch anbey ſogar lediglich nur jure Patrimonii (b) zugeſtandene **Dorfgericht** zu **Lautterbach** in der Reichspflege Schwäbiſch, oder Donauwörth entlegen, den teuſchen Ordensbrüdern geſchenket: und nun iſt der hohe teutſche Ritterorden gar auf der höchſt ſonderbaren Vermuthung, er habe durch dieſe bloſſe, namentliche **Dorfgerichtsertheilung** wohl ſelbſt ein **ſogar mit der Landeshoheit verſehenes reichsunmittelbares Territorium** zu eben beſagten **Lautterbach** erhalten (c)!!

Bey

(b) Denn K. Ludwig bedient ſich hierbey ausdrücklich folgender Beſtimmungen. „Unſer Dorf„gericht zu Lautterbach mit allen Rechten und Nutzungen die dazu gehören, als wir, „und unſere **Vordere** es untzher (bisher) **gehabt haben**„ auch iſt es eine ausgemachte Sache, daß die Grafen von Wittelsbach ſchon lange vor der Konradiniſchen Erbſchaft, und ſelbſt noch vor ihren mit dem Könige Otto IV. abgeſchloſſenen Vergleiche (1268. 1208. S. v. Lory Geſchichte des Lechrains II. 11. 6.) eine Menge Güter in **Schwaben** beſeſſen haben; weswegen auch ſchon in dem publico placito, welches der Herzog Friederich von Schwaben im Jahre 1185. *cum univerſis Sueviæ principibus* in loco qui dicitur Königsthul abgehalten hat, der Otto palatinus Comes de Wittelsbach mit erſchienen iſt. (S. **Wegelins** Bericht von der R. Landvogtey in Schwaben ꝛc. P. II. Nro. I.) K. Ludwig hatte daher ganz gewis Güter in Schwaben, welche nicht erſt blos er, und ſein Herr Vater, ſondern auch ſchon ſeine Voraͤltern beſeſſen haben. Der vom Herrn v. Lory uns mitgetheilte Auszug aus H. Ludwigs des Strengen Saalbuche ſchon vom Jahre 1275 (c. l. pag. 13. ſeq.) enthält neben dem Caſtro, & Civitate Wörde, Amergowe, Peitingowe, Schongau, Schwabek & Moeringen (den eigentlichen Beſtandtheilen der konradiniſchen Erbſchaft) noch eine Menge ſchwäbiſche Güter, und Herrſchaften, die alle ſchon vor H. Ludwigs des Strengen Zeiten bey dem kurfürſtl. Hauſe geweſen zu ſeyn ſcheinen, und worunter wahrſcheinlich auch das in eben dieſem Saalbuche ſchon unter den wittelsbachiſchen Hausgütern vorgetragene Officium Moerdingen (d. i. die heutige Reichspflege Schwäbiſchwörth) gehörig iſt.

(c) (Seit ich vor IX Monaten dieſe Vorrede entworfen, iſt mir aber zu meiner eben ſo hohen Verwunderung ein vollkommenes Gegenſtück zu obiger ſo unbegreiflicher Erſcheinung aufgeſtoſſen! Es iſt die bey den hieſigen kurfürſtl. Landes-Collegien ſattſam bekannte, obwohlen erſt neuere Vermuthung *der gefürſteten*

Frau

Bey dieſer Lage, und verſchiedener Wichtigkeit der Sache hätte ich freylich damalen ſchon gewunſchen, daß ich mich die Wahrheit meiner über die Dorfgerichte vorgetragener Begriffe zu einen Grad genüglicher Gewißheit erheben zu können in dem Stande befunden hätte: ſeithero ſind mir aber mehrmalen einige Urkunden in die Hände

)( )(gera-

Frau Abtiſſinn ***im oberen Münſter zu Regensburg*** daſs das *Derſelben* zuſtehende heute niederbaieriſche Dorf ***Tegernheim*** eine ebenfalls reichsunmittelbare, und *Ihr* mit der vollen Landeshoheit zuſtändige ***Herrſchaft*** ſeyn ſolle: — Und nun wie ich dieſes räthſelhafte ***Probſtgericht*** zu Tegernheim (wie es den Vulgairen Name führet; und worüber man ſchon im XVIten Jahrhunderte den eigentlichen Begriff verloren hatte) kürzlich unterſuchet: ſo kommt endlich heraus, daſs ſelbes bereits ſeit dreyhundert Jahren anſtatt einem reichsunmittelbaren hohen Herrſchaftsgerichte — — vielmehr ein in dem Baiern - München - Nordgauiſchen hohen Landgerichte Schönberg entlegenes alleraechteſtes baieriſches ***Dorfgericht***, ja ſogar nur der ***geringeren***, oder ***aelteren*** Klaſſe derſelben ſeye!!! Im naechſterſcheinenden IIten Stücke werde ich von dieſer Sache eine naehere Anzeige — im IIIten aber wills Gott! die vollen Beweiſe mittheilen.

Ueberhaupts ſcheinen auch die noch übrige Beſitzungen der gefürſteten Frau Abtiſſinn im oberen Münſter welche *Sie* in Baiern, oder dem *hohen Landgerichte* Haydau liegen hat, die Eigenſchaft altbaieriſcher ***Dorfgerichte der niederen Klaſſe*** nirgend zu übertreffen. In der ſogenannten Landtafel Herzogs Alberts V. vom Jahre 1557, welche uns *Lang* in ſeinen hiſtoriſchen baieriſchen Nachrichten Tom. I. relat. I. aber aus einer mit vielen offenbaren Einſchiebſeln noch aus der zwoten Haelfte des vorigen Jahrhundertes verſehenen Handſchrift, mitgetheilet hat, heiſst es bey dem Landgerichte Haydau S. 43. „Obertraubling, Pieſenkofen, „Oberperbling dieſe 3. Hofmarchen und Probſtey der Abtiſſinn zu Obermünſter „in Regensburg: ***doch um Wunden nicht zu Straffen!*** „ Dieſes importante juridiſch-algebraiſche *Minus* Steht aber nicht nur allein mit einer ***wahren Hofmarch*** in dem aeuſserſten Widerſpruche: ſondern laeſst ſich nicht einmal mit dem ***erhöherten Dorfgerichtsrechte*** vereinbaren! (vergleiche unten die Abhandlung §. XXVI. und §. XXXIV!) weiſet vielmehr im Weſentlichen auch dieſe ſogenannte Hofmarchen geraden Weges lediglich in die aeltere Klaſſe der ***geringeren baieriſchen Dorfgerichte*** ein!

Uebrigens ob ich zwar zur Zeit noch nicht weiſs ***wer*** dann eigentlich, und ***wie*** man dieſe angebliche herzogl. albertiniſche Landtafel im Jahre 1557 verfertiget habe? auch kaum bezweifeln darf, daſs dieſelbe unter Beywilligung des dabey ſo hoch betheiligten ***landesherrlichen Fiskus***, mit der Einſtimmung aller übrigen Intereſſenten, nach einer vorgängigen vornehmen Liquidation verfertiget,

und

gerathen, welche den Glauben an die Aechtheit meiner Lehre (d) bey mir wenigſtens ſo minder nur verringert haben, als ich aus ſelben, und anderen jüngeren Beobachtungen verſchiedentlich neue Zuſätze zur folgenden Abhandlung entworfen habe, und dieſe in ein IItes Stück eingekleidet, benebſt obigen, in noch vielen anderen Beziehungen mir wichtig ſcheinenden Urkunden gleichergeſtalten der gelehrten Welt eheſtens mittheile, ſofort jeder gefälligen Belehrung, Widerlegung, und Aufklärung meiner

hier-

und durchaus dabey aus den aechteſten Quellen geſchöpfet worden ſeye: So mag man aber in allen Fällen derley hin und wieder darinn befindliche Anſtände gleichwohlen den damaligen baieriſchen Rechtsgelehrtheits - Conjuncturen des XVIten Jahrhundertes zuſchreiben!

Ein wieder vornehmes Gegenſtück zu dieſer letzteren Stelle iſt die auf der nämlichen Seite in eben dieſer Landtafel ſich befindende, gleichfalls im hohen Landgerichte Haydau entlegene ſogenannte Hofmarch *Harting*. Von dieſer heiſst es ebenmäſsig „Harting ein Hofmarch des Kloſters Sanct Paul in Regensburg: *kann aber um Wunden nicht ſtraffen!*„ Gar ein artiges, und lehrreiches Document über dieſe vermeintliche Hofmarch v. J. 1497. werde ich gleichfalls dem IIten Stücke anzuhängen die Ehre haben.

In dem Vertrage welchen H. Albert IV. mit der berühmten Abtiſſinn Sibilla von Paulſtorf im oberen Münſter im Jahre 1493 abgeſchloſſen hat, werden wenigſtens, wie ich ihn vor mir liegen habe, nicht nur allein obigen drey Hofmarchen *Obertraubling*, *Pieſenkofen*, und *Oberperbling* die Hofmarchs - Prædicate nirgend noch zugeleget: ſondern aus demſelben liegt beynahe vielmehr noch ihre alte aechte niedere Dorfgerichtsnatur beynahe ſonnenklar vor Augen.

(d) Verſteht ſich im Allgemeinen, und in der Theorie der baieriſchen Dorfgerichte weſentlichen Beſtandtheilen! — Denn was ich auch noch nothwendig, oder gelegenheitlich über die hohe Landgerichte, die Hofmarchsgerechtigkeit, ältere Edelmannsfreyheit (die bey ihren eigenen namhaften Wirkungen mit dem 60ten Freyheits-Briefe, und dem nur zu ſolch letzteren gehörigen Edikte v. J. 1641 ganz keine Gemeinſchaft hat) ferners über den eigentlichen Zweck, und Gehalt des im Jahre 1311 beſchehenen groſſen Gerichtskaufes (welches ich da ohnehin Alles eben ſo wenig erſchöpfen wollte, als konnte) habe einflieſſen laſſen: iſt eigentlich nur berühret, und bedarf, wie ich jezt ſchon einſehe, an manchen Stellen ſeine namhafte Berichtigungen! — Ich habe es aber an meinem Fleiße nicht erwinden laſſen im bereits fertig liegenden IIten Stücke manche Lücke auszufüllen, und der ächten, und vollen Natur obiger Gegenſtände mehrmalen in Etwas näher zu tretten.

hierunter führenden Begriffe mit ſo aufrichtigen, als unbeſchränkten Dankgefühle freudig entgegen ſehe; und nur das Einzige noch anfüge, daß, nachdeme gegenwärtige Abhandlung nicht aus meiner, ſondern verſchiedenen fremden Handſchriften, derer mich bedienen mußte, abgedrucket worden, der geneigte Leſer die Schuld der ſich eingeſchlichenen Schreib, und Druckfehler unter den von mir hierbey gebrauchten Schreibe — und Druckereykünſtlern an einem, auch andern, und mir endlich am dritten Theile gefällig zu vertheilen belieben wolle.

Geſchrieben Ingolſtadt den 6ten April 1794.

Gnädigſte Druckvergünſtigungen.

Die von dem kürfürſtl. oberen Landesregierungsrath, und Profeſſor Titl. von Krenner dießorts vorgelegte Abhandlung über die Land- Hofmarkts- und Dorfgerichte in Baiern hat zum ganz beſonderen Wohlgefallen gereicht, und geht nebſt der Vorrede mit dem Anhange zurück: daß ſelbe als ein Dechanats- Program dem öffentlichen Druck allerdings übergeben werden könne. Jedoch hat der Titl. Verfaſſer hiezu von dem kurfürſtl. Bücher- Cenſur - Collegio das gehörige Imprimatur nachzuſuchen, wozu ſich ebengenanntes Collegium ſchon bereitet zu ſeyn, hieher erkläret hat.

München den 27ten September 1794.

Kurfürſtl. gnädigſt angeordnete geheime Univerſitäts- Curatel.

Freyherr von Hertling.

Nemmer, Junior.

Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des heil. röm. Reichs Erztruchſeß und Kurfürſt, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog ꝛc. ꝛc.

Unſeren Gruß zuvor, Edelgebohrner, Hochgelehrter, Lieber, Getreuer! Wir wollen euch über das bereits von Unſerer geheimen Univerſitäts- Curatel anher geſchloſſen wordene, und dießorts geleſene Manuſcript: **über die baieriſchen Land- Hofmarks- und Dorfgerichte**: das von euch nunmehro unterthänigſt nachgeſuchte Imprimatur als ein *Opus privati* mit dem Anhang gnädigſt ertheilen, ſelbes gehörig beydrucken zu laſſen, und 6 Exemplarien anher einzuſenden. Sind euch anbey mit Gnaden gewogen. München am 22. Oktob. 1794.

Kurfürſtl. Bücher- Cenſur - Collegium.

Freyherr v. Schneider, Director.

Sekr. v. Schmöger.

Nro. 1411. Ueber die baieriſche Land- Hofmarchs- und Dorfgerichte. Imprimatur. München im kurfürſtl. Bücher- Cenſur - Collegio den 22. Oktob. 1794. regiſtr. Fol. 178.

Reichsfreyherr v. Schneider auf Negelsfürſt, Director.

Chriſtoph v. Schmöger,
kurfl. wirkl. Oberlandesregierungs- und Cenſur-Collegii Sekretär, dann Bücher-Spediteur. mpr.

Ueber-

Ueberſicht
nachſtehender Abhandlung.

Einleitung. Erſter Beantworter der bemerkten hiſtoriſchen Preisfrage Herr Cenſurrath von Seyfried.

§. I. Der Urſprung der teutſchen Dorfgerichte wird ebenfalls in den bekannten fränkiſchen Centgerichten angenommen.

§. II. Etwas Weniges über die Gerichtbarkeit der alten Centenarien — und über die Eintheilung in gräfliche — dann wieder kaiſerliche Cent- und Dorfgerichte.

§. III. Der Uebergang der alten Centgerichte in die nachherige Dorfgerichte ſcheint dem XIIten Jahrhunderte zugeſchrieben werden zu müſſen.

§. IV. Und der Grund hievon in der mehreren Landkultur — veränderten Anſiedlungs, und Bauart der Teutſchen zu liegen.

§. V. u. VI. Erweis daß die Dorfgerichte das XIIte Jahrhundert an ihrem Alter nicht überſteigen können.

§. VII. Die Dorfgerichte ſind eben kein nur baieriſches Gerichtsinſtitut; auch in Oeſterreich, Schwaben, und Franken anzutreffen. Selbſt in der Rheinpfalz unter dem Name der Schultheiſſenämter bekannt geweſen.

§. VIII. u. IX. Ihr ächtes ehemaliges Verhältniß zur herzoglichen — und gaugräflichen Gerichtbarkeit zu finden iſt aber ſo ſchwerer als der Eindrang der römiſchen Geſetze die diesfallſige alte Verfaſſung faſt vollkommen verdunkelt hat: und die bisherige Wegweiſer zu letzterer mehr ſelbſt — verführen, als belehren!

§. X. Beſonders iſt der ältere Zuſtand der Dorfgerichte vor dem Ende des XIVten Jahrhundertes aus noch anderen Urſachen ſchwerlich mehr in ſeiner Vollkommenheit zu erheben!

§. XI. Mit dem eigentlichen Herzogen - Ambachte ſcheinen die teutſche Dorfgerichte damalen in gar keiner — oder höchſtens einer nur ſehr geringen Verbindung geſtanden zu haben.

§. XII. Wohl aber erſcheinen ſie als lediglich Ausflüſſe der Grafenämter! als von dieſen abhängige — dieſen untergeordnete niedere Gerichte.

§. XIII. u. XIV. Beſtimmung, und Begriff der baieriſchen Dorfgerichte.

§. XV. Gründe warum ihnen der Verfaſſer die durchgehende, und volle Gerichtbarkeit in den eigentlich bürgerlichen Streithändeln zuleget: — Ueber den etwa wahren Sinn des. Art. 4. Tit. 13. in Kaiſers Ludwigs baieriſchen Rechtbuche.

§. XVI. Uralte Eintheilung der teutſchen Strafegerichtbarkeit in die *Judicia majora*, ſeu *Criminalia* — und in die *Judicia minora*! Nur letztere gehören — oder ſind, eigentlicher zu reden! die vornehmſte Subſtanz der Dorfgerichte!

§. XVII. Entgegen die Judicia majora, oder Criminalia eben ſo viel als die *Judicia provincialia!* (die hohen Landgerichte!)

§. XVIII. Die Dorfgerichtsinnhaber bemühen ſich aber in der Folge auch den niederen Theil der Judiciorum Criminalium bis an das Halsgericht hinauf (unſere ältere ſogenannte Hofmarchsgerichtbarkeit) an ſich zu ziehen. Nöthige Streithändel hierwegen mit den einſchlägigen hohen Landgerichten.

§. XIX. Zwiſchen dem Herzoge Heinrich in Niederbaiern, oder deſſen Landgerichten Erdingen und Kranzberg gegen das Hochſtift Freyſingen wegen dem Dorfgerichte zu Euttingen, und der Gerichtbarkeit zu Ober, und Nieder-Hummel. Lehrreicher Vergleich hierwegen ſchon im Jahre 1284!

§. XX. — XXII. Aehnlicher Fall zwiſchen dem Dorfgerichte Kiſſingen, und dem herzoglichen Landgerichte Friedberg. Nicht minder wichtiger Vertrag hierüber vom Jahre 1571.

§. XXIII. Des Hofrathspräſidentens Hundens Gezeugniß über die baieriſche Dorfgerichte wird gerechtfertiget.

§. XXIV. u. XXV. Unterſuchung ob die baieriſche Dorfgerichte durch K. Ludwigs Rechtbuch in dem Umfange ihrer ehevorigen Gerichtbarkeit beſchränket worden? — Verneinung der letzteren Meynung. Aehnlichkeit der teutſchen, inſonderheit baieriſchen Dorfgerichte mit der bekannten *baſſe Juſtice* der Franzoſen! Erſtere aus der Letzteren vergleichungsweiſe zu erläutern iſt keineswegs unſchicklich — entgegen fruchtbar!

§. XXVI. Vielmehr erſcheinet ſeit dem XIVten Jahrhunderte eine ganz neue, und zwote Klaſſe höherer baieriſcher Dorfgerichte die ſich der Hofmarchsgerechtigkeit ziemlich nähert. Allenfallſige Veranlaſſung dieſer neuen Dorfgerichte.

§. XXVII. u. XXVIII. Ueber teutſche Ehehaftsgerichte! — Verbindung derſelben mit den Dorfgerichten. — Vermiſchung ihrer beyderſeitigen Benennungen.

§. XXIX. Noch übrige Verhältniſſe der baieriſchen Dorfgerichte zu den Grafenämtern — oder ſogenannten Landgerichten die Muſterung, Harnaſchbeſchau, Scharwerk, und Steuererhebung betreffend.

§. XXX.

§. XXX. u. XXXI. Wahrſcheinlich hat in dem XVten Jahrhunderte auch noch von den Dorfgerichten die Appellation unmittelbar zuerſt an das betreffende Landgericht beſchehen müſſen.

§. XXXII. Warum dieſes in dem folgenden XVIten Jahrhunderte eine Veränderung erlitten?

§. XXXIII. — XXXV. Unterſchied zwiſchen den baieriſchen Dorfgerichten beyder Klaſſen an einem — und den Hofmarchen am anderen Theile. Viele baieriſche Hofmarchen ſind nicht nur allein älter als König Ottens Handveſte — ſondern in letzterer iſt überhaupt von den Hofmarchen gar nicht einmal die eigentliche Rede. Höchſtwahrſcheinlicher Urſprung der teutſchen Hofmarchen aus den fränkiſchen *Emunitæten*. Vollkommene Uebereinſtimmung dieſer letzteren mit unſeren ſogenannten Hofmarchen. Jüngere Erſcheinung der alten fränkiſch: teutſchen Emunitæten unter eben dieſem letzteren Name. — Die bekannte von dem Freyherrn v. Schmid zuerſt aufgeworfene baieriſche Rechtsfrage „Ob die Scharwerken auch dem Dorfgerichte anhangen?„ ſcheint denn doch nicht ſo ganz unerheblich — vielmehr praktiſch; und von nicht ſeltener Anwendung zu ſeyn! —

§. XXXVI. Zwar haben auch in der Folge viele baieriſche Dorfgerichte der zwoten Klaſſe der Dunkelheit des Mittelalters gleichfalls die Hofmarchsprädikate abgerungen. Sie können aber ihre eigentliche Dorfgerichts = Natur ſelbſt heut zu Tage nicht einmal noch verläugnen! Ob das Jus Hofmarchiale bavaricum bishero ſchon bekannt geworden? —

§. XXXVII. Unterſchied zwiſchen der Hofmarchsgerechtigkeit, und denjenigen Gerichtsbefugniſſen welche ſich die baieriſche Landſaſſen theils durch Ottens Handveſte — theils wohl ſchon früher — auch wieder ſpäter durch andere Urkunden, und Rechtstitel erworben haben.

§. XXXVIII. Etwas von der älteren baieriſchen Edelmannsfreyheit vor den Zeiten des ſogenannten 60ſten Freyheitsbriefes. — Groſſe Streitfrage auf den alten Landtägen, ob nicht Ottens Handveſte nur ein bloſſes Kameralprojekt verblieben? — Ausgang der Sache in der E. L. Freyheit P. II. Art. 20. Und ein neuerer Zweifel über Art. 37. und 38. — Verfahrungsart wie Ottens Handveſte von 1311 — 1314 exequiret worden?

§. XXXIX. u. XL. Der Verfaſſer hält Dorfgerichte, und Ehehaftsgerichte zu Hundens Zeiten nicht ganz für das Nämliche! Noch die im XVIten Jahrhunderte erſchienene allgemeine Landespolizeyordnungen für die Veranlaſſung aus welcher die vorhin ſo zahlreich geweſene alte baieriſche Dorfgerichte in Abgang gerathen ſeyen!

§. XLI. Viele derſelben mögen wohl heut zu Tage noch exiſtiren: die Meiſte aber ſind in jüngeren Zeiten theils Hofmarchen geworden: — theils wieder vollkommen unter die Gerichtbarkeit der hohen Landgerichte zurückegetretten.

§. XLII.

§. XLII. u. XLIII. Veranlaſſungen durch welche ſich die Dorfgerichte verſchiedentlich bis zu Hofmarchen emporgeſchwungen.

§. XLIV. u. XLV. Und entgegen wieder wahrſcheinliche Veranlaſſungen ihres Rücktrittes unter die Landgerichte. Ein groſſer Theil der baieriſchen Dorfgerichte iſt zu den herzogl. Lehenhöfen wieder heimgefallen.

§. XLVI. Viele derſelben waren aber allodial — und mehrere Landſaſſen tragen ſelbe wohl gar von anderen Landſaſſen: auch auswärtigen Stiftern zu Lehen! Mögliche Fälle — und wirklicher Fall wo über ein, und eben daſſelbe Ort das Dorfgericht — und dann wieder das Hofmarchsgericht, oder Hofmarchsrecht einen ganz verſchiedenen Lehenherrn hat!

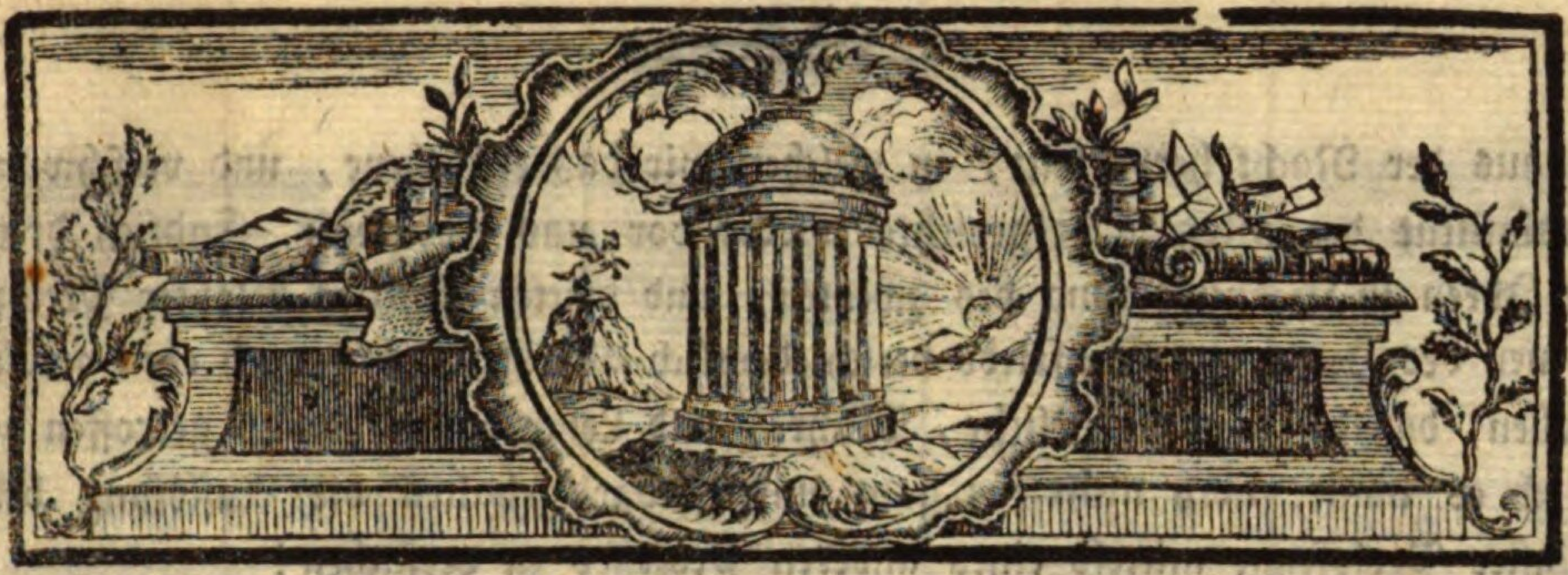
§. XLVII. Unterſuchung welchergeſtalten Dorfgerichte dieſer letzteren verſchiedenen Eigenſchaften wieder landgerichtiſch geworden ſeyn mögen? Ganz beſondere alte Hofmarchsverwalter, und Dorfrichter!

§. XLVIII. Schluß! Dem Verfaſſer ſcheint die Verordnung der E. L. Freyheit „daß die Dorfgerichte in ihrem Gebrauche verbleiben ſollen„ nicht ſo faſt auf den ſonderheitlichen, und etwa als verſchieden vermutheten Gebrauch eines, und des anderen einzelnen Ortes: ſondern vielmehr auf einen Generalgebrauch der T. Dorfgerichte; oder auf die alte, in der baieriſchen Diplomatik ſattſam bekannte Formel „wie Dorfgerichtsrecht iſt„ oder „wie Dorfrechten recht iſt„ — mit anderen Worten auf eine in's allgemeine wirkende Theorie der baieriſchen Dorfgerichte zu zielen.

Zuſatz. Etwas über die Dorfgerichte in Oeſterreich. Vergleichung derſelben mit unſeren baieriſchen Dorfgerichten. Ein Gedanke über unſere berühmte mit Thür und Thor beſchloſſene Leute! (remiſſive)

Die

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN



Die von der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften über das Entſtehen, den ehemaligen Gehalt, und das allmählige Verſchwinden der Dorfgerichte in Baiern für das Jahr 1794 aufgeworfene Preisfrage: in der That würdig, von den erſten Gelehrten Teutſchlandes beantwortet - von jeden, der nur einige tiefere Blicke in das allgemeine teutſche - beſonders baieriſche Territorialrecht zu wagen Veranlaſſung gefunden hat, wenigſtens beherziget, und erwogen zu werden: hat auch bereits ſchon vor wenigen Monaten einen Beantworter gefunden, der der Erſte in unſeren Gegenden mit verdienten Glücke das Sapere aude in der baieriſchen Rechtsgelehrtheit anzuwenden; und der Erſteverjährten Idolen derſelben öffentlich abzukünden in ſich Stärke genug gefunden hat: einen Mann, der wahrhaft die Zierde Oberteutſchlandes mit ausmacht. (a)

Da aber dieſer Gegenſtand eines Theils von einer ſolchen Beſchaffenheit iſt, daß meinem Urtheile nach, wohl noch ein paar Jahrzehnde vorübergehen dürften, bis über denſelben eine dem Richterſtuhle der Beurtheilung, und der Wahrheit vollkommen befriedigende Antwort wird gegeben werden können: andern Theils die Wichtigkeit dieſer Frage, und die Anwendbarkeit des Reſultats der Beantwortung derſelben ſo weit, und ausgebreitet in Baierns innerliches, und äußerliches Staatsrecht eingreift, daß kaum räthlich, noch hierorts der Beruf iſt, über die Folgen itziger und künftiger Anwendbarkeit in nähere Erklärungen ſich einzulaſſen; wohl aber jederzeit gedeihlich ſein wird, dieſen Gegenſtand wiederholter ſo lange zu beherzigen, bis endlich nach einer Menge mehr, oder minder mißlungener chemiſch = hiſtoriſcher Verſuche der

(a) (E. v. Seyfrid) in ſ. Geſchichte der ſtändiſchen Gerichtsbarkeit in Baiern ꝛc. II. Theile. Peſt 1791. und Leipzig 1793. in 8vo.

Geiſt aus der Nacht hervortritt, in welchen wir das erſtorbene, und verſchwundene Rechtsinſtitut der alten Dorfgerichte wieder vor uns erblicken: Endlich drittens meine Ideen in Beantwortung des zweyten, und dritten Theiles belobter Preisfrage von jenen des Herrn von Seyfrieds verſchiedentlich abgehen: ohne auch eben verbürgen zu wollen, daß ich das Eigentliche, Wahre, und Letzte damit bereits getroffen hätte; habe ich es immer noch nicht für ganz unfruchtbar gehalten die Auflöſung belobtwürdigſter Preisfrage mittels eines anderen Prozeſſes zu verſuchen!

§. I.

Wenn die Dorfgerichte eine Fortſetzung der alten Centgerichte ſind, oder dieſe letztere zu den erſteren die Grundlage - wenigſtens die Idee gegeben haben; wie dem vortreflichen Verfaſſer öfters belobter Beyträge zur Geſchichte der ſtändiſchen Gerichtsbarkeit in Baiern wohl niemand jemals wird widerlegen mögen: ſo iſt es nicht überſpannt den Keim dieſer Dorfgerichte mindeſtens allſchon ſelbſt im Agilolfingiſchen Bojoarien anzunehmen. Denn warum ſollten die baieriſche Grafen, und Centenarien mit einer gleichen, und ebenderſelben Benennung wie in andern Reichsprovinzen, doch in Baiern eben eingeſchränktere Befugniſſe, und einen verſchiedenen Ambacht verbunden haben? Aus dem Munde Bojoariens ſelbſt Merovingiſcher Geſetzgeber geſprochen, muß mit beyden erſteren Ausdrücken, ſo lange fränkiſcher Sinn, und Bedeutung fränkiſcher Gerichtsinſtitute verbunden werden, als lange die baieriſche Urgeſchichte keinen vollſtändigen Gegenbeweis desſelben wird geliefert haben.

Ein Satz, der auch daher noch ſeine gute Unterſtützung findet, weil die in die Stellen der im XIIten Jahrhunderte allmählich in Teutſchland erloſchenen Centenarien auch in Baiern eingetrettene *Sculteti*, *judices pedanei*, und *judices villani* (die im XIIIten Jahrhunderte ſodann als Dorfrichter, ihre Gerichtsbarkeit als Dorfgerichte verteutſchet worden (a) mit den Centenarien die offenbare Gemeinheit an ſich tragen, daß ſie **niedere**, und beſonders dem Landgerichte, oder dem Grafenamte, als der höheren Gerichtsſtelle entgegen geſetzte, und ſolchen untergeordnete Richter, und Gerichtsbehörden anzeigen.

(a) Die teutſche Benennung **Dorfgerichte** habe ich bishiehin das erſtemal in einer baieriſchen Urkunde vom Jahre 1293 angetroffen. Die nächſt älteſte Spuren ſind von 1300. 1304. 1305. 1310. 1311. u. ſ. w. Die meiſte ſind vom Herrn v. Seyfried bereits bemerket

merket worden. Nur aus den noch nicht bemerkten Urkunden von 1293 und 1310 (die in mehreren Bezuge sehr wichtig ſind) will ich rückwärts im Urkundenbuche die unter Litt. A. und B. befindliche Auszüge einſchalten.

§. II.

Dieſe Sätze ſind zu trivial, und die Begriffe der fränkiſchen Centenarien viel zu allbekannt, als daß im Angeſichte einer ſo erlauchten Geſellſchaft, derer Beurtheilung dieſe Blätter hiemit unterworfen ſind, ein näherer Beweis derſelben geführt, oder eine mehrere Erläuterung gegeben werden dürfte. Alles was zur leichterer Beurtheilung des Verfolges dieſer Abhandlung aus der Theorie der alten Centgerichte nicht vergeſſen werden möchte, beſteht alleine darinn: daß nach klarer Verordnung wiederholter Kapitularien einmal die Centgrafen über liegende Güter, oder Grundſtücke, und über Verbrechen, worauf der Verluſt perſönlicher Freyheit, oder gar die Todesſtrafe geſchlagen war, nicht richten konnten: von ihrer übrigen bürgerlichen Gerichtsbarkeit aber die Generalregel „*Omnis controverſia* coram Centenario definiri poteſt: excepta redditione terræ, & mancipiorum, quæ non niſi coram comite ſieri poteſt„ gegolten habe. Hiernächſt auch die Centenarien, wie es ſcheint, in Gräfliche, und in Kaiſerliche eingetheilt worden ſeyen: und, ſo wie ſchon zu Karls des Großen Zeiten kaiſerliche Centenarien auch in Baiern vorkommen (wie Herr von Seyfried bereits bemerket hat) in der Folge in Baiern auch gräfliche- und entgegen wieder kaiſerliche, oder reichslehenbare Dorfgerichte erſichtlich werden. (a)

(a) In dem Urkundenbuche Litt. C. beliebe man zwey derley reichslehenbare baieriſche Dorfgerichte nämlich Sinningen, und Parſolgen in dem ehemaligen baieriſchen Landgerichte Neuburg an der Donau entlegen, aus dem Jahre 1318 zu erſehen. Die königliche Krongüter in Teutſchland ſcheinen nirgend von dem Grafenambachte, oder den gräflichen Landgerichten ausgenommen — vielmehr ſelben, wie andere Güter der Privaten, unterworfen geweſen zu ſeyn. Daher ſich bey ſelben auch eigene nur Dorfgerichte wohl denken laſſen. Und daß in ältern Zeiten am beyderſeitigen Ufer des Donauſtrohmes von Donauwörth bis Regensburg alles von königlichen Krongütern immer untermiſcht geweſen ſeye: iſt eine ohnehin in der baieriſchen Geſchichte notoriſche, und hier nicht mehr zu erweiſen nöthige Sache.

§. III.

Das Erlöſchen, dieſer alten Centgerichte, oder ihr Uebergang in die nachherige Dorfgerichte ſcheint hiernächſt durch ganz Teutſchland in das XIIte Jahrhundert

 dert

dert verſeßet werden zu müſſen. Da einerſeits die Centenarien noch in der zwoten Hälfte eben dieſes Jahrhunderts — entgegen andererſeits die Nämen der Dorfrichter oder Dorfgerichte vor dem XIIIten Jahrhunderte nirgend noch erſichtlich werden.

§. IV.

So ſehr aber auch dieſes wohl außer allen Zweifel geſeßet iſt; ſo wenig läßt ſich doch der Grund dieſer Veränderung dermalen ſchon mit Verläßigkeit: ſondern lediglich mit Muthmaſſungen — oder höchſtens zum Theile nur angeben! Meinen Vermuthungen nach möchte vielleicht etwa die allmählig veränderte Anſiedlungs- und Bauart der Teutſchen (vorausgeſeßt daß die Centenarien je allemal über 100 Familien die niedere Gerichtsobrigkeit geweſen ſeyen) eine nicht ganz unwahrſcheinliche Veranlaſſung der entſtandenen Dorfgerichte geworden ſeyn: da nämlich bey zugleich zugenommener Bevölkerung, Abtheilung größerer Landgüter, auch erweiterter Urbarmachung des Bodens aus gewöhnlichen alten ſogenannten Einhöfen (Einöden) immer mehr und mehrere Dorfſchaften mit ſo zahlreichen Familien entſtanden zu ſeyn ſcheinen, daß, wenn ſie auch eben nicht allemal die Zahl von 100 Hausgenoſſenſchaften erreichet haben mochten; wenigſtens doch immer einer näheren, und eigenen Gerichtsbehörde würdig wurden.

§. V.

So gerne ich mich nun auch dahin beſcheide dieſem Gedanke einen höheren Werth als den einer bloſſen Muthmaſſung niemalen beyzulegen: ſo ſehr bin ich aber auch überzeugt; daß die Dorfgerichte, in der Geſtalt, wie ſie nachher im XIIIten und XIVten Jahrhunderte erſcheinen, unmöglich das XIIte Jahrhundert in ihrem Alter überſteigen können! Da nämlich am Anfange des XIIIten, vielleicht noch im XIIten Jahrhunderte die Grafen dieſe Ausbrüche ihrer allgemeinen Gerichtsbarkeit — die Dorfgerichte allſchon immer wenigſtens Lehenweiſe, oder wohl gar zu eigen theils an ihre Miniſterialen, und die Ritterſchaft; theils an höhere, oder mindere geiſtliche Stifte, oder Münſter hinließen: ſo offenbaret ſich von ſelbſt, daß hierzu die Möglichkeit dann erſt einzutretten anfieng, da die Grafen bereits ſchon allgemach die Eigenſchaft bloßer beweglicher Kronbeamten abgelegt: — die Erblichkeit dieſer ihrer Würden — ja ihren Comitatum (oder alten Grafen-Ambacht) größtentheils wohl gar eigenthümlich an ſich gebracht, und erhalten hatten!

§. VI.

Nun war gewiß erſt daran zu denken, daß Grafen (die vorhin als bloße Kronbeamte einen der weſentlichſten Theile ihres Ambachtes das *Centuriones ponere* (a) ihren Nachfolgern niemalen hätten einſchränken können) die ihnen im Grunde über einen ganzen Gau, oder deſſen Theile im allgemeinen zuſtehende Gerichtbarkeit nun **bald Lehen** - nun bald Schankungsweiſe auf immer, oder auf ganze Generationen wenigſtens veräußern zu dürfen ſich für berechtiget: — die Empfänger aber entgegen gegen den auch in den natürlichen Rechten geltenden Grundſatz reſoluto jure dantis &c. ſich allerdings für genugſam geſichert erkennen konnten. Uud da ſich dieſer Umſchwung der teutſchen Staatsverfaſſung — das Erblichwerden der Grafenämter — eben auch im XIIten Jahrhunderte bekanntlich ereignete: ſo harmonirt dieſe große politiſche Begebenheit mit den zu gleicher Zeit **ſichtbar werdenden Verſchwinden der Centenarien**, und dafür **erſcheinenden Daſeyn der Dorfrichter**, und **Dorfgerichte** in Teutſchland viel zu treffend, als daß alle dieſe Vorkommniſſe nicht **zugleich zuſammen in einem Verhältniſſe ſtehen**, und eines immer in den andern ſeinen **Grund** haben ſollte? (b)

(a) Aus einer ſelbſt kaiſerlichen Entſcheidung (Urk. Buch. Lit. D.) über die Gränzen des **Herzogen**= und **Grafen**=**Ambachts** vom Jahre 1160 erbricht ſich mehrmalen (was ſchon aus den Kapitularien der fränkiſchen Könige ohnehin ſattſam zu entnehmen war) daß die Allodiorum placita, ***Centuriones ponere***, & de ſracta pace judicare, mit die vornehmſte Gerechtſame eben des **Grafen**=**Ambachtes** konſtituirten.

(b) Zwar läßt ſich nicht in Abrede ſtellen, daß die neu entſtandene **Dorfgerichte** von den älteren Centgerichten allerdings die zweyfache Verſchiedenheit an ſich trugen, daß ſie an weltliche Hände faſt immer nur mit dem Lehensverbande gereichet wurden; hiernächſt auch bald enger, bald weiter in ihrer Gerichtbarkeit als der ältere Centenarien=Ambacht geweſen zu ſeyn erſcheinen. Unterdeſſen ſo wie zu den erſteren vielleicht eine ganz weiſe Finanzoperation der Grafen (die jezt hierdurch beträchtliche Vaſallen= und Lehendienſte erhalten konnten) die wahre Veranlaſſung geworden ſeyn dürfte: — ſo ſtund es im letzteren Betrachte offenbar in der Willkühr der nunmehrigen Erbgrafen, ob ſie ihren neuen Dorfrichtern die niedere Gerichte auf vollkommen gleichen Fuße wie ehemal den Centgrafen — oder mit anderen Einſchränkungen auch Erweiterungen haben abtretten wollen? Genug iſt es, daß die **Dorfgerichte** offenbar in die Stellen der alten Centgerichte eingetretten — und daß ſie im Weſentlichen ihre Verwandtſchaft miteinander niemalen verläugnen können.

§. VII.

§. VII.

Dieſes iſt vielleicht wohl alles, was ſich dermalen in Kürze zuſammengedränget, über den erſten Theil der mir zur Beantwortung vorgenommenen vortreflichen Preisfrage **wie**, und **wann** ſind die Dorfgerichte in Baiern entſtanden? Einigermaſſen noch mit einiger Art von Gründlichkeit angeben läßt: wobey, daß ich nicht einſchränkungsweiſe von Baiern alleine geſprochen; ſonden **von teutſchen** — wenigſtens **oberteutſchen** Dorfgerichten im allgemeinen das Gleiche habe gelten laſſen, darinn eine Entſchuldigung finden wird, daß, da man dieſe nämliche Dorfgerichte zu gleicher Zeit auch in Oeſterreich, Schwaben, und Franken, auch in der Rheinpfalz unter dem Name der Schultheißenämter antrifft (a) nicht weniger auch ſelbſt die zwo vornehmſten Quellen des mittleren teutſchen Staats- und Privatrechtes, das fränkiſche Landrecht, oder der ſogenannte Schwabenſpiegel, dann das Kaiſerrecht der Dorfgerichte verſchiedentlich erwähnen, und allgemeine Beſtimmungen darüber mittheilen. (b) Dieſes leztere Gerichtsinſtitut im Grunde genommen eines Theils weder als eine beſondere Eigenheit nur baieriſcher Gegenden kann angeſehen werden; anderen Theils aber die Beweiſe, womit ich dasjenige unterſtützen zu können glaubte, was ich bisher über den Urſprung, und das Alter der Dorfgerichte bemerket habe, ohnehin eben alle von mir aus Baiern, und baieriſchen Urkunden ſind entnommen worden! — Unterdeſſen will ich aber dieſe Lehre niemalen ſo weit ausdehnen, daß nach beſonderer Landesgewohnheit, oder ſpäterer baieriſcher Spezial-Legislatur die baieriſche Dorfgerichte nicht eben von dem allgemeinen teutſchen Typus abgehende beſondere Modifikationen gehabt, und erhalten haben könnten: wovon aber eigentlich in dem nun folgenden zweyten Theile der gegenwärtigen Abhandlung die nöthige Bemerkungen werden mitgetheilet werden.

(a) S. Urk. Buch. Lit. E. Wer ſich Mühe geben will die in der daſelbſt angezogenen Urkunde vom Jahre 1300 vom Pfalzgrafen Rudolf dem Kloſter Schönau im Dorfe Sunthofen unter der Benennung des Schuldheiſſenamtes verkaufte Gerichtsbarkeit nach den in gegenwärtiger Abhandlung aufgeſtellten Grundſätzen zu erwägen; der wird bald finden, daß es keine andere Gattung geweſen ſeye: als die man zu gleicher Zeit in Baiern und Oeſterreich das Dorfgericht nannte.

(b) Was im ſogenannten Schwabenſpiegel über die Dorfgerichte gemeldet wird, iſt bereits bey Herrn v. Seyfried zu finden. Das Kaiſerrecht nach dem Stockheimiſchen Kodex enthält auch ein eigenes Kapitel „von den Rechten in den Dorffen, und von ihrem Gerichte,“ deſſen Bekanntmachung allerdings zu wünſchen wäre. S. *de Senkenberg*

berg Viſiones diverſæ de collectionibus legum germanicarum. pag. 149. und 152. In deſſen corp. juris germ. Tom. I. pag. 48. liest man an obiger Stelle die Aufſchrift Cap. LVI. „de rerum communium Invaſione„ worinn aber doch auch Spuren der mit den Dorfgerichten verbundenen Ehehaftsgerichte vorkommen.

§. VIII.

Wenn der Urſprung, und das Alter der Dorfgerichte vorzüglich nur den Hiſtoriker beſchäftiget: ſo iſt die nun ſich anreihende Unterſuchung, in welchen Verhältniſſen von Zeit zu Zeit eben dieſe überhaupts teutſche, und baieriſche Dorfgerichte insbeſondere mit der alt⸗herzoglichen, und gaugräflichen Gerichbarkeit geſtanden haben? um ſo viel noch würdiger und erhabener; als mittels dieſen Bemühungen zugleich ein ganz ungeheures Feld des allgemeinen teutſchen Territorial- und beſonders baieriſchen Staatsrechtes wieder in Bearbeitung geſetzet wird, das wenigſtens nun ſchon dreyhundert Jahre lang ungepflügt der Verwilderung, und Vergeſſenheit dergeſtalten überlaſſen worden, daß das nun hoch darüber emporgewachſene Unkraut der römiſchen Geſetze vor Jahrhunderten bereits alle Markſteine verdunkelt; und nun den Labyrinth einer Wüſteney gebildet hat, der bey allen ſeinen Häßlich⸗ und Beſchwerlichkeiten über dieſes noch ohne allen Wegweiſer muß betretten werden; und an deſſen Schwelle ich einem jeden, der ihn zu betretten Luſt haben mag, die einzige, wenn auch paradoxe Warnung mittheilen will, geradezu gegen alles, was ſeit Erfindung der Buchdruckerkunſt in allen möglichen Formaten über das oberteutſche, auch baieriſche Gerichtsweſen aller Gattungen jemalen der gelehrten Welt zur allgemeinen Belehrung, oder Beurtheilung vorgeleget worden, den Glauben abzulegen: und dieſe größtentheils nur von dem Oele römiſcher Geſetze genährte Irrlichter gleichwohlen ihrem Schickſale zu überlaſſen.

§. IX.

Habe ich nun zwar durch eine mehrjährige Erfahrung die verführeriſche Wege dieſer gelehrten Irrlichter alle in nicht wenigen fruchtloſen Stunden — und vor ihnen zu warnen gelernet: — habe ich vielleicht auch tiefer in dieſes Labyrinth, als es die bisherige Uebung mit ſich brachte, eingedrungen: — Sollte es mir nun auch gelungen ſeyn den wahren Weg durch dieſe Wildniſſe, und die ehemalige Beſchaffenheit ihres Bodens gefunden — erkannt zu haben: ſo muß ich doch zu gleicher Zeit allemal offenherzig bekennen, daß bey deme allen bey weitem noch nicht hinlänglich genug

in

in dieſen Finſterniſſen ausgelichtet, und bis nun zu noch lange nicht genugſame Ausſicht gewonnen worden ſeye. Und dieſes iſt es, was ich, wenn ich nun wieder auf den eigentlichen Gehalt der alten Dorfgerichte einlenke, voraus erinnern zu müſſen, mich veranlaſſet gefunden habe.

§. X.

Daß die teutſche, und beſonders baieriſche Dorfgerichte in verſchiedenen Zeiträumen auch verſchiedene Beſtimmungen; und verſchiedene Verhältniſſe gegen die Obergerichtsherren gehabt haben mögen; läßt ſich eben ſo unbedenklich muthmaſſen, als zum Theile wirklich auch erweiſen. — Nur kömmt es darauf an die verſchiedene Perioden hierwegen auseinander, und feſtzuſetzen! Und da glaube ich dann, daß in Abſicht auf baieriſche Dorfgerichte die Deutlichkeit wenigſtens am meiſten gewinnen würde, wenn man dieſelbe, und ihre in Frage geſetzte Verhältniſſe zur alt-herzoglichen — dann wieder zur gaugräflichen — und endlich neu-herzoglichen Gerichtbarkeit in zwoen verſchiedenen Zeiträumen, den einen vor Ende des XIIten bis auf die erſte Hälfte des XIVten Jahrhundertes, oder den Zuſammenwuchs der faſt ſämmentlichen baieriſchen Grafenämter in den durchläuchtigſten Perſonen zugleich der wittelsbachiſchen Herzoge — den zwoten von da im Gröſſern bis auf den Eintritt des vorigen Jahrhundertes, und dann gar bis auf gegenwärtige Zeiten angenommen, in Betrachtung ziehen könnte. Da aber noch viel zu wenige Behelfe aus dem XIIIten Jahrhunderte — vorzüglich den alten Grafenregierungen oder gar nicht mehr vorhanden; oder wenigſtens erforderlicherweiſe nicht geſammelt ſind; ſo läßt ſich über den erſteren Zeitraum, außer mit bloſſen Vermuthungen, und einigen Rückſchlüſſen aus dem Zuſtande des folgenden XIVten und XVten Jahrhundertes auf jenen des vorhergegangenen derley XIIIten wenig Sonderheitliches nur angeben! Wohl aber ſcheinen mir aus dem zwoten Zeitraume (der allenfalls wieder ganz füglich beym Eintritte des XVIten Jahrhundertes eine Art neuer Scheidewand ganz wohl erhalten dürfte) mehrere Urkunden theils ſchon vorhanden zu liegen, theils nur mit einiger Bemühung noch zahlreicher erhoben werden zu können, auf die man ſich mit feſterem Fuße allſchon lagern, und freyere Ausſicht in die Verfaſſung unſerer alten Dorfgerichte gewinnen kann. Ich kann mich daher auch **vorzüglich** nur mit dem zweyten Zeitraume, und deſſen weiterer Abſtuffung bis auf neuere Zeiten her beſchäftigen: ſofort den älteren Zuſtand gröſtentheils induktionsweiſe nur immer mit berühren!

§. XI.

§. XI.

Ob die Herzoge, als ſolche betrachtet, in der erſten Periode (ſo wie nachhin in der zwoten) mit den Dorfgerichten je nur Etwas? oder wenigſtens etwas Namhaftes zu thun gehabt haben? trage ich weniger Bedenken zu bezweifeln, als zu bejahen! Zwar klagen Teutſchlands vornehmſte Gelehrte heute noch mit Recht darüber, daß man, ſo wie nicht einmal noch den vollen Grafen-Ambacht des Mittelalters — noch weniger den damaligen Herzogen-Ambacht genugſam kenne: die verſchiedene Gränzen dieſer beyden Aemter ſchlungen ſich nach und nach auch dergeſtalten aneinander, daß bereits im XIIten Jahrhunderte eine eigene, dem Hochſtifte Bamberg ertheilte kaiſerl. Entſcheidung die allgemeine Verwirrung heben, und dem Grafen-Ambachte das Seinige wieder zurücke ſtellen mußte. (a) Unterdeſſen wenn auch nur das alles in genaueſte Erwägung gezogen wird, was uns die Vorwelt noch an den älteſten Spuren der Cent- und Dorfgerichte übrig gelaſſen hat: ſo erkennen wir klar, daß dieſe leztere Gerichte, als bloße Ausflüſſe des Grafen-Ambachtes an dieſen lediglich auch der Subordination, und nöthigen Aufſicht nach ſich angeſchloſſen: und höchſtens die Herzoge (ſo wie es ihr Amt war mit darauf zu ſehen, daß die Grafen ſelbſt ihre Grafen-Dinge, oder Landgerichte fleißig abhielten (b) etwa auch in dem Falle, wo vielleicht die Grafen in Abſicht der Dorfgerichte einen Saumſal zu Schulden kommen lieſſen; denſelben einigermaſſen zu ſteuern, und die Dorfgerichte ihres rechtlichen Ganges aufrecht zu erhalten die Obliegenheit auf ſich getragen haben mögen! So gering in ſeiner Art, und ſelten aber auch dieſes Verhältniß der Dorfgerichte zur herzoglichen Gewalt geweſen zu ſein erſcheinet: in ſo nahen Verhältniſſen, und zahlreichen Banden haben entgegen dieſe Dorfgerichte von jeher mit den Grafenämtern — oder, was zum Theile eben dasſelbe iſt, den ſpäteren, ſogenannten Landgerichten geſtanden!

(a) S. oben §. VI. Note a. die Urkunde von 1160. im Urk. Buche. Lit. D.

(b) So heißt es in der ſchon angeführten merkwürdigen Entſcheidung Biſchofs Heinrichs von Regensburg zwiſchen den Herzogen in Ober- und Nieder-Baiern vom Jahre 1293 bey Oeffele II. 120. „Wir ſetzen auch daß die Herrn (d. i. Herzoge) den Grafen gebieten daß ſy Ir Lantgericht haben, und ſollen ſy die Herrn darzu fördern.“

§. XII.

Wenn wir im XIIten Jahrhunderte ſchon das Befugniß die Centgerichte anzuordnen als einen ſolchen Theil des Grafenambachtes bemerket haben, worauf die Grafen ſo eiferſüchtig waren, daß ihnen ſelbſt ihre vorgeſetzte Provinzial-Herzoge durch erwirkte kaiſerl. Verordnungen hierinn keine Eingriffe machen durften: ſo fällt auch gar nicht wunderbar, wenn wir im folgenden XIIIten Jahrhunderte das Grafenamt aller Orten als die erſte Quelle der Dorfgerichte — und letztere nicht weniger mehrmalen in der Eigenſchaft von den Grafen abhangender Lehenſtücke zu entnehmen haben. Ohne das bekannte Beyſpiel, und Gezeugniß der Grafen von Andex hierüber zu wiederholen: kann hier noch ein ähnliches Beyſpiel von den Grafen von Ortenburg angegeben werden (a): und gleichwie wieder die Grafen von Hirſchberg im Jahre 1304 faſt alle Dorfgerichte ihrer weitwendigen Beſitzungen dem Hochſtifte Eichſtätt ſchankungsweiſe überlaſſen hatten: — ſo wird ſich auch zuletzt bezeugen, daß die Dorfgerichte, welche das Hochſtift Freyſingen an dem ſogenannten Iſerraine, oder in den heutigen Landgerichten Erdingen, auch Wolfertshauſen lange ſchon vor im Jahre 1319 beſchehener Erwerbung des Landgerichtes über erſtere Gegenden inne hatte, wenn ſchon von den baieriſchen Herzogen wittelsbachiſchen Stammes: — doch von dieſen wie es ſcheint, der in dieſe Gegenden ſich ausgebreiteten Grafſchaften Wartenberg, und Wolfertshauſen wegen an daſelbe gekommen ſeyen (b).

(a) In Hundens Stammenbuche III. voce Morſtorfer wird folgende ſchöne Urkunde angeführt. Rapoto D. g. Comes de Ortenburg Henrico de Morſtorf Cunigundæ vxori ejus homines & bona in Nieder-Bajern *cum jurisdictione* & pertinentiis in *feudum* concedit. Datum in caſtro Wolfſtein ao. 1265.

(b) Vergl. die Abhandlungen der kurfürſtl. Akad. der Wiſſenſchaften B. X. 77. 78. und 3. hieher gehörige Urkunden von 1272. und 1319. die Dorfgerichte von Bogenhauſen und Ismaning betreffend. in Meichelbek. hiſt. Friſing. II. P. I. 132. und P. II. 67. 68.

§. XIII.

Hierbey kömmt es aber nun jetzt freylich auf die Hauptfrage an, worinn dann eigentlich dieſe niedere, mit dem Name der Dorfgerichte belegte Art der Gerichtbarkeit beſtanden haben möge? — Genüglich aufklärende Urkunden des XIIIten, ſelbſt des XIVten Jahrhundertes hierüber aufzubringen wird wohl meinem Ermeſſen

nach

nach ſehr ſchwer werden: es bleibt uns alſo nichts anders übrig als gleichwohlen zu Quellen des XVten Jahrhundertes, wo die Tω teutſche Gerichtsverfaſſung durch noch nicht übliche Anwendnng der römiſchen Geſeße in keine Verwirrung noch verſeßt geweſen iſt, unſere Zuflucht zu nehmen; und ſo nach dem Grundſatze der Rechtsgelehrtheit, daß eine Veränderung irgend eines Gegenſtandes niemalen vermuthet werde, auf die zwey vorhergehende Jahrhunderte, oder den Zuſtand der Dorfgerichte in eben denenſelben einigen Rückſchluß zu nehmen! Bey dieſer Vorausſeßung unternehme ich es dann zu behaupten, daß die eigentliche baieriſche Dorfgerichte vom XIIIten bis auf das XVIte Jahrhundert, und weiters in nachfolgenden Befugniſſen, Inbegriffe, und zu bemerkenden Verhältniſſen gegen die gräfliche, nachher herzogliche Landgerichtsbehörden ihren Beſtand gefunden haben.

§. XIV.

Es waren nämlich dieſe an die Stellen der alten Centen eingerükte Dorfgerichte ſolche von dem vollen Grafen-Ambachte, oder den Landgerichten abgetheilte Gerichtsbehörden die in einem gewiſſen Dorfe, oder einer gewiſſrn Gegend a) alle bürgerliche Händel der in das Dorfgericht gehörigen Einwohnerſchaft, mit alleiniger Ausnahme, wo um liegende Gründe geſtritten wurde, zu beſcheiden: b) in Bezug auf die ſtrafende Gerichbarkeit aber alle ſtrafbare Wändel die nach teutſchen Geſeßen nicht Kriminal waren — oder die nach Kaiſer Ludwigs Rechtbuche über 72 dn. nicht geſtrafet werden ſollten, zu behandeln. c) Annebſt das Recht auch ein beſonderes Ehehaftsgericht mit dem Befugniſſe demſelben vorzuſchreibender beſonderer Ehehaftsordnungen abzuhalten, d) übrigens aber mit dem Dingens, Berufungs, oder Appellations — auch übrigen höheren Einſichtsrechte, wenigſtens bis in das XVte Jahrhundert, noch immer unter den anfangs gräflichen, nachher herzoglichen Landgerichten zu ſtehen hatten.

Und da kömmt es nun dann weiters vor allem darauf an, wie dieſe hier gegebene Beſtimmung der Dorfgerichte alle Theile durch mit ihren erforderlichen Beweiſen gerechtfertiget werden möge?

§. XV.

Nun iſt mir zwar allererſtens was die bürgerliche Gerichtbarkeit anbelangt, nicht unbekannt, daß der vortrefliche Herr von Seyfried, obwohlen ſelber die Dorfge-

richtbarkeit vor dem Jahre 1346 ſelbſten ausgedehnter anzunehmen kein Bedenken trägt, dennoch hinnach dem von Kaiſer Ludwigs Söhnen vermehrten baieriſchen Landrechte, eigentlich den Art. 4. Tit. 13. desſelben, „von den Dorfrechten,, (freylich nach dem buchſtäblichen Laute desſelben) eine ſolche Deutung zuleget, als ob auch bürgerliche Händel, wobey der Gegenſtand des Streites 72 dn. überſteigen würde, nicht mehr unter die Dorfgerichtsbehörden geeignet geweſen wären: So wie ich mich aber alles grammatikaliſchen Anſcheines ungeachtet, nimmermehr überreden kann, daß dieſe alte Landrechtsſtelle auch von bürgerlichen Händeln — wohl entgegen blos von Strafehändeln zu verſtehen ſeyn dürfte (a): ſo glaube ich dem Dorfgerichte auch noch von daher allerdings eine durchgehende bürgerliche Gerichtbarkeit ſtrengen Verſtandes zugeben zu dårfen, als ſo weniges Intereſſe damalen voraus die teutſche Legislatur über die bürgerliche, in die benannte Sphäre der Dorfgerichte fallende Gerichtbarkeit Beſtimmungen zu treffen Bewegegründe haben könnte: eines Theils die Sonderung der Landgerichte von Dorfgerichten (b), und dieſe erſtere Gerichtsmaſſe alleine betrachtet; allſchon genugſamen Aufſchluß darleget, daß die volle bürgerliche Gerichtbarkeit dem Dorfgerichte eigen geweſen ſeyn müſſe: — anderen Theils die baieriſchen Urkunden des folgenden XVten Jahrhundertes (c) — auch die Ulmer Reichstagshandlungen vom Jahre 1466. (d) dasſelbe in meinen Augen noch mehr beſtättigen, und bewähren.

(a) Dazu bewegen mich mehrere im Urkundenbuche aufgeführte Gezeugniſſe aus dem dem Rechtbuche noch ganz nahen XVten Jahrhunderte Urk. Lit. F. Lit. G. Wo die Summe von 72 dn. nur immer auf ſtrafbare Handlungen gedeutet wird. Ferners Hundens Gezeugniß „daß das Dorfgericht nicht höher als um 72 dn. zu ſtraffen hätte,, und endlich noch näher das reform. baier. Landrecht v. J. 1518. Tit. 1. Art. 5. Urk. Buch. Lit. H. worinn es klar heißt: daß von den 72 dn. 60 dem Landrichter — 12 aber dem Dorfrichter zugehören ſollten. Ob die Buße von 12 dn. wovon ſowohl ſchon im Rechtbuche 1346, und hier mehrmalen Erwähnung geſchieht, eben das nämliche ſagen wolle? oder auf das Recht zielen möge in den dorfgerichtiſchen Ehehaftsordnungen etwa keine höhere Buße aufſetzen zu dårfen? will ich noch zur Zeit dahin geſtellt ſeyn laſſen. Glanbe aber daß die Uebung des XVten Jahrhundertes, und das mit der alten Verfaſſung noch wohl bekannte baieriſche Landrecht von 1518 die beſte Wegweiſer ſeyen den etwa wahren Sinn des noch älteren Landrechtes von 1346 einzunehmen!

(b) Ich verſtehe hier mit Herrn v. Seyfried, daß wenn in einer Grafſchaft das Landgericht abgezogen wurde: der Ueberreſt der Gerichtbarkeit ſodann das Dorfgericht konſtituiret habe; vorbehaltlich doch der Konkurrenz die die Landgerichte in ihren Dorfgerichten in Entſcheidung bürgerlicher Streithändel allerdings noch gehabt zu haben ſcheinen.

(c)

(c) Im Urk. Buch. Lit. I. findet man einen Fall wo in dem Dorfgerichte Rottbach eine Schuldſache die ein volles tt. dn., folglich ungleich mehr als die 72 dn. betrug, verhandelt worden ſeye.

(d) Urk. Buch. Lit. K. hier werden die Dorfgerichte geradehin als wahre Univerſalgerichte in allen bürgerlichen Streithändeln angenommen!

§. XVI.

Schreitten wir nun dann ferners auf den Umfang der ſtrafenden Gerichtsbarkeit weiters vor, in ſo weit ſelbe als ein Aggregat der alten Dorfgerichte mag angeſehen werden: ſo iſt allererſtens in Wiedererinnerung zu bringen, daß ſchon ſeit dem karolingiſchen Zeitalter her ſtrafbare Handlungen aller Art in zwo verſchiedene Klaſſen abgetheilet wurden: wovon die ſchwereren Vergehungen κατεχωνιν cauſæ majores & *criminales*, auch *judicia majora* & criminalia — die geringere: cauſæ minores — *judicia minora* genennet wurden. Das vom Pytheus uns noch überlieferte Præceptum Ludovici pii Hiſpanis datum (a) giebt uns hierüber die ſchöne, obwohlen, wie es ſcheint, nicht vollſtändige, nur beyſpielweiſe Lehre, daß benanntlich Todſchlag, Raub an Weibsperſonen, und Gütern begangen, Brand, Mord, Lemmen, und Beinſchrötte, Heimſuchung, und Uebermarchungen (ſo glaube ich ungefähr die lateiniſche Selbſtworte desſelben Homicidia, Raptus, incendia, deprædationes, membrorum amputationes, furta, latrocinia, aliarum rerum invaſiones überſetzen zu dürfen) unter die Cauſas majores und *criminales*, oder judicia ſic dicta majora gezählet: — die übrige kleinere Vergehungen aber Cauſæ minores genennet worden ſeyen. Schlagen wir nun an dieſen alten Maßſtab die ſchon öfters angeführte Pöttmößer Urkunde vom Jahre 1310 an, wo Ludwig der Baier Heinrichen von Gumppenberg in villa petem, in qua hactenus habuit *minora judicia*, quæ Dorfgericht dicuntur, nunc etiam *majora judicia*, furta videlicet, Homicidia, & alia *criminalia* de cætero per eum judicanda concedit: ſo dürfte nur aus deme allein ſchon wohl weniger Anſtand mehr genommen werden, die Gränzen, oder die Maſſe der den Dorfgerichten zuſtehenden Strafgerichtbarkeit ausweiſen, und beſtimmen zu können; ich will aber eben dieſes letztere, und meine oben über dieſe Sache gegebene Beſtimmungen noch mit drey anderen Beweisgründen unterſtützen, und bewähren.

(a) Urk. Buch. Lit. L.

§. XVII.

Den erſten ſetze ich in den uns noch allerdings bekannten Umfang der alten Landgerichte. Da ich nun einerſeits mit dem Herrn von Seyfried dahin wieder vollkommen einſtimmig bin, daß wenn von der Gerichtbarkeit eines Bezirkes das Landgericht abgeſöndert wurde, die noch übrig bleibende geringere Gerichtbarkeit ſodann der Regel nach das Dorfgericht beſtimmet, oder begriffen habe; andererſeits aber ſich genau wieder heraus wirft, daß die judicia provincialia eben diejenige Verbrechen alle in ihren Bezirken zu beſtrafen hatten, die ſchon zu Ludwigs des Frommen Zeiten unter die *judicia criminalia* gerechnet wurden (wie man aus den Beylagen Lit. M. & N. nämlich der Verordnung Kaiſer Ludwigs für das Landgericht Hirſchberg 1320, und einem Schankungsinſtrumente des Landgerichtes zu Lock in der Krainer-Mark im Jahre 1274 durch König Ottokarn dem Hochſtifte Freyſingen beſchehen, mehr als deutlichen erſehen kann) ſo iſt es eine einleuchtende, und ganz unverneinliche, beſonders durch den Hirſchbergiſchen Fall (wo alle jene Landgerichtshändel durch ſämmentliche darinn befindliche ſo zahlreiche Dorfgerichte ausgeübet werden ſollten) geradezu bewieſene Folge daß alſo die dorfgerichtiſche Gerichtbarkeit nur allein geringere Verbrechen, die nach der Rechtsverfaſſung des Mittelalters unter die *cauſas criminales* nicht mehr gezählet wurden, zu behandeln gehabt habe — und nur zu behandeln habe haben können.

§. XVIII.

Hierbey hat es nun freylich an Vorfällen niemalen ermangelt, daß nicht manchmal Inhaber von bloßen Dorfgerichten über die Gränzen ihrer Strafgerichtbarkeit mit den Landgerichten worunter ſie eingeſchaltet, oder eigentlicher zu reden, von denen ſie abhängig waren, in Irrungen, und ebenfalls ſich höhere Bußrechte zulegen zu därfen auf Wünſche wenigſtens, und Meynungen geriethen!

Ein Fall, der ſich beſonders bey hohen Münſteren, und Kloſtergütern ſo leichter ereignete, als dieſe faſt allgemein durch Teutſchland an die ſogenannte *Emunitates*, oder das Hofmarchsrecht, verwähnet (worüber ich mir weiter unten das mehrere zu erklären vorbehalte) mit bloſſen Dorfgerichten alleine ſich nicht begnügen wollten. Aber eben dieſe durch die Archive noch auf uns gekommene Denkmale dieſer alten Streitigkeiten ſind uns dermalen ein Dank verdienendes Licht geworden, worinn wir die Scheidewand zwiſchen Land- und Dorfgerichten nur noch deſto verläßiger einzuſehen uns in den Stand befinden.

§. XIX.

§. XIX.

Ich kann daher nicht umhin (und dieſes iſt der zweyte Beweisgrund deſſen ich mich bedienen zu dürfen glaube) hier auch einen derley höchſt intereſſanten Streithandel, der ſich über ähnliche Vorfälle bereits im XIIIten Jahrhunderte zwiſchen dem Hochſtifte Freyſingen an einem, und den Herzogen von Niederbaiern am anderen Theile zugetragen hat, mit den nöthigen Bemerkungen begleitet in gebührende Erwähnung zu ziehen.

Das im Mitte der alten bayeriſchen Grafſchaften emporgekeimte Hochſtift Freyſingen beſaß ſchon ſeit 1244 das Dorf (Villam) Euttingen, welches heute als eine Hofmarch vorgetragen, in dem damaligen wittelsbachiſchen Landgerichte Wartenberg; oder dem dermaligen Pflegamte Erdingen entlegen iſt. Und eben ſo hatte es auch ſchon ſeit dem IXten Jahrhunderte Ober- und Nieder-Hummel, heutige zwo in dem Landgerichte Kranzberg entlegene Hofmarchen im Beſitze! wegen allen dieſen drey Ortſchaften waren nun bereits ſchon in dem XIIIten Jahrhunderte über die Gränzen des aller Orten von dem Hochſtifte auszuübenden Gerichtsweſens mit den Herzogen von Baiern reſpve deren Landgerichten Erdingen, und Kranzberg Irrungen ausgebrochen: die aber nachhin im Jahre 1284 zwiſchen Herzogen Heinrich von Niederbaiern an einem, und dem Hochſtifte am anderen Theile mit dem höchſtmerkwürdigen Vergleiche geendet wurden, daß zu Euttingen zwar die herzogliche baieriſche Landrichter Todſchläge, alle Diebſtähle, Nothnunft, Heimſuchung, ſchwerflieſſende Wunden, Lähme, und Beinſchrötte — zu den beyden Hummeln aber entgegen die biſchöfliche Beamte omnes culpas, noxas, & exceſſus (nur Todſchlag, Diebſtahl, und Nothnunft alleine ausgenommen) zu behandeln, oder zu beſtrafen das Befugniß haben ſollten (a).

Wenn nun zwar gleich heute dieſe drey Ortſchaften alle mit dem Name von Hofmarchen beleget, und baieriſcher Seits auch (ohne dermalen zu erläutern durch welche etwa jüngere Veranlaſſung?) hiefür erkennet werden (b); ſo liegt doch aus dieſem Vertrage augenfällig offen, daß Euttingen, und die beyde Hummeln in den Gerichtsbefugniſſen bey weiten auf keinen gleichen Fuß geſetzet; den letzteren zweyen Ortſchaften zwar diejenige volle Gerichtsbarkeit die man hofmarchliche Gerichtbarkeit nannte (wie ſie in der Folge der ungariſche König Otto bekanntlich verkauft hat) zuerkannt, oder eingeräumet: — bey Euttingen entgegen baieriſcher Seits das

volle

volle *judicium provinciale* vorbehalten; folglich ſolche Ortſchaft lediglich für ein bloßes und eigentliches Dorfgericht (welches zwar überhaupt alle bußwürdige Handlungen, nur die benannte landgerichtiſche Fälle ausgenommen, zu behandeln hätte) erkläret, anerkannt, und verglichen worden ſeye!

(a) S. die Urkunde in Hund Metropol. Salisburg. (Gewold. Edit.) II. 506.

(b) Ob nicht Euttingen durch die von dem Hochſtifte Freyſingen im Jahre 1311 dem Könige Otto, Herzoge in Niederbaiern ebenfalls bezahlte große Steuer einen Schritt näher zur Hofmarch gemacht habe? in dieſes will ich zur Zeit noch nicht eingehen! Vergl. eine hieher gehörige Urkunde von J. 1312. in Meichelbeck. &c. II. P. II. pag. 144.

§. XX.

Da nun aber aus dem bisherigen allem vorerſt nur ſoviel dargelegt worden, welche ſchon von jeher als kriminele Strafhändel angeſehene Verbrechen die Dorfgerichte nicht zu beurtheilen; ſondern an die alte Grafen, oder ſogenannte Landgerichte aller Orten zu überlaſſen hatten: ſohin nur erſt eine negative Erklärung der Dorfgerichte eingeſchlagen, und mitgetheilet worden; ſo ſind doch auch noch Urkunden des XVIten Jahrhundertes in dem Mittel die, ſo wie ſie die Strafgerichtsbarkeitsfälle der Dorfgerichte namentlich erwähnen; zugleich auch mit demjenigen, was bisher über die Nicht-Befugniſſe der Dorfgerichte iſt bemerket worden, vollkommen übereinſtimmen; ſohin meine bis hiehin vorgetragene Meynung als der dritte Beweisgrund beſtärken mögen.

§. XXI.

Ich ziele hiermit beſonders auf das ehevorige, in dem baieriſchen Landgerichte Friedberg entlegene alte Dorfgericht die dermalige Hofmarch Kiſſingen? von dieſer Dorfſchaft heißt es noch in einem überhaupts ſehr merkwürdigen gegen das Jahr 1460 verfaßten Saalbuche des Landgerichts Friedberg

„Das Dorf Kiſſingen iſt ein Dorfgericht gehört die Aigenſchaft dem Car-„dinalen (d. i. dem Biſchoffen von Augsburg) zu, und liegt in dem Landgericht „Friedberg, und gehört auch mit dem Halsgericht, und groſſen Wändeln gegen „Friedberg.„ (a)

(a) v. Lory Geſchichte des Lechrains. II. 179.

Da

Da aber unterdeſſen einerſeits ſeit dem XIVten Jahrhunderte her, ſowohl durch den groſſen Gerichtsverkauf in Niederbaiern, als auch einer Menge geiſtlichen, und weltlichen Landſaſſen des Oberlandes durch beſondere herzogliche Gnaden, und Freyheitsbriefe ertheilte höhere Frevelgerichtsbarkeit die Sache dahin gediehen war, daß man alle, wenn an ſich ſchon verſchiedene Gerichtbarkeitsgattungen, ſo weit ſie von dem Halsgerichte unterſchieden waren, doch ohne weiteren Unterſchiede mehr mit dem durchgehenden Name der τω niederen Gerichtbarkeit belegte: wodurch dann bald Hofmarks- bald Dorfsgerichtbarkeit mit dem nämlichen Ausdrucke beklei-det wurden: — andererſeits aber die mit dem Eintritte des XVIten Jahrhundertes eingebrochene römiſche Rechtswolken eine ſolche Finſterniß, und nothwendig daraus entſtandene Verwirrung verurſachten das zwiſchen den Land — dann den dariun entle-genen Hofmarchs- und Dorfgerichten unausweichlich eine Menge Jurisdiktions-Streitigkeiten entſtehen mußten! ſo hat man gar nicht Urſache darüber in Verwun-derung zu gerathen, daß ſich das Gleiche auch wegen dem hier in Frage befangenen alten Dorfgerichte Kiſſingen ergeben habe.

§. XXII.

Die fürſtlich augsburgiſche Beamte zu Kiſſingen ihres Ortes darauf bedacht die ihnen daſelbſt zuſtehende niedere Gerichtbarkeit über die Schranken des alten Dorf-gerichtes, bis zur hofmarchlichen Gerichtbarkeit zu erheben, fanden an den herzogli-chen Landrichtern zu Friedberg (die wenn ſie auch eben ſelbſt ſchon in nicht minder dichten Finſterniſſen fochten, doch das alte, und nicht trügliche Herkommen für ſich zur Seite hatten) eben ſo eifrige Vertheidiger ihrer landgerichtiſchen Gerechtſame: und ſo kam es endlich zwiſchen Herzoge Albrecht V., und dem benannten Hochſtifte Augsburg im Jahr 1571 (ſo wie über mehrere andere Punkte) auch über die bishero ſtreitige niedere Gerichtbarkeit in Kiſſingen zu einem Vergleiche, der in meinen Au-gen auf den Bezug des zu erfindenden Dorfgerichtsbegriffes ſo unendlich merkwürdig iſt, daß ich niemanden des Vergnügens berauben möchte ſich nicht ſelbſt das Reſultat erheben zu mögen, wie genau der beyderſeitige Gerichtsbarkeitbeſitzſtand des Landge-richtes — auch Hochſtiftes (denn auf dieſen ſcheint man im weſentlichen den neuen Ver-gleich erbauet zu haben) die alte Gränzen zwiſchen den Land- und Dorfgerichten wenigſtens im Allgemeinen, wohl auch meiſtentheils nach genommen, ausweiſe?

Da heißt es nun aber in dieſem merkwürdigen Vergleiche, ſoviel davon hieher gehöret:

„Zum 18ten und letzten was die niedere Gerichtbarkeit zu Kiſſingen betrifft, ſo „die augsburgiſche biſchöfliche Rentmeiſter als Richter daſelbſt für eine Hofmarch „halten, oder doch etwas höher anziehen und gebrauchen als ihnen die „fürſtlichen Landrichter zu Friedberg von Amts, und alten Herkommens wegen „geſtatten und zuſehen: iſt itzo abgeredet und verglichen, daß es in und mit „derſelben gehalten, und von des Reichsſtiftes wegen folgendermaſſen inngehabt, „und genoſſen werden ſolle, daß nemlich darinn das Landgericht Friedberg Ma- „leſitz Vitzedomen-Wändeln, Inzicht, und Schmähwort die peinlich zu „klagen, Frevel, Heimſuchung, Vergwaltigung, Lähmen, Beinſchrött, „nebſt Uebermarchungen zu beſtrafen, dann was Grund und Boden, auch „Gant desſelben berühret, zu beurtheilen — das Hochſtift entgegen was ſich „außerhalb obvermeldter Fälle perſönliche Sprüche vom Rauffen, Schlagen, „Blutrunßen, auch Scheltworten wegen, die peinlich nicht mögen beklaget „werden, dann mit übertreiben, überäzen, überackern, überzäunen, über- „mähen, überſchneiden, und anderen dergleichen ungefährlichen Verbrechen „ergiebet, zu beſcheiden, und zu beſtrafen hätte.„ (a)

(a) S. Urk. Buch. Lit. O.

§. XXIII.

Hierbey will ich nun zwar nicht in Abrede ſtellen, ob, wie es überhaupts der Fall vom Vergleichen iſt, nicht erſt in ſolchen ein und anderes Befugniß neuer- lich dem Hochſtifte beygeleget worden ſeyn dürfte? worunter ich aber höchſtens die einzige Bluttrunſten etwa zählen möchte (a): im Ganzen glaube ich aber wohl immer, daß vielleicht wenige Urkunden mehr übrig ſeyn werden, die über die Dorfgerichte einen ähnlichen nahen Aufſchluß geben, und Hundens ſchönem Gezeugniſſe (b) „daß „Dorfgericht nicht ſo viel als Hofmarksgericht, welches die durchgehende volle Nieder- „gerichtsbarkeit begreiſe, ſondern nur um übermähen, überäzen, und derley geringere „Sachen zu erkennen; auch nicht höher dann um 72 dn. zu ſtrafen ein Befugniß „wäre„ das offenbare Wort reden.

(a) Vielleicht heißt es in der Urſchrift (denn überhaupts iſt dieſe Urkunde, wie jeder leicht fühlet, höchſt fehlerhaft abgeſchrieben) „Schlagen oder Bluttrunſen„ dann wäre vollends alles in Ordnung!

(b) In deſſen kurzen Auszuge einiger hiſtoriſcher Obſervationen. voce Dorfgericht.

§. XXIV.

Ehe ich nunmehro dasjenige vollkommen verlaſſe, was ich über die ſtrafende Befugniſſe der Dorfgerichte vorzutragen bemüſſiget geweſen bin, habe ich aber auch noch in zwey hieher gehörige nicht minder ſchwere, als wichtige Gegenſtände darüber nämlich mich annoch einzulaſſen; ob die dorfgerichtliche Gerichtbarkeit, ſo wie ſie Anfangs das Strafebefugniß bis auf die Landgerichtsfälle hinauf vollkommen ausgemeſſen zu haben ſcheinet, in dem Verfolge des Mittelalters nicht in Baiern oder herabgeſetzet, und eingeſchränket — oder wohl gar entgegen erhöhert, und in ihren Straferechten den wirklichen landgerichtiſchen Befugniſſen genähert worden ſeye?

Den erſteren Fall glaubt der vortrefliche Herr von Seyfried in König Ludwigs von ſeinen Herrn Söhnen im Jahre 1346 vermehrten Rechtbuche zu entdecken, ſohin dafür zu halten, daß die darinn hierüber befindliche bekannte Geſetzſtelle nicht blos allein das Strafrecht der Dorfgerichte, ſondern wohl auch ihre bürgerliche Gerichtsbarkeit bis in die unbedeutenſte Schranken herabgewürdiget, und zu derſelben nachhinnigen Verſchwinden die nächſte Veranlaſſung gegeben habe.

§. XXV.

Ob ich nun zwar ſelbſt gerne einbekenne, daß, ohne dem geraden Laute des Rechtbuches die offenbarſte Feſſel anzulegen, dieſer Meynung ganz kein Widerſpruch entgegen geſetzet werden könne: ſo habe ich aber doch oben bereits die Beweggründe, nämlich vorzüglich die Uebung des dem Rechtbuche näheren XVten Jahrhundertes, und das baieriſche Landrecht vom Jahre 1518 anzugeben die Ehre gehabt: die mich um ſo mehr daß jene Stelle eines ganz anderen Sinnes ſeyn müſſe, in die Ueberzeugung verſetzen, als, wenn durch jene Stelle wirklich eine ſo beträchtliche Einſchränkung, wie es allerdings den Anſchein hat, eingeführt worden wäre, man allernächſtens in die heikle Frage hätte verfallen müſſen, ob dieſe mehrentheils ſchon von den ausgeſtorbenen Grafen, auch alten Königen an die baieriſche Klöſter, und adeliche Landſaſſen gekommene, und durch Kauf und Tauſch länger als ein Jahrhundert damalen bereits unter ihnen verwechſelt gewordene Dorfgerichte — ob ſohin dieſe wohl erworbene, von den Herzogen allezeit (1293. 1311.) reſpektirte Dorfgerichtsrechte durch jene einzige Geſetzeſtelle nur ſo beträchtlich hätten eingeſchränket, oder aufgehoben werden können oder wollen?

Ich glaube daher, daß durch dieſe Geſetzſtelle vielmehr dem Uebergreiffen der alten Dorfgerichtsinnhaber über die Gränzen ihrer geeigneten Dorfgerichtsbarkeit in jene der herzoglichen Landgerichtbarkeiten hinein eine Verwahrungsgränze habe geſetzet werden wollen: und daß nach baieriſcher Landesſitte alle Vergehungen, die geringer als die zum Landgericht gehörige Kriminalfälle waren, nur immer mit 6 ß. d. i. 72 dn., oder noch unter denſelben beſtrafet wurden; denn man mag alle ziemlich ausführlich benannte Vergehungen, die in der oben angeführten Kiſſinger Urkunde in dem Vertrage vom Jahre 1571 dem Dorfgerichte zugewieſen wurden (a) mit dem Rechtbuche vom Jahre 1346 in Vergleichung ſtellen; ſo wird ſich die offenbare Folge auswerfen, daß ſelbe alle nach ſolchen eben auch nur mit 72 dn., und manchmal noch darunter hätten beſtrafet werden ſollen!

Nehme ich nun noch dazu in Betrachtung, daß nach der uralten franzöſiſchen Gerichtsverfaſſung (wie ſich dann von der uralten fränkiſchen Staatseinrichtung überhaupt noch viele ähnliche Spuren in der baieriſchen Landesverfaſſung vorzeigen (b); jene uralten Franken ihre ſtrafende Gerichtbarkeit ebenfalls in die Hohe, Mittlere, und Niederſte abtheilten: und nach mehreren franzöſiſchen Gewohnheiten des Mittelalters der dritte, unterſte, oder niedere Richter eben auch **nicht höher als um 6 ß. zu büſſen**, oder Gerichtshändel, wobey die Strafe 72 dn. nicht überſtiegen hätte, zu verhandeln hatte (c): und daß ſodann überhaupts dieſe *baſſe juſtice* der Altfranken mit deme, was wir von unſeren Dorfgerichten wiſſen, eine redende Aehnlichkeit darlege (d): So kann ich mich viel zu hart überzeugen, daß die baieriſche Dorfgerichte durch das Rechtbuch vom Jahre 1346 aus ihrer originälen Verfaſſung herausgebracht, und in geringere, oder engere Gerichtsſchranken herabgewürdiget worden ſeyen?

(a) S. Urk. B. Lit. O.

(b) Längſt vor mir hat dieſes bereits beobachtet der vortrefliche geheime Rathskanzler Frhr. von Schmid in ſ. Semicenturia II. Controverſiarum Canonico - Legalium: Controverſ. XVIII. Nris 3 — 7.

(c) Nach den conſuetudinibus ſenlienſibus Tit. 6. Art. 121. beym Pignerol de la Force heißt es: „la baſſe juſtice connoit des delits *dont L' amende eſt de ſix ſols* pariſins.„

(d) Nach eben dieſen Coutoumes des ſenlins Tit. 6. Art. 120. heißt es wieder: *Le bas juſticier* a cognaiſance des Meubles, de battre autroy de ſang, & ſans poing garni

(das

(das wären alſo Schläge on Blutrunſen) de vilaines paroles, & Injures entres ſes ſujets & hoſtes. Nach den coutoumes de poitu Tit. I. Art. 17. heißt es *le bas juſticier* peut cognoitre ſur ſes ſujets de cauſes d' injures d' ont L' amende n' excede ſept ſols, & par ce ne peut cognoitre des delits de ſang, ou playes, ou des paroles de delay car en telles injures L' amende eſt de 60 ſols. Nach wieder anderen franzöſiſchen Provinzialgewohnheiten konnte aber der judex baſſus freylich wieder bis auf eine Strafſumme von 60 ß. hinauf das Bußrecht ausüben! Der gelehrte Pufendorf in ſeinem Tractat de jurisdictione germanica. pag. 710. zieht aus dieſen, und ähnlichen alt-franzöſiſchen Gewohnheiten daher die Schlußfolgen, und giebt über die jurisdictionem baſſam der Franzoſen folgende Beſtimmungen: „igitur ad judicem gal-„lorum baſſum pertinent injuriæ verbales, reales, verberationes, capillationes, „& quæ amplius *ſine propoſito*, & ſanguine ex contentionis impetu contigunt, nec „vulnus, vel membrorum debilitationem ſafferunt, nam alias ad *altam* pertinent. „Illud quoque baſſo judici gallorum permittitur ut conſentientibus ſubditis pro „*utilitate eorum communi aliqnid ſtatuere poſſit.* v. g. vt eorum conſenſu prata & „fundos eorundem claudat.„

So wie nun alſo auch hier das Recht Ehehaftsordnungen zu machen dem niederen Richter zugeſchrieben wird, welches wir nun auch gleich als ein Aggregat unſerer **teutſchen Dorfgerichte** erſehen werden: ſo kann ich mich nicht enthalten nochmalen die Kiſſinger Urkunde vom J. 1571 ihrer auffallenden Aehnlichkeit mit dieſer franzöſiſchen Gerichtbarkeit wegen anzuziehen: zugleich annebſt nicht unbemerkt zu laſſen, wie auch hier nur „**ungevärliche** geringere Verbrechen„ (quæ ſine propoſito fiunt) dem Dorfgerichte zugetheilet werden. — Mehr fruchtbar gewis, als man ſich vorſtellen mag, iſt die Idee unſere teutſche Gerichtbarkeit mit der alt-**fränkiſchen** in Vergleich zu ſtellen! Haben wir doch ſelbſt den Name unſerer niederen Gerichtbarkeit (jurisdictio *baſſa*) von den Franken erhalten!

§. XXVI.

Im Gegentheile bin ich aber wohl in reiferer Erwägung des dermalen in Beantwortung ſtehenden Gegenſtandes auf die Beobachtung gefallen, daß vielmehr, eben ſeit Anfange des XIVten Jahrhundertes, eine ganz neue, und zwote Klaſſe von Dorfgerichten, die ſich erhöherungsweiſe den Landgerichten beträchtlich näherten, ihren Urſprung genommen habe.

Ob ſich zwar wohl die Dorfgerichte ihrem älteſten Zuſtande nach darauf am allerwenigſten banden, daß die Dorfgerichtsleute dem Innhaber des Dorfgerichtes eben auch mit der Grundholdſchaft unterworfen ſeyn müßten, oder ſollten: wie es dann an Beyſpielen und Beweiſen nicht mangelt die von dem Gegentheile dieſer etwa beglaub-

glaubten Erforderniß ſattſames Zeugniß geben: ſo machte dieſer Unterſchied „ob irgend bey einem Dorfgerichte derer Innſaſſen zugleich auch des Gerichtsinnhabers Grund⸗holden, und Bauläute wären? „ von jeẞt an keine geringe Veränderung: als die ober⸗ und niederbaieriſche Herzoge ſchon im XIIIten, noch häufiger im XIVten Jahrhunderte Theils durch förmlichen Verkauf in Königs Ottos Handveſte; Theils durch beſondere Gnadenverſchreibungen das ihnen allerorten zuſtändige Landgericht zerriſſen, das ſich ſelbſt annoch vorbehaltene Halsgericht von demſelben trennten, alle übrige land⸗gerichtiſch⸗ bußwürdige Frevel, und Handlungen aber bald geiſtlichen, bald welt⸗lichen Landſaſſen über die ihnen zugehörige Grundholden ſchenkten, verkauften, und übergaben! wodurch dann von iẞt an nothwendig Dorfgerichtsinnhaber, die zugleich Grundherren ihrer bisherigen Gerichtsſaſſen waren, nicht blos allein mehr nur die geringere mit 72 dn. ſtrafbare Vergehungen — ſondern (in ſeiner Art mit den Hof⸗marchen, wovon weiter unten! in Paralell geſeẞt) alle landgerichtiſche Frevel, bis auf das Halsgericht hinauf, abzuwandeln das Befugniß erhalten: — folglich alſo eine Menge Dorfgerichte zwoter Gattung, die in der Gerichtbarkeit ſelbſt den Maßſtab der Hofmarchen gänzlich ausmaſſen, ihre Entſtehung gefunden hatten.

Und ſo wie wir dann in den dieſen Blättern angehangenen Beylagen (a) daher eine Menge, von den Hofmarchen allzeit deſſen ohngeachtet unterſchiedene Dorf⸗gerichte vorgetragen leſen, die alle ſchon in dem XVten Jahrhunderte, wie die Hof⸗marchen, die volle Frevelgerichtbarkeit bis auf das Halsgericht hinan auszuüben hatten: ſo wird uns nun auch das Gezeugniß des Frhrn. v. Kreitmayrs weit weniger paradox mehr vorkommen, „daß ihme mehrere Dorfgerichte, die nicht viel „weniger als das Hofmarchsgericht importiren, bekannt geweſen ſeyen. „ — Worinn aber dieſes Wenigere, in welchen ſich die Dorfgerichte denn doch noch von wahren Hofmarchen unterſchieden, beſtanden haben dürfte? darüber will ich mich weiter unten, wo ich von dem Unterſchiede zwiſchen Hofmarchen, und Dorfgerichten handeln werde, zu erklären die Ehre haben!

(a) S. Urk. Buch. Lit. P. im XVten Jahrhunderte war dieſes faſt der allgemeine Zuſtand der Dorfgerichte ſelbſt im Baiern⸗münchneriſchen Oberlande; wie man dann in der hochmerkwürdigen Beſchreibung der Hofmarchen, und Dorfgerichte im beſagten Ober⸗lande von ao. 1442 (wovon ich bemerktermaſſen im Urkundenbuche einen weſentlichen Auszug zu liefern die Ehre habe) mehr als hundert von den neben ihnen immer doch wieder beſonders bemerkten wahren Hofmarchen, verſchiedene derley Dorfgerichte antreffen kann: die wie die Hofmarchen alle Frevel mit alleiniger Ausnahme der be⸗kannten 3 Fälle, oder des Halsgerichtes zu behandeln hatten.

§. XXVII.

§. XXVII.

Ich komme nunmehr auf die Erläuterung einer anderen Wirkung der Dorfgerichte die beyden Gattungen derſelben gemein iſt: nämlich auf das von der Dorfgerichtbarkeit ausfließende Recht ein beſonderes Ehehaftsgericht mit demſelben vorzuſchreibenden beſonderen Ordnungen abhalten, dann ſelbſten kleine Pännfälle, und Buſſen für dasſelbe aufſetzen, und einheiſchen zu därfen. Bey dieſen Befugniſſen weitwendiger mich aufzuhalten erachte ich ſo minder nöthig, als einem jeden, der in der Gerichtsverfaſſung des Mittelalters ſich nur in etwas bewandert gemacht hat, von ſelbſt bekannt iſt, daß die *Placita legitima* eine Zubehörde aller Gerichtsſtuffen von dem Landgerichte angefangen — ſo auch bey den Hofmarchs — und endlich auch den hier in Frage befangenen Dorfgerichten geweſen ſeyen. (a) Der topographiſche Umkreis inner welchen die Innſaſſen das Ehehaft, oder das von Amtswegen von Zeit zu Zeit vorzunehmende eigentliche bloſſe Strafgericht des Dorfgerichtes zu beſuchen pflichtig waren, beſtimmte eben vorzüglich mit den Umfang des letzteren. Und wie ununterbrochen noch durch das ganze XVIte Jahrhundert das verhältnißmäſſige Ehehaftsgericht auch noch allemal als ein Aggregat der Dorfgerichte — und für dieſe letztere eben auch das Befugniß erſcheine: ſelbſten eine Straffumme etwa von 72 dn. nicht überſteigende pännfällige Bott- oder Verbott für eben dieſe Ehehaftsgerichte aufſetzen, und publiziren zu därfen: kann man aus dem dieſer Abhandlung angefügten Urkundenbuche, in derley aus den Jahren 1513, 1569 und 1570 wegen Seehaupten und Schwabmühlhauſen beygebrachten Urkunden (b) von ſelbſten einſehen! noch näher auch von daher ſich überzeugen, daß nicht minder in der ſchon öfters angeführten Kiſſinger Urkunde vom Jahre 1571 neben der oben ſchon vorgekommenen niederen Gerichtbarkeit, beſonders auch noch „was die Ehehaftstäding im Dorfe und auf dem Felde berühret„ dem augsburgiſchen Hochſtifte als Dorfgerichtsinnhabern unweigerlich zugeſtanden, und überlaſſen worden ſeye (c).

(a) So heißt es in einer Urkunde K. Heinrichs IV. ddo. II. iduum Aug. 1068. Indictione VI. worinn er dem Hochſtifte Bamberg *comitatus* eidem Eccleſiæ ab anteceſſoribus ſuis collatos beſtättiget „Inſuper etiam ſpeciali hac traditione hoc addimus vt quid-„qnid anteceſſorum noſtrorum regioque juri in eisdem *comitatibus* ſeu in placitis „publicis, Legitimisve, in aquiſitione prædiornm, Mancipiorum ſeu in pri-„vatis cauſis, *ſeu in diſtrictu*, ſeu quolibet modo competebat, predicto *Epiſcopo* „ſuisque ſucceſſoribus plenaria donatione concedimus„ hier werden alſo placita publica und die darauf geeignete cauſæ privatæ, dann die placita legitima oder der districtus wohl voneinander unterſchieden, und ſich entgegen geſetzet. S. die bambergiſche Deduktion wegen dem Flecken Furth *in pto reſtitutionis*. 1774. in Fol. ad § 55. Nro. 26.

(b) Von dem Dorfgerichte Seehaupten lege ich hierüber eine merkwürdige Anfuge vom Jahre 1513. im Urk. Buch. Lit. Q. an! Von Schwabmühlhauſen finden ſich die zwo angezogene ſchöne Urkunden in dieſem Bezuge in v. Lory Geſchichte des Lechrains II. Nro. CCCLX. und CCCLXII.

(c) S. v. Lory c. L. Nro. CCCLXIV. S. 396.

§. XXVIII.

Ob ich ſodann endlich ſchon übrigens keineswegs in Abrede ſtellen will, daß ſich die Ehehaftsgerichte aller Gattungen ganz vorzüglich mit geringeren Vergehungen, wodurch ſich die allgemeine Wohlfahrt einer ganzen Gemeinde betheiliget zeigte, beſchäftigten: weßwegen ſie auch zuweilen in alten Urkunden durch den Ausdruck der Ainung, oder derley Ehehaftsgegenſtände mit der Benennung von Vergehungen, welche die Ainung brechen, angezeigt worden zu ſeyn erſcheinen: (a) ſo kann ich doch mit dem öfters belobten Verfaſſer der Beyträge zur Geſchichte der ſtändiſchen Gerichtbarkeit in Baiern ꝛc. mich dahin nicht wohl vergleichen, daß in dem XVIten Jahrhunderte die ganze Weſenheit ſelbſt auch der älteren Dorfgerichte nur mehr in dieſen einzigen Ehehaftsrechten beſtanden haben ſollte? Obwohlen auch entgegen wieder dem Befunde vollkommen angemeſſen iſt, daß die noch in ihrer minder reichhaltigen Gerichtsnatur verbliebene ältere Dorfgerichte, oder jene der erſten Klaſſe bereits in dem XVten Jahrhunderte (vielleicht etwa auch zum Unterſchied der erhöherten Dorfgerichte zwoter Klaſſe?) manchmal mit dem bloſſen Name von Ehehaften — oder Ehehaftsgerichten verwechſelt, und mit dieſem blos einigen Theile ihrer Subſtanz bezeichnet worden ſeyen (b); wovon die Veranlaſſung ſehr leicht darinn entdeckt werden mag: daß nachdem bey derley Dorfgerichten die höhere Frevel ohnehin alle in das Landgericht gehörten: — eigentlich bürgerliche Streithändel aber in einem von der Streitſucht des XVIIten, und XVIIIten Jahrhundertes ſo entfernten Zeitalter höchſt ſelten nur vorfielen — die geringere dorfgerichtliche Frevel vielleicht aber eben gleich mit in dem Ehehaftsgerichte abgehandelt wurden: — dieſe letztere Gerichtstäge alleine freylich nur mehr das Anſchauliche der Dorfgerichte geblieben, und der Grund derer uneigentlichen Benennung geworden ſeyn mögen.

(a) Man beliebe zu vergleichen was ich oben Note d. §. XXV. geſagt habe? im nachfolgenden Urk. Buche lege ich hier mehrmalen unter Lit. R. eine allen Anſehen nach aus dem XVten Jahrhunderte herrührende Beſchreibung der Gerichts, ſo anderer Rechte bey, welche die

die dermalige Maltheſerkommende, die ehemalige Nonenabtey zu Neuburg an der Donau in Mehringen, und Zabelheim damalen auszuüben hatte. Hier werden die Gerichtsrechte des (verſtehe! fürſtlichen oder herzoglichen) Richters — dann wieder jene der Abtißinn ſorgfältig auseinander geſetzet: und da erbricht ſich dann, daß der Abtißinn an eben dieſem Orte nur das Dorfgericht älterer Gattung zugeſtanden habe: denn es heißt: „es ſoll auch was die Gottshausleuthe zu klagen haben von Ueberackern; an „Ettern, um Holz, oder Wismath, und was ſie ſonſten haben zu klagen (on flieſſenden „Wunden, und teuf, und Nottnunft) die Abtißin richten, oder ihre Amtleuthe, und „wo es ihr zu ſchwer wurde, das ſoll ſie bringen an den Richter.„ Und dann folgt ferners was eigentlich dermalen hieher gehört „Es ſoll auch der Abtißin Mayr beſetzen „und entſetzen Hirten, Fiſchhayen, Eſchhayen, und alle ainung nach der Umſeſſen „Rath, und wo die Ainung gebrochen wird, das ſolle dem Mayr gebeſſert werden, und dem Richter nit!„ Vollſtändiger, aber fehlerhafter findet ſich dieſe Urkunde auch in Pruggers diſſert. de privilegiis ſtatuum provincialium in Bavaria 1762. pag. 62. Uebrigens hat auch ſchon Haltaus in ſeinem Gloſſarium über den Ausdruck ainung folgendes bemerket: „Einung & Ainung einer Gemeinde: Unio Unanimitas: nempe pacta Conventa, ſtatuta Communitatis unanimi conſenſu condita, acceptata & approbata.„ Vergl. auch Hellfelds repertorium juris privati voce Ehehaftsgericht, auch voce Einigung.

(b) Beyſpiele an den Landgericht Ayblingiſchen Dorfgerichten Vagen und Laws ſchon von 1442. S. im Urk. Buche. Lit. P. von Holzhauſen v. J. 1556. ebendaſelbſt Lit. S.

§. XXIX.

Nachdem nun bereits dasjenige von mir bemerket worden, was ich über den Gerichtsumfang älterer, und neuerer Dorfgerichte in bürgerlichen — Strafe — und Ehehaftshändeln meines Ortes dafür halte? Habe ich in Erörterung dieſes zwoten Theiles der aufgeworfenen Preisfrage auch noch das übrige Verhältniß dieſer verſchiedenen Dorfgerichte zu den herzoglichen Land- oder alten Grafengerichten in erforderliche Betrachtung zu ziehen: wovon ich mich aber hier vorerſt nur auf die Unterſuchung des Beruffungs — Dingens, oder Appellationsſtandes einſchränken; was ſodann aber auch noch wegen dem landgerichtiſchen Scharwerkserforderungs, Muſterung, Harnaſchbeſchau, und Steuerbelegungsrechte bey derley dorfgerichtiſchen Einſaſſen des ferneren beyzumerken? Am Schluße des gegenwärtigen zweyten Theiles, wo ich den Unterſchied zwiſchen Dorfgerichten, und Hofmarchen zu unterſuchen des ſchon öfters bemerkten Vorhabens bin, gebührend mit in Erwägung bringen will.

§. XXX.

Ohne hier in die älteſte Zeiten des XIIten, und XIIIten Jahrhundertes — und in die Unterſuchung einzugehen ob damalen von Hofmarchs — oder bloſſen Hofmarchsgerichts — auch Dorfrichtern unmittelbar zuerſt an den Gerichtsinnhaber ſelbſt „das zu Krieg gewordene Urtheil gedinget worden ſeye?„ beſchäftiget mich leicht erſichtlichermaſſen hier nur die weitere Frage, ob ſodann ferners von dieſen Dorfgerichtsinnhabern, oder derer Dorfrichtern die weitere Appellation ehemals erſt an die ihnen vorgeſetzte Landgerichte — oder gar gleich unmittelbar an die in der Folge ſich nach und nach gebildete herzogliche Hofgerichte habe ergriffen werden können, oder müſſen?

Hierbey glaube ich nun, daß eigentlich zwey verſchiedene Zeitpunkte wohl zu unterſcheiden, und nach eben dieſer Unterſcheidung die verſchiedene geeignete Beantwortung zu ertheilen ſeye! Die erſtere Periode ſetze ich bis an den Ausfluß des XVten Jahrhundertes — Die damalige Errichtung, oder neue Organiſirung des heutigen K. R. Kammergerichtes, den durch ſelbes zu gleicher Zeit noch mehr begünſtigten Eindrang auswärtiger Geſetze, und die in Teutſchland in Schwung gebrachte Lehre von drey Inſtantien? — Die zwote Periode von dieſen Ereigniſſen angefangen, bis auf gegenwärtige Zeiten!

§. XXXI.

Für die erſte Periode, wenn es mir auch ſchon dermalen noch am vollſtändigen Beweiſe gebricht, nehme ich aber deſſen ohngeachtet gar keinen Anſtand zu behaupten, daß von den Dorfgerichten, oder allenfalls auch deren Innhabern ſodann zunächſt an das jedesortige demſelben vorgeſetzte Landgericht die Berufungsordnung ſtatt gefunden habe. Wenn ſchon, auf die Mutteridee der teutſchen Dorfgerichte zurücke zu gehen! die alte Centgrafenämter gegen die Grafen, oder königliche Landrichter in einem ſolchen Verbindniße ſtunden, daß nach mehrfältiger Bekräftigung der fränkiſchen Kapitularien den letzteren die ſtrengſte Oberaufſicht, und das Verbeſſerungs- und Gebottsrecht (jus corrigendi) über dieſe ihnen untergeordnete Centenarien, als vorzügliche Pflicht, und Sorge an das Herz geleget worden war (a): worinn offenbar der nächſte Fuß einer wahren Appellationsbehörde nicht verkannt werden kann: — So gilt wenigſtens ſchon vorerſt eine Vermuthung daß die hinnach entſtandene Dorfgerichte von jenem ihren Urbilde auch nicht abgewichen ſeyen; ſondern im gleichen

Ver-

Verhältniſſe gegen die Landgerichte ſich werden erhalten: — letztere aber ſofort auch demnach die gleiche Grundlage eines unmittelbaren Dinggerichtes über dieſelbe erlanget haben. Wird dieſer Vermuthung ſodann die weitere Erfahrung angeſchloſſen, daß noch bis an das Ende des XVten Jahrhundertes ſogar ſogenannte gefreyte Sitze, und wahre Hofmarchen (die doch von dem landgerichtiſchen Verbande in weit vorzüglicheren, und erhöherten Maße, ausgenommen waren) ihre Urtheile im Appellationswege den einſchlägigen Landgerichten, ſelbſt durch kaiſerliche Gebothsbriefe dahin verwieſen, unterwerfen mußten: wovon in dem Urkundenbuche ein Beyſpiel von dem Landgericht Hirſchbergiſchen Sitze Ober- und Unter-Sulzbürg aus dem Jahre 1437. kann angeführet werden (b): ſo läßt es ſich natürlicher Dingen noch weit weniger denken, oder mit einigen Grunde vermuthen, daß die im unmittelbaren Ausfluße von den Grafenämtern geſtandene weit minder bedeutende Dorfgerichte (die über dieſes noch mehrentheils auch von den Grafenämtern zu Lehen rührten, und unter derer vollkommenen Anordnung, und Aufſicht zu ſtehen hatten) nicht ebenfalls unter derer Appellations-Gerichtsſprengel gehörig, und demſelben unterworfen geweſen wären?

(a) Capitul. Lotharii tit. 3. cap. 3. capitul. Carolomani tit. 3. cap. 9. Vergl. auch leges bajuw. tit. 2. cap. V. §. 1.

(b) S. den Geſchicht und aktenmäßigen Unterricht vom Landgerichte Hirſchberg. 1751. in den dortigen Urkunden. S. 74. und 133.

§. XXXII.

Ganz anders verhält ſich aber freylich die Sache als mit Anfange des XVIten Jahrhundertes bey immer mehr und mehr üblich gewordenen Appellationen an das kaiſerliche Reichskammergericht — inmittels ſich nach und nach gebildeten herzoglichen oberſten Hofgerichten — auch in Schwung gebrachter Lehre von den drey Inſtantien, und deme, was bey der großen Rivalität der herzoglichen Hofgerichte, auch jener des K. R. Kammergerichtes ihre beyderſeitige Gerichtbarkeit von allen Seiten zu erweitern, und auszudehnen, als eine Folge obiger Lehre, und gegenwärtiger Umſtände nothwendig damit verbunden war, die bisherige Uebung verſchiedener, und mehrfältiger Inſtanzen nöthiger Dingen in Abänderung geſetzet: fort, da eines Theils die erſte Inſtanz von ſelbſt nicht aufgehoben werden konnte, die Hofgerichte, und das K. R. Kammergericht aber ſich eben ſo wenig ihre ſtuffenweiſe Befugniſſe die Appellationen anzunehmen beſchränken ließen; — gleichwohlen die vierte Mittelinſtanz die Landgerichte abgewürdiget, und ganz in Ruhe geſtellet worden! Von itzt an blieb nun

frenlich kein anderes Mittel übrig als daß von Dorfgerichten, Hofmarchen, ja ſogar dem Gerichtsherrn jedes einzelnen Bauernhofes, der durch Ottens Handveſte, oder beſondere Gnadenbriefe die volle niedere Gerichtbarkeit über ſeinen daraufſitzenden Holden erworben hatte, mit Umgehung der Landgerichte, gleich unmittelbar an die herzogliche Hofgerichte gedinget werden mußte: wie dann, das ſolches bereits auch ſchon bey dem Eintritte des XVIten Jahrhundertes in Baiern allgemeine Einrichtung geweſen ſeye; aus den im Urkundenbuche angebogenen merkwürdigen Landtagsverhandlungen vom Jahre 1514 umſtändlich kann entnommen werden (a).

(a) S. Urk. Buch. Lit. T.

§. XXXIII.

Bey dieſem nun, wie ich mir einigermaſſen ſchmeichle, wenigſtens doch vollſtändiger, als bis hiehin geſchehen iſt, erläuterten Begriffe älterer, und neuerer Dorfgerichte: und da, wie zum Theile bemerket worden, die letztere beſonders ſo gar nahe in ſeiner Art an die Hofmarchen (rechtlich - politiſchen Sinnes genommen) angränzen: führet mich nun endlich die Ordnung darauf zu näherer Kenntniß unſeres in Frage geſetzten Gegenſtandes auch noch kürzlich etwas über die Lehre von den Hofmarchen, und des doch noch immer zwiſchen letzteren, und den Dorfgerichten älterer, und jüngerer Gattung bleibenden mehrfältigen, und weſentlichen Unterſchiedes obwohlen nur gedrängtermaſſen einzuſchalten.

So wenig es nun hier meine Abſicht iſt mich, wie es vielleicht vor allen nöthig ſcheinen möchte, in eine wiederholte Widerlegung des eben ſo lächerlichen, als veralteten, durch Ottens Handveſte ſelbſt wortdeutlich widerlegten, dennoch aber von den größten Männern unſerer Zeit, und der Vorzeit, allen baieriſchen Landeskollegien, und Fakultäten viel zu gutherzig auf Treue und Glauben angenommenen hiſtoriſchen Irrſatzes einzulaſſen „daß die Hofmarchen in Baiern erſt durch Ottens Handveſte „vom Jahre 1311 (welche eben von Hofmarchen gar nicht einmal mit einer einzigen Silbe, ſondern von ganz anderen Gegenſtänden — mit bloſſer Verweiſung der Hofmarchen auf ihre eigene beſondere Beſchaffenheit, und Lehre handelt) ihren Urſprung genommen hätten„? will ich hier vielmehr dasjenige kürzlich vorſtellen, was ich meines Ortes über den ohnehin viel älteren Urſprung der ſogenannten Hofmarchen — Hofmarchsgerechtigkeit — oder wenigſtens der Idee des Hofmarchrechtes in Teutſchland überhaupt (welche Hofmarchen auch in Schwaben, und Franken unter der glei-

chen

chen — in anderen Reichsprovinzen unter anderen Benennungen ,exiſtirend vorhanden ſind) — und darüber hiernächſt auch denke? wie ziemlich genau auch die jüngere Begriffe baierischer Hofmarchsgerechtigkeit unſerer Zeiten mit denjenigen Ideen zuſammenſtimmen, worinn ich meines Ortes die wahre, älteſte Grundlage derer Hofmarchen in Teutſchland zu finden für nichts weniger als ungegründet anſehe.

§. XXXIV.

Der Verfaſſer einer ſeltenen Abhandlung über die kaiſerlichen Hofmarchen in Teutſchland (a) hat mich nach vorher ſchon längers derley Gegenſtänden gewiedmeten Studien zwar nicht auf ſeine Meynung, daß die Hofmarchen von den alten Villis regiis in Teutſchland abzuleiten wären, gelenket: — wohl aber in ſodann von mir beſchehener weiterer Nachforſchung mehrerer Analogien auf den Gedanken geführet, daß unſere heutige teutſche Hofmarchen, rechtlichen Sinnes, im Ganzen genommen gewis nichts anderes als die berühmte fränkiſche *Emunitates* ſeyen, wovon ich den ohnehin bekannten Begriff aus der teutſchen Geſchichte vorausſetze!

Wer nun bedenkt, überlegen und vergleichen will, daß dieſe ſchon im Merovingiſchen Zeitalter nach Markulfs Gezeugniße den meiſten Kirchen oder Münſtern — auch manchmal weltlichen vornehmen Edelleuten durch königliche Gnade verliehene ſogenannte Emunitates zuweilen einen ſelbſt mehrere Dörfer in ſich begreifenden, mit gewiſſen förmlichen Gränzen von Wäldern, Bächen, Gebürgen, ſo anderen Gränzzeichen, und Markſteinen bezeichneten, und ausgewieſenen Umfang hatten: (b) — daß hiernächſt das weſentliche hiervon war, daß dem Innhaber ſo eines mit dem Privilegio Emunitatis verſehenen Ortes über alle darinn Eingeſeſſene die volle niedere Gerichtbarkeit durch die Könige darinn zugegeben — der ganze Platz von den Gerichtsbefugniſſen der königl. Beamten, Grafen, oder Landrichter dergeſtalten vollkommen ausgenommen war, daß dieſelbe in dieſen Bezirk hinein nicht richten, darinn nichts gebiethen, verbiethen, oder anordnen, von den Inſaſſen weder eine ſonſt übliche landgerichtiſche Scharwerk, und Heeresfolge, noch Steuern und andere Auflagen erfordern, und einbringen durften (c) — und daß ſofort die Emunitäts-Innhaber mit den Grafen, oder Landgerichten bey damaligen rohen Staatsbegriffen in keiner weitern Unterwürfigkeits-Verbindung ſtunden, als daß ſie Verbrecher gröſſerer Gattung z. B. Mörder und Räuber aus ihren Emunitäten heraus an die Grafen, oder Landgerichte zu dortſelbſtiger Beſtrafung überliefern mußten (d): — der ſcheint ſodann,

um

um ſich zu überzeugen, daß hier nur unter einer anderen Benennung von den heutigen **Hofmarchen** die Rede ſeyn müſſe, kaum auch noch die weitere Bemerkung mehr nöthig zu haben, daß wirklich dieſe alte Emunitates ſpäterhin im XIIIten und XIVten Jahrhunderte den teutſchen Namen *Hovemarchia*, oder **Hofmarch** angenommen (e): ſofort ſich bey aufkeimender Landeshoheit der Reichsſtände, und immer mehr, und mehr erbauten Münſtern in Teuſchland — auch durch die Herzoge und Grafen adelichen Innſaſſen ihrer Gezirke ertheilte derley Freyheiten, allgemein durch ganz Teutſchland verbreitet, und in zu zahlreichen Maße nur vermehret haben!

(a) Sie führt den Titel von dem ehemaligen Zuſtande, und der heutigen Beſchaffenheit der alten kaiſerlichen Hofmarchen, dann von den dazu gehörig geweſenen Hofmarchsgerichten. Schwabach in der Enderiſchen Buchhandlung 1769. 8vo.

(b) Nach dem Capitul. Carol. M. L. V. cap. 148. heißt es: „Decernimus vt omnes intelligant non ſolum clauſtra Monaſterii, atque caſtiliæ Eccleſiarum ſub *Emunitatis* defenſione conſiſtere, verum etiam domus, & villas & *ſepta villarum*, & quidquid *foſſis*, aut *ſepibus* vel etiam *alio clauſarum genere* procingitur.„ Aber noch unter Karls königlicher Nachkommenſchaft, und fernershin wurden die Emunitätsprivilegien manchmalen ſchon auf noch weit ausgedehntere Gegenden verliehen. Man ſ. z. B. das præceptum Ludovici Regis per quod Immunitatem in rebus ac locis Wimpinam oppidum reſpicientibus Ecclæ. Wormatienſi confirmat. ao. 858. in *Schannat* Hiſtoria Wormat. cod. probat. Nro. VIII. Auch mehrere ähnliche alte Emunitäts, und Hofmarchsbeſchreibungen in den M. B. Gewöhnlich ſcheinen ſie ſich aber dennoch nur intra *ſepes*, *& foſſas Villarum* oben beſagtermaſſen eingeſchränkt zu haben: und eben ſo hat ſich auch die Hofmarchsgerechtigkeit (die ich theils für die wirkliche, theils für eine bloße Nachahmung der Emunitäten anſehe) urſprünglich außer die Dorfs-Ettern nirgend erſtrecket; ſondern der Begriff Hofmarch urſprünglich allezeit einen geſchloſſenen Ort angedeutet. In einem bekannten Vertrage zwiſchen den Herzogen von Baiern, und den Fürſtbiſchöfen von Regensburg vom J. 1272. (*Scheidt* bibliotheca Götting. Tom. I. pag. 201.) heißt es: „declaratum etiam eſt, — quod de feudis quæ in Hofmarchiis, vel *locis Munitis*, vel *burgſtaliis* nobis & Ecclæ. noſtræ vacare cæperint conferendis Exceptio ſit interpoſita.„ Eben ſo haben ſich denn auch die meiſte Hofmarchen in Bayern (einige haben freylich damalen ſchon ungleich ausgedehntere Gränzen gehabt, weßwegen die Verſchiedenheit, und daraus eingetrettene Verwirrung faſt nothwendiger Dingen Streitigkeiten mit der landesherrlichen Kammer hatte erregen müſſen) bis auf die im Jahre 1507 zuerſt erfolgte Erklärung der Landesfreyheiten nirgend noch über die Dorfsettern erſtrecket: und im Braunſchweig-Lüneburgiſchen können ſich die Hofmarchsherren heute noch nicht der Gerichtbarkeit auf den außer

Etters

Etters gelegenen, zur Hofmarch gehörigen Gründen zulegen. S. *Puffendorf de jurisdictione germ. pag.* 600. Auch war in Baiern im XIVten, und noch XVten Jahrhunderte bey allen Hofmarchs-Konzeßionen gewöhnlich immerhin noch Sitte die alt-herkommliche Beſchränkung inner Etters zur Fürſorge ſogar namentlich mit auszudrücken! worüber erforderlichen Falls Beyſpiele von mehreren derley baieriſchen Hofmarchs-Konzeßionen des XVten Jahrhundertes gegeben werden könnten!

(c) Den vollen Begriff des Emunitäts-Privilegiums kennen wir zwar noch nicht! wer aber Zeit, Gelegenheit, Kraft und Vorbegriffe genug hat die zahlreiche Emunitäts-Urkunden in *Schanat* Hiſt. Wormat. *Reſchens* annal. ſabion. und ähnlichen vornehmen Urkunden-Sammlungen zu vergleichen, und ihre Folgen in Ueberlegung zu ziehen, wird zugleich zur urſprünglichen Lehre des teutſchen Hofmarchsrechtes nicht geringe Beyträge liefern.

Oftmals bedienten ſich die Konzeßions-Urkunden gar nur der ſimplen Formel „pleno Emunitatis jure, absque ullius *judicum de quibuslibet cauſis ad freda exigendum Introitu*„ *v. Marculphi.* Formul. L. I. Formul. XIV. XVI. XVII. in andern Formuln heißt es: vt nullus judex publicus, neque quislibet ex judiciaria poteſtate loca predictæ Eccleſiæ — ad cauſas audiendas, vel freda, vel telonea exigenda, aut Manſiones, vel paratas faciendas, aut fidei juſſores tollendos, aut ullas redhibitiones illicitas requirendas, aut homines ipſius Ecclæ tam ingenuos, quam & ſervos diſtringendos, ingredi audeat, aut exactare præſumat: und in einem Emunitäts-Briefe Kaiſers Lothars für das Stift Prüm wird namentlich auch der Scharwerchs-Freyheit Erwähnung gethan. „Vt in villis predictæ Eccleſiæ prumienſis. Nullus judex publicus ad cauſas audiendas, aut freda vndique exigenda, nec fidei juſſores tollendos, *nec ſcarras*, *vel Manſionaticos*, ſeu *conjectos* tam de *corrigio* quamque de parafredis exigere„ aut exactare præſumet. Nur weiß man zum Unglücke noch nicht, ob man derley erweiterte Formeln der erhöherten Gnade des Konzedentens — oder etwa nur dem erhöherten Fleiße des Konzipiſtens zuzuſchreiben habe? ich trage kein Bedenken das letztere zu vermuthen: könnte auch allenfalls mehr als beſcheinigen, daß Steuerbelegung, Futterſammlung, Scharwerk u. d. gl. allſchon bey dieſen ſogenannten Emunitäten den letzten allemal ſelbſt überlaſſen, und ſelbe hierinfalls von den Landgerichtsbefugniſſen ausgenommen geweſen ſeyen.

(d) Darüber heißt es im Capitul. ao. 779. cap. IX. ausdrücklich vt Latrones *de infra Emunitates* illi judices ad *comitum placita* præſentent, & qui (judex) hoc non fecerit beneficium & honorem perdat. Similiter & vaſſi noſtri ſi hoc (i. e. Extraditionem) non adimpleverint beneficium & honorem perdant.„ Auch verdient über dieſen Bezug eine ſehr merkwürdige Urkunde über die wahre, oder behauptliche Gerechtſame der Grafen, oder Landgerichts-Innhaber in ſogenannte Emunitäten hinein vom Jahre 1014. verglichen zu werden, die man in *Schanat* Hiſt. Wormat. cod. dipl. Nro. XLVII. antrifft.

(e) Der an den teutſchen Reichsgerichten ſo berühmte Flecken **Furth** bey Nürnberg war noch im XIten Jahrhunderte nichts anders als eine ſogenannte Emunitas: unter welcher Benung er noch in einer Urkunde K. Heinrichs IV. ao. 1062. vorkömmt. S. das nachfolgende Urkundenbuch. Litt. U. ſchon mit dem Eintritte des XIVten Jahrhundertes wird er aber in allen teutſchen Urkunden bereits mit dem Name einer **Hofmarch** bezeichnet. S. mehrere derley Urkunden in der oben angeführten bambergiſchen Deduktion die pcto reſtitutionis erſt ao. 1774. in zween Folio-Bänden erſchienen iſt. Der Flecken Inzell (Inticum) in Tyroll, welcher dem Hochſtifte Freyſingen zugehört, ſcheint allen Umſtänden nach ebenfalls eine derley *Emunitas* geweſen zu ſeyn; wird nun aber auch ſchon in einer Urkunde vom Jahre 1284. *Hovemarchia* genennt: *Meichelbeck.* Hiſt. Friſing. Vol. II. P. II. Nro. CLXXXVI. einen Auszug dieſer in mehrerem Betrachte dienlichen Urkunde will ich dem Urk. Buch. Lit. W. einrücken.

§. XXXV.

Von ſo ausgebreiteten Befugniſſen, welche hier ſo ein Hofmarchsinnhaber über alle ſeine Innſaſſen auszuüben berechtiget worden war — und ſo ſehr von dem Einfluße des höheren Landgerichtes faſt gänzlichen abgetrennet: waren aber nun freylich bloſſe Dorfgerichte auch ſelbſt in dem Falle niemalen, wo Kauf, andere Verträge, oder neuere landesherrliche Gnaden den älteren Dorfgerichten erſterer Klaſſe auch ſogar die volle Frevelgerichtbarkeit, mit alleiniger Ausnahme des Halsgerichtes, zugelegt; ſohin dieſelbe, was die Gerichtbarkeit anbetrifft, freylich den Hofmarchen in eine Gleichſtellung geſezet hatten: denn ſelbſt in dieſem Falle, oder bey Dorfgerichten zwoter Klaſſe blieben die Vollſtreckung des Heeres-Aufgeboths, oder der Heeres-Folge, und die damit verbundene ſogenannte Muſterung auch Harniſchbeſchau, und was in dieſer ſtraffällig befunden wurde — ferners die Scharwerk, und das Recht den Einſaſſen die von ihren Grundherrn bewilligte Steuern anzulegen noch immerhin den gräflichen oder herzoglichen **Landgerichten** offen! (a)

Und darinn beſteht nun dann derjenige Unterſchied worinn, ſo wie von ſelbſt die ältere, geringere — auch nicht weniger ſelbſt die erhöherte neuere Dorfgerichte noch immer von den **wahren Hofmarchen** abgehen: und zugleich noch dasjenige übrige Verhältniß, worinn ſich dieſe Dorfgerichte zu den herzoglichen Landgerichten befunden haben; zum Theil noch befinden dürften? — und welches ich oben hierorts mit in Erinnerung zu bringen erinnerlichermaſſen verſchoben habe.

(a) Daß alle nur Dorfgerichts-Einſaſſen immer noch in das Landgericht **ſcharwerken** mußten: beweiſen die Fälle von **Fusberg**, **Gawtting**, und **Freyham**, **Hohenpfaffenhofen**, und **Puelach** 1430 und 1442. Urk. Buch. Lit. P. von Ebertshau-

hauſen 1467. Urk. Buch. Lit. X. von Einſpach 1467. Urk. Buch. Lit. F. von Rukenſtain ſæcul. XV. Urk. Buch. Lit. Y. — von Rottbach ſæcul. XV. Urkund. Buch. Lit. F. — von Seehaupten Urk. Buch. Lit. R. von ebenbeſagten Einſpach, Rottbach, ferners Maiſach, Aubing, Eſting, Germanswang, Lintach, Malching, Weſterndorf, Sigmershauſen Urk. Buch. Lit. Z. Lit. AA. von Kiſſingen Urk. Buch. Lit. O. von Dornau Urk. Buch. Lit. BB. u. ſ. w.

Zwar ſchreibt der Frhr. v. Schmid in ſeinem baieriſchen Landrechts-Komentar III. 157. 167. daß ſeine Vorgänger, Innhaber von Schönbrun (wo er bekanntlich ſeinen Komentar ſchrieb, und daher otium bello - fontanum nennet) auch ſchon bey den bloſſen Dorfgerichtsrechten daſelbſt allſchon die Scharwerk ſogar auch bey fremden Grund-Unterthanen alldorten zu erfodern gehabt hätten; weßwegen er dann die Scharwerk als ein natürliches Aggregat auch ſchon der Dorfgerichte anſehen zu dürfen glaubte. Es hat aber dieſer Fall von Schönbrun ſeine ganz andere, und beſondere Eigenheiten: denn einmal ſchrieb der Freyherr von Schmid, als ihm dieſes Schönbrun vom Kurfürſten Ferdinand Maria im Jahre 1674 zur unſtreitigen Hofmarch erhoben wurde, entgegen vor, daß die vormalige Innhaber von Schönbrun (die Pfundner) die Scharwerk von den ſich allda befindenden kurfürſtl. Dachauer Kaſten-Unterthanen *ex ſpeciali conceſſione* genoſſen hätten: und andern Theils war über dieſes Schönbrun ſchon im XVten Jahrhunderte noch nicht außer allen Streit geſetzet, ob es nur ein Dorfgericht, oder nicht vielmehr eine wahre Hofmarch ſeye? Deßwegen heißt es ſchon 1442 Urk. Buch. Lit. P. „Schönbrun des Ridlers, der maint auch es ſoll ain „Hofmarch ſeyn.„

Im Vergleiche mehrerer Urkunden zeigt ſich die Scharwerk allemal als eine originelle Zubehörde des Landgerichtes, wurde beym Verkaufe desſelben öfters namentlich mit erwähnet, wie ich im Urk. Buche Lit. CC. den Auszug einer Urkunde von 1245 hierüber anfügen will: und die Landgerichts-Innhaber kamen meiſtentheils eben dieſer Scharwerk wegen mit den Emunitäts-Inhabern (die allemal ihre Emunitäts-Inſaſſen hievon als Befreyte anſahen; wahrſcheinlich auch mit Recht anſehen durften) in ununterbrochene Streitigkeiten, worüber artige Belege aus den Jahren 1274 und 1284 im Urk. Buch. Lit. N. & W. können nachgeſehen werden! Wie mit der Scharwerk hat es bey Dorfgerichten die nämliche Beſchaffenheit mit der Auswahl zur Heeresfolge, oder Muſterung, dann mit der dazugehörigen ehemaligen Harniſchbeſchau, worauf bloſſe Dorfgerichts-Innhaber mehrmalen keinen Anſpruch machen können: man ſieht dieſes wieder klar wegen Fusberg und Gawtting 1442. wegen Einſpach 1467. wegen Rukenſtain ſæcul. XV. Maiſach, Aubing, Eſting, Germanswang, Lintach, Sigmershauſen 1558. Kiſſingen 1571. u. ſ. w. Und eben ſo wenig iſt endlich auch der nur Dorfgerichtbarkeit das ſelbſtige Steuer-Belegungerecht ihrer dortigen Eingeſeſſenen jemalen zugeſtanden; ſondern immer als ein landgerichtliches Befugniß vorbehalten worden! worüber ſich zwar die Urkunden ſo ausdrücklich überall nicht äußern, alleine aus den angeführten Urkunden, und Fällen von Seehaupten, 1513. Sigmershauſen 1528. und Kiſſingen 1571. deutlich genug kann abgenommen werden.

§. XXXVI.

Hat nun ſodann freylich die allmählich eingetrettene teutſche Rechtsfinſterniß des immer höher empor gewachſenen XVIten Jahrhundertes bey manchen baieriſchen Rechtslehrer, fürſtlichen Rath, und Landbeamten eine ſolche Unverdaulichkeit teutſcher Gerichtsideen veranlaſſet, daß man alte bloße Dorfgerichte (die aber in der Gerichtbarkeit den Hofmarchen gleich geſtellet worden waren) oder daß man bloße Hofmarchsgerichte (die von wahren, und vollen Hofmarchen itzt leicht unterſchieden werden können!) nun auch aus obiger Urſache ebenfalls mit dem Name von Hofmarchen zu belegen angefangen hat. So hat der natürliche Gang der Sache doch immer die alte, und eigentliche Verfaſſung eines Theils darinn aufrecht zu erhalten ganz nicht verabſäumet: daß bey irrig derley ſogenannten Hofmarchen doch noch immer Scharwerk, Muſterung, und Steuer (meines Ermeſſens unzweifentlich ſonſt Folgen der wahren Hofmarchsobrigkeit) (a) vielmehr gegentheilig den fürſtlichen Landgerichten übrig geblieben; und ſo anderen Theils ſelbſt auch noch der Name von Dorfgerichten bey derley letzteren Ortſchaften nicht allemal ganz in Vergeſſenheit, und Abgang gerathen ſeye. Worüber ich in dem dieſer Abhandlung angehängten Urkundenbuche über die unſtreitig alte bloße, im Landgerichte Dachau entlegene Dorfgerichte Einſpach, Rottpach, Maiſach, Eßting, Malching, Aubing, Germerswang, Lintach, Weſterdorf, und Sigmershauſen; nicht minder auch über das ehemalige Landgericht aiblingiſche Dorfgericht Großholzenhauſen noch aus den Beſchreibungen der Jahre 1556, 1558, 1598 ſattſame Proben angebunden habe (b).

(a) Der Frhr. v. Kreitmayr ſchreibt zwar im baieriſchen Staatsrechte §. 88. Lit. m. „Rais, „Muſterung, und Steuer ſind lauter Sachen, welche dem Hofmarchsherrn nur ſo „weit eingeſtanden werden, als er ſolche hergebracht hat„ ſetzt aber gleich hinzu „es „werden aber wenige ſeyn, welche es nicht hergebracht haben„ ich enthalte mich aller, nur der einzigen Anmerkung nicht: daß dieſe wenige, welche es nicht hergebracht haben, wohl die dermalen noch beſtehende eigentliche, nur mit dem Irrname von Hofmarchen belegte Dorfgerichte ſeyn werden: wovon im Urk. Buche. Lit. Z. & AA. ſo ſchöne Beyſpiele vorkommen! Von dem hofmarchlichen Steuerbelegungsrechte zeugt ſchon eine alte Urkunde von 1537. in v. Lory Lechrain. II. N. CCXCI.

Uebrigens enthält die alte, wahre Hofmarchsgerechtigkeit noch eine Menge Wirkungen (oder hat ſelbe wenigſtens enthalten) die alle erſt noch einer eigenen Erhebung bedürften z. B. in welchen Fällen das Gut der dem Landgerichte ausgelieferten Uebelthäter der Hofmarchsherr inne behalten dürfte? welches Recht in der Folge auch die Dorfgerichte der höheren Klaſſe muthmaßlich durch Veranlaſſung der ottoiſchen

Hand-

Handveſte, auch ſonderheitlicher Freybriefe erhalten haben. Zu einigem Behufe ſolchen Erkenntniſſes lege ich hier im Urkundenbuche Lit. DD. eine Erfahrung von der Hofmarch Sulzenmoos de ao. 1467. dann eine Urkunde über das Dorfgericht Weniger-München von eben dieſem Jahre Lit. EE. bey. — Auch über die in einer Hofmarch ſeßhafte Pfarrer hatte die alte Hofmarchsgerechtigkeit eine gewiſſe dermalen aber nicht wieder bekannte Wirkung: wie man aus einer Urkunde für die Hofmarch Aufhauſen vom J. 1351 entnehmen kann: wovon ich einen Auszug im Urk. Buche. Lit. FF. Nro. 2. beyfüge! alles aber gelehrterer Bearbeitung anheim gebe.

(b) Urk. Buch. Lit. Z. AA.

§. XXXVII.

Und eben dieſer nämliche Unterſchied iſt es unter anderen endlich auch nochmalen der, ſo wie die wahre Hofmarchen von bloſſen nur Hofmarchsgerichten, oder der höheren Klaſſe von Dorfgerichten: — ſo auch wieder dieſe letztere von derjenigen Gerichtsobrigkeit, oder jenen Befugniſſen abſöndert, welche verſchiedene in den Jahren 1311, bis 1314 in die Bezahlung der damaligen berühmten Steuer getrettene niederbaieriſche Landſtände Kaufweiſe: — andere aber derſelben vor, und nachhin — ſo wie auch viele oberbaieriſche geiſtliche, und weltliche Landſtände, auch andere Landſaſſen, und Stiftungen durch herzogliche ſonderheitliche, auch allgemeine Gnadenbriefe über ihre damalige, oder auch künftige Grundholden zu erhalten wußten! Denn ſo wie dieſe letztere Gerichtbarkeit ohnehin nur auf die einzige Grundholden, oder etwa andere Güterbebauer derjenigen Landſaſſen, und Stifte eingeſchränket war, die ſolche erſtere erkauften, oder durch Gnadenbriefe erhielten: (wo entgegen Dorfgericht, auch Hofmarchsobrigkeit wie Hr. v. Seyfried längſtens ſchon ganz wohl bemerket hat, auch über Holden und Bebauer fremder grundherrlicher Güter hergebracht, und erhalten werden konnte (a): — So war auch mit dieſer von den baieriſchen Landſaſſen ſolchergeſtalten erhaltenen ſo zu nennen bloſſen Hofmarchsgerichtsbarkeit, gerichtliche Scharwerk, Steuerbelegung, Raiß, und Muſterung niemalen noch mit verbunden (b); ſondern mußten wieder eigene, ſonderheitliche, und ſpätere Privilegien mit eintretten, wenn ihnen dort oder da über ihre Grundholden erſt auch noch das eigentliche, und namentliche, volle Hofmarchsrecht, oder der Innbegriff aller auch eben benannter Gerechtſame für mit zu — und eingeräumet erkennet werden ſollte? weßwegen dann auch Zeuge des Urkundenbuches Albrecht Kloſenär, ohnerachtet er, oder ſein Vater, wie unſere alte ſchrieben, „Ottens Handveſte mit ausgebracht„ folglich dort ſchon das von mir ſogenannte

Hofmarchsgericht über ſeine Grundholden erlanget; doch erſt 36 Jahre ſpäter 1347 die Hofmarchsgerechtigkeit zu Aufhauſen durch eine eigene, wieder ſonderheitliche herzogliche Gnadenſchankung in Empfang zu bringen ſich in der Veranlaſſung gefunden hat (c).

(a) S. Urk. Buch. Lit. P. von den Dorfgerichten Paulusweiß, und Prüll: und das B. v. Schmidiſche Gezeugniß wegen Schönbrun.

(b) Das Kloſter Fürſtenfeld z. B. hat ſchon 1266 die volle Frevelgerichtbarkeit (wie ſie nachhin König Otto verkaufte) erhalten M. B. IX. 92. und dennoch wurden alle deſſen zahlreiche Hinterſaſſen Dachauer Gerichtes noch 1558 bey dem dortigen Landgerichte in die Scharwerk, Steuer, und Muſterung erfordert!! Urk. Buch. Lit. Z. Die Granßen (welche nach dem ſogenannten Köllneriſchen Regiſter ſ. Falkenſteins baier. Geſchichte. III. 157. ebenfalls Ottens Handveſte mit erhandelt hatten) verkauften ſchon ao. 1315 eine Hube zu Schnotting, und die Mühle zu Seyfriedsbruck, nebſt noch mehreren Gütern Kranzberger Gerichtes, „mit ſammt dem Gericht auf denſelben Gütern als er daſſelb Gericht umb alle ſchuld und ſach hergebracht hätte ohne die drey Sachen allein die an den Tod gehörent„ dem Hochſtifte Freyſingen. *Meichelbeck* hiſt. Friſing. II. P. II. Nro. CCXXXVI. und dennoch haben benannte beyde Güter (was ſie heute noch thun) ſchon ao. 1556. dem Kranzberger Landgerichte geſcharwerket. Das Bekenntniß ſelbſt der baier. Landſtände über dieſen nämlichen Gegenſtand auf dem Landtage 1514. S. im Urk. Buch. Lit. T.

(c) Urk. Buch. Lit. FF.

§. XXXVIII.

Nur mit der Scharwerk hat es in der Folge, muthmaßlich durch einen nicht mehr bekannten, und in den landſtändiſchen adelichen Briefgewölben mit mehreren ähnlichen annoch begrabenen, etwa auf irgend einem Landtage noch des XIVten oder XVten Jahrhundertes ertheilten herzoglichen Freyheitsbrief den ſonderbaren Abfall erhalten: daß durch eine eigene, dem Landadel ertheilte Freyheit, die man damalen κατ᾽ ἐξοχήν Edelmannsfreyheit nannte, die eigentliche landgerichtiſche Scharwerk demſelben auf allen ſeinen Grundgütern: doch nur in ſo lange überlaſſen worden war, als er das Eigenthum ſolcher Güter inne behalten — bey dem Verkaufe ſolch letzterer an geiſtliche Landſaſſen, Städte, und Bürger aber dieſes nicht mehr geſtattet, ſondern die Scharwerk mehrmalen wieder mit den landgerichtiſchen Befugniſſen vereiniget, und dem Landesfürſten geleiſtet werden ſollte (a). Woraus bey nach und nach eingetrettenen Rechtsfinſterniſſen die Sache aber gar dahin gediehen, daß gegen das XVIte Jahrhundert zu die Landgerichte bey Veräuſſerungen adelicher Grundhol-

den

den an obbenannt unbefreyte Perſonen nicht allein, wie ganz wohl geſchehen wäre, die Scharwerk; ſondern auch (da öfters die Edelleute durch Ottens Handveſte, andere Freybriefe, oder Rechtstitel auch die ſo zu ſagen reelle Gerichtbarkeit über derley verkaufte Güter in Handen — hiernächſt mit verkaufet hatten) dieſe letztere mit der Scharwerk ohne allen Unterſchiede über den nämlichen Leiſt modelten — ebenfalls zu den ihnen anvertrauten Landgerichten eingezogen; fort diejenige Irrungen voraus ſchon begünſtigten; die zur Zeit der Landesfreyheitserklärungen auf den in den Jahren 1506. 1508. 1510. und 1514. abgehaltenen Landtägen eben über dieſe letztere, weder hofmarchliche — noch dorfgerichtliche, ſondern vielmehr dritte, wieder eigene Klaſſe niederer Gerichtbarkeit baieriſcher Landſtände zwiſchen ſolchen an einem, und der Landesherrſchaft am anderen Theile ſo wiederholtermalen in Verhandlung geſezet worden (b): und welches dann auch nicht ungründlich Veranlaſſung geworden zu ſeyn anſcheinen will, daß, als 43 Jahre ſpäter durch einen neueren bekannten allgemeinen Gnaden — den ſogenannten 60ſten Freyheitsbrief die Landesherrſchaft mehrmalen dem baieriſchen Ritterſtande auf allen jenen ihren ſogenannten einſchichtigen — verſtehe einzelnen (d. h. zu keiner Hofmarch gehörigen) Grundgütern, auf denen ſie bis dahin die Hofmarchsgerichtbarkeit noch nicht in Handen hatten, ſolche ebenfalls; aber auf die nämliche Art, Modifikation, und Weiſe zu verleihen bewogen worden, wie ehedeſſen die alte Edelmannsfreyheit, oder nur bloſſe Scharwerks-Konzeſſion (c) verliehen, oder hergebracht war: letzteren Falles zu Vermeidung ähnlicher alter Irrungen im Rückfalle derley itzt neuen Gerichtbarkeits-Verleihungen die Sache „daß nämlich derley bisher faſt mit voller Hofmarchsfreyheit, und Obrigkeit „intermiſtiſch begnadete Güter, ſodann im bemerkten Falle wieder landgerichtiſch „werden ſollen„ die nöthige, umſtändliche, und deutliche Beſtimmungen erhalten hat.

(a) Dieſe alte baieriſche Edelmannsfreyheit finde ich ſchon in H. Ludwigs zu Baiern-Landshut Gerichtsordnung v. J. 1474. Urk. Buch. Lit. GG. manchmal ſcheint auch ſchon dieſelbe auswärtigen Edelleuten, die ſich erſt in Baiern anſäßig machten, oder bis dahin Ungefreyten (wie es bey der neueren Edelmannsfreyheit bekanntlich auch der übliche Fall iſt) durch beſondere herzogliche Freybriefe ertheilet worden zu ſeyn. So leſe ich in Hundens Stammenbuche III. Thl. *voce* Roß „ao. 1480. wird dem Edlen v. Roß von Herzog Albert das Schloß Harmating, und alle andere Edelmannsfreyheit ge„geben.„

(b) Einer der ſtreitigſten Punkten (zur Zeit als die Landesfreyheiten erkläret werden wollten) — und worein ſich beyde Theile am wenigſten zu finden wußten, auch beyderſeits auf die äußerſte, aber eben daher von dem eigentlichen Verhalt der Sache entfernteſte Grundſätze verfielen: die letzterhand ſodann auch nicht anderſt als durch den Statum

Poſ-

Poſſeſſionis (das letzte Remedium aller Streitgegenſtände wovon man die Quellen nicht mehr entdecken will, oder kann!) vereiniget, oder entſchieden werden konnte: betraf die niedere Gerichtbarkeit, welche der baieriſche Adelſtand, Abteyen, und andere Stiftungen auf ihren ſogenannten einzelnen, in den Landgerichten entlegenen Grundgütern theils hergebracht hatten — theils allgemein verlangten.

So wie nun einerſeits die herzogliche Kammer in dieſes Verlangen, und in derley Grundſätze nicht einſtimmen zu dürfen glaubte, als ſie ſich offenbar im Beſitze fand vielleicht über den größten Theil derley adelicher, auch geiſtlicher Grundgüter die niedere Gerichtbarkeit durch ihre Landgerichte ausüben zu laſſen: weßwegen ſie ſogar auf die Vermuthung verfiel, daß Ottens Handveſte, und derley alte Freybriefe etwa in den Schranken bloſſer Vorſchläge geblieben; und niemalen in die wirkliche Ausübung übergetretten ſeyen: — fort wenn etwa hin und wieder Stände, und Landſaſſen ſich in einen derley gegentheiligen Beſitz auf ihren Grundgütern geſchwungen hätten, ſolches für bloße Uſurpation nur anzuſehen; folglich derley Ständen, und Landſaſſen allen auf allen ſolchen Gütern allgemein durch keine Gerichtbarkeit mehr einzuräumen, und zuzugeſtehen wäre. — So war aber offenbar auch wieder anderer — nämlich von landſtändiſcher Seite mit der Forderung einer durchgehenden niederen Gerichtbarkeit auf allen ihren einzelnen Grundgütern eben ſo unendlich weit von dem eigentlichen Wege abgewichen, als Ottens Handveſte (die zum Generaltitel dieſer gegentheiligen Forderung war genommen worden) ſo wie ſelbe vorerſt ohnehin nur allein Niederbaiern bezielet; nichts weniger als ein ſolcher allgemeiner Gerichtbarkeitstitel jemalen geweſen, oder noch iſt! Wohl aber landſtändiſcher Seits in Vergeſſenheit gerathen war, daß alle diejenige Stände, und Landſaſſen, die ſich aus Ottens Handveſte eine Gerichtbarkeit zulegen wollten, vor allen jedesmalen eine beſondere Quittung, daß ſie die ſie damalen betroffene Steuer auch wirklich erleget hätten, bey den Landgerichten vorzuweiſen: ſofort nur derley beſonders quittirte Stände (die verhältnißmäſſig wohl die wenigſte geweſen ſeyn mögen) die in der Handveſte gegen den Steuererlag bewilligte Gerichtsrechte wirklich in Uebung ſetzen zu dürfen das Befugniß erhalten hatten.

Das natürlichſte Mittel von dieſen beyden groſſen Abwegen auf die mehr eigentliche Straſſe einzulenken: war dann freylich, daß man in der erklärten Landesfreyheit Art. 20. Prälaten, und Edelleute (die ſich ſchon aus dem Erwerbe von Ottens Handveſte, oder aus ähnlichen alten Freyheiten bereits zehen Jahre zurücke, d. h. ſeit 1497 in dem Beſitze der Niedergerichtbarkeit auf ihren einzelnen Grundgütern befunden haben, auch ferners dabey belaſſen hat: anderen Grundherren entgegen, die ſich nicht im gleichem Beſitze befanden, folglich oder nie einen Rechtstitel dazu erworben, oder durch eine Art landesfürſtlicher Gegenverjährung ſeithero wieder verlohren hatten, ähnliche Gerechtſame nimmermehr zugeſtanden wurden. So daß nun dieſer neue Vergleich zwiſchen Landesherrn und Ständen darinn nur von der alten Verfaſſung freylich abzuweichen ſcheinet, daß nach Thl. II. Art. 37 und 38. E. L. F. wenn jezt künftig Edelleute ihre einzelne Grundgütter an Prälaten, Geiſtliche, Bürger, oder Bauern verkauften, nicht bloß allein (wie ſchon ältere Verfaſſung geweſen wäre) die Scharwerk davon wieder an den

lan=

landesherrlichen Innhaber der Landgerichte zurückfallen, ſondern auch ſogar die niedere **Gerichtbarkeit** (die vorhero dem Gute deſſen ohngeachtet mitgefolget wäre) in ſolchem Falle **ebenfalls aufhören**, und derley Güter ſodann vielmehr **landgerichtiſche Güter** werden ſollten! — Obwohl die in dieſen beyden Artikeln Theils Bezugs — Theils Unterſcheidungsweiſe gebrauchte Ausdrücke **Edelmannsfreyheit**, **Landgerichtsgut**, und **Hofmarchsgerechtigkeit**, wenn ſelbe in ihren alten, und eigentlichſten Sinne genommen werden, allen Zweifel, ob denn doch nicht eigentlich nur **von der Scharwerk alleine** zu reden die Abſicht geweſen ſeye? gänzlich noch nicht aufheben.

Waß ich übrigens oben über die wahre Wirkung des groſſen Gerichtskaufes, und darüber bemerket habe; daß derjenige der aus Ottens Handveſte die Gerichtbarkeit anſprechen will, vorerſt den Beweis daß er die ihme betroffene Steuer in ſelben Zeiten auch wirklich erleget habe; zu übernehmen hätte; beruhet darauf: weil voraus offenbar ſchon die Abſicht der Handveſte keine andere war, als daß derjenige nur den Merx bekommen ſollte, der das Pretium erleget hätte (ea lege ſagt ſchon der gelehrte Jeſuite Ferveaux, ut ubi Pretium ex Pacto repræſentaſſent iis fas eſſet dare minorum cauſarum judices & arbitros!) — Hiernächſt auch die Herzoge in der Urkunde ſelbſt ſich erforderlichermaſſen anheiſchig machten über den Empfang dieſes Pretiums „ſämmlicher **Käuf und Steuer**„ einen jeden getreulich zu quittiren, oder ledig zu ſagen — über dieſes die noch erſichtliche Praxis ſelber Zeiten war, daß (viele Klöſter bewogen ſich erſt ſpäterhin endlich die Steuer abzureichen!) dann erſt, wenn die Steuer wirklich ſchon erleget worden war, die Befehle an die herzogliche Landrichter hinausgiengen den betreffenden Käufern die erkaufte Gerichtbarkeit nunmehro zu überlaſſen: — endlich auch der bekannte Vertrag der mit den baieriſchen Biſchöfen nach Aventins Gezeugniße noch im nämlichen Jahre 1311 zu Regensburg abgeſchloſſen, auch im folgenden Jahre 1312 dem Hochſtifte Regensburg insbeſondere iſt ausgefertiget worden, ohnehin allen geiſtlichen Landſaſſen ob ſie die Steuer bezahlen, und dafür die Gerichtbarkeit ſich erkaufen, oder nicht erkaufen wollen? vollkommen freygeſtellet hat. Bey welcher Geſtaltſame dann Ottens Handveſte natürlicher Dingen nimmermehr für eine ſolche allgemeine Konzeßion angeſehen werden kann, als es in ſeiner Art der ſogenannte 60ſte Freyheitsbrief geworden iſt.

Außer Aventins (von dem von Falkenſtein III. 159. aber höchſt irrig eingenommenen) Gezeugniße bewähren das hier Geſagte die Urkunde von 1312 für das Hochſtift Regensburg in der **neueſten Sammlung** der **baieriſchen Freyheitsbriefe** 1778 **Anhang** Nro. 1. ein Vizedomsamtsbefehl für das Kloſter Au, und eine Urkunde Herzogs Ludwigs für eben dasſelbe beyde vom Jahre 1314: in welch letzterer bekanntlich vorkömmt „daß der Probſt von Au den von ihm beſchehenen Steuererlag, und den „Gerichtskauf **gebührend** erwieſen **hätte**„; M. B. I. 234. und endlich eine vollkommen ähnliche Urkunde für das Kloſter Eberſperg ebenfalls v. J. 1314. In **Langs** hiſtoriſchen baieriſchen Nachrichten Tom. I. Relat. 1. pag. 62.

(c) (Dieſer Begriff, und Beſtimmung *der aelteren Edelmannsfreyheit* in Baiern iſt, wie ich ſeithero erſt beobachtet, und erlernet habe, unvollkommen, und zu enge. Mehreres über dieſe *alte Edelmannsfreyheit* wird man im IIten Stücke gegenwärtiger Ausführungen finden!)

§. XXXIX.

Hiemit glaube ich dann nunmehro den zweyten Theil gegenwärtiger Abhandlung, oder meine Gedanken über den eigentlichen Gehalt der baieriſchen Dorfgerichte, ihre zu den Landgerichten von Zeit zu Zeit beſtandene Verhältniſſe; und endlich den Unterſchied derſelben von wahren Hofmarchen, oder auch nur bloſſer von mir ſogenannter Hofmarchsgerichtsbarkeit ſattſam erkläret: ſofort jedermann zu ſelbſtiger Beurtheilung in wie weit ich von den von dem Hrn. v. Seyfried hierunter führenden Meynungen, und Grundſätzen (der zu Hundens Zeiten die Dorfgerichte nur mehr für bloſſe Ehehaftsgerichte anſehen zu därfen glaubet) abgehe? zum Theile auch demſelben beypflichte? genugſamen Stoff an Handen gegeben zu haben!

§. XL.

Gleichwie aber eben dieſe leztere, von der meinigen dießfalls verſchiedene Idee ganz natürlicher Dingen den Herrn von Seyfried auf den Gedanken führen mußte, die Urſache der verſchwindenden Dorfgerichte darinn aufzuſuchen, daß die im XVIten Jahrhunderte emanirte allgemeine Landespolizey-Ordnungen die ſogenannte beſondere Ehehaftsordnungen, und dazu gehörige Gerichte überflüßig, und unnütze machten, oder wohl gar abwürdigten: ſo muß ich bey ſchon einmal vorausgeſetzten anderen Grundſätzen in Beantwortung der zwoten Frage nothwendiger Dingen auch über den dritten Theil der dermal zur Erörterung aufgeworfenen Preisfrage nämlich über die Umſtaltung der alten baieriſchen Dorfgerichte in die heutige Gerichtsgeſtalten eben auch andere Quellen anzugeben wiſſen.

§. XLI.

Vor allen glaube ich nun wohl, daß die dießfalls aufgeworfene vortrefliche Preisfrage den genauen Sinn nicht haben werde, als ob geradehin ohne alle Ausnahme alle Dorfgerichte in Baiern erloſchen, und in eine neuere, heutige Gerichtsverfaſſung übergetretten ſeyen. Weil, ſo wie nach Grundſätzen der bürgerlichen

auch

auch ſelbſt der natürlichen Rechte voraus ſchon niemalen die Veränderung des ehemaligen Zuſtandes irgend einer Sache, oder eines Rechtsinſtitutes vermuthet wird; sattſame Proben, daß derley beſtandene ältere Dorfgerichte noch bis in das gegenwärtige Jahrhundert übrig geblieben, und in dieſem erſt erhöhet worden ſeyen. — dann die B. von Kreitmayriſche Gezeugniſſe in dem Mittel liegen, daß ihm noch mehrere verſchiedene, obwohlen ganz paradox, und ſchwer erklärbar geſchienene Dorfgerichte bekannt geweſen ſeyen; ſohin folgſam wohl auch noch dermalen in ihren Daſeyn beruhen mögen!

Weil aber dennoch, ſo viel allerdings wahr und richtig iſt, daß die ehedeſſen vorhanden geweſene faſt unzählbare Menge derſelben verhältnißmäßig bis auf eine vielleicht unbedeutende Summe herabgeſchmolzen; und erſtere alle in andere, heutige Gerichtsgeſtalten übergetretten ſeyen: ſo ſollen alſo nunmehro auch letzterhand die Fragen, in welche Arten neuerer Gerichtsgeſtalten dieſe alte Dorfgerichte — und durch welche Veranlaſſungen ſeyen umgeſchmolzen worden? von mir in eine kurze Prüfung gezogen werden!

Hier zeigen ſich nun dann, beyde Fragen zuſammengenommen, einzige zwo Fälle, da nämlich die alte Dorfgerichte ihre ehemalige Rechtsnatur dergeſtalten abgelegt, daß ſie ſich in die heutige Gerichtsgattungen, oder von Hofmarchen — oder vollkommen wieder landgerichtiſcher Ortſchaften umgewandelt haben: — Wohl aber mehrere, und an ſich verſchiedene Veranlaſſungen, wodurch nach und nach, oder mit einemmale dieſe ihre verſchiedentliche Umwandlung erzeuget wurde.

§. XLII.

Der größte Theil der alten Dorfgerichte, beſonders der neueren, oder erhöherten Klaſſe derſelben iſt unſtreitig in heutige volle, und wahre Hofmarchen — oder wenigſtens in ſo zu nennende Titular, und Zwitterhofmarchen übergetretten; welche letztere eigentlicher noch wohl lieber ihren alten Name der Dorfgerichte hätten inne behalten mögen (a).

Der Rechtsweg, auf dem ſie Hofmarchen geworden ſind, und die Rechtstitel, durch welche ſie ihre Umwandlung erproben müſſen, ſind aber a) herzogliche beſondere Hofmarchskonzeſſionen; b) nach eingetretteuen Verwirrungen in dem XVIten

Jahrhunderte, und weitershin von dem landesherrlichen Fiskus mit beſagten Dorfsgerichtsinnhabern getroffene Vergleiche, oder c) endlich von letzteren gegen den erſteren hin und wieder erſtandene Verjährung!

(a) Ich ziele hier leicht erſichtlich auf das, was man im Urkundenbuche Lit. S. Z. AA. antrifft.

§. XLIII.

Landesherrliche Konzeſſionen, wodurch die alte Dorfgerichte älterer, und neuerer Gattung ſchon ſeit Anfange des XVten Jahrhundertes her endlich zu vollen Hofmarchen erhoben worden, ſind ſo zahlreich, daß ich aus Kürze des Zeitraumes ſtatt einer ſehr beträchtlichen Zahl derſelben hierorts ihrer zwar nur wenige; ſolche aber vorzüglich benennen will, die ſich noch bis in die jüngere Zeiten her als Dorfgerichte erhalten: oder die notoriſch als alte Dorfgerichte größtentheils von den baieriſchen Geſchichtſchreibern, auch vornehmſten Rechtsgelehrten angegeben, und als Beyſpiele derſelben ſind angeführet worden.

Das in den Urkunden des Kloſters Weſſobrun bereits im XIVten Jahrhunderte öftermalen als ein Dorfgericht vorkommende, nicht weit von Landsberg entlegene Morenweiß wurde beſagtem Kloſter vom Herzoge Ernſten bereits im Jahre 1407 — das Dorfgericht Ochſing vom Herzoge Ludwig den Buznern ao. 1450. — die alte Dorfgerichte beym Schloße Inkofen nächſt Mosburg vom Herzoge Georgen den Magensreutern ao. 1484. — das Dorfgericht Pellheim Dachauer Landgerichtes dem Kanzler Amesmayr 1587. — das öfters in vorſtehender Abhandlung angeführte Landgericht friedbergiſche Dorfgericht Kiſſingen beym Uebergange desſelben an den ehemals beſtandenen Jeſuitenorden im 1603ten Jahre — das in der baieriſchen Rechtsgelehrtheit ſo berühmte, dem geheimen Kanzler Freyherrn von Schmid zugehörig geweſene Dorfgericht Schönbrun erſt ao. 1674. — das dermalen der hohen Schule zu Ingolſtadt zuſtändige alte Dorfgericht Steinsdorf aber gar erſt ao. 1736. durch immer beſondere herzogl. Gnadenbriefe zu weiteren, auch hofmarchlichen Befugniſſen, oder wahren Hofmarchen erhoben (a). Und wer weiters bedenkt, daß ſo wie durch König Ottens Gerichtsverkauf; auch andere derley ſpezielle Freybriefe ſchon eine Menge Landſaſſen obenbemerktermaſſen ihre Dorfgerichte älterer, oder niederer Klaſſe in Dorfgerichte der erhöherten Gattung hin und wieder umzuwandeln Veranlaſſung hatten — hiernächſt ſolche erhöherte Dorfgerichtsinnhaber des Adelſtandes mittels der dazu-

ge-

gekommenen älteren Edelmannsfreyheit auch vielfältig die Scharwerk (ein ſonſtiges Aggregat nur eigentlicher Hofmarchen (b)!) mit dazu erfodern konnten — endlich die Finſterniſſe des XVIten Jahrhundertes Verwirrungen aller Art über dieſen Gegenſtand ſo näher begünſtigten, als ſie hin und wieder auch bloße Dorfgerichte erhöherter Klaſſe nicht minder ſchon mit dem Name von Hofmarchen belegten: wie aus den dieſer Abhandlung angefügten Beſchreibungen des kurfürſtlichen Dachauer-Landgerichtes aus den Jahren 1556, 1558 und 1597 oben ſchon iſt erinnert worden; der kann endlich auch leicht begreifen, wie manchmal wohl auch Vergleich, oder Verjährung, die über ſolche Gerichtbarkeitsgränzen zwiſchen fürſtlicher Kammer, und den Landſaſſen vorgewaltete zahlreiche Streithändel mögen abgethan, und entſchieden; ſofort neuerlich die Zahl wahrer, und voller Hofmarchen vermehret haben?

(a) Von Morenweis S. *Leuthners* hiſtoriam. Weſſofont. P. I. pag. 326. P. II. p. 78. von Inkofen. Urk. Buch. Lit. HH. von Kiſſingen füge ich noch eine Urkunde vom Jahre 1603, unmittelbar vor deſſen Erhebung zur Hofmarch an, worinn man noch den Dorfrichter erblicket. Urk. Buch. Lit. II. von Steinsdorf. S. Urk. Buch. Lit. KK. u. ſ. w.

(b) Vergl. Urk. Buch. Lit. DD. und oben §. XXXVIII. Note c.

§. XLIV.

In etwas ſchwerer ſcheint es nun aber freylich zu ſeyn, darüber die Auflöſung zu geben, wie gegentheilig wieder auch alte Dorfgerichte höherer ſowohl, als niederer derſelben Eigenheit (ungeachtet ſelbe ſchon ſo beträchtlich von den alten Grafen, oder Herzogen aus den landgerichtiſchen Verhältniſſen eben ſchon als Dorfgerichte ausgehoben worden waren) vollkommen wieder unter die Landgerichte zurükekehren, und derley Ortſchaften ihre heutige Natur wieder bloſſer, und vollkommener landgerichtiſcher Dorfſchaften haben annehmen mögen? Es läßt ſich aber dieſe etwas ſonderbarere Erſcheinung in mehreren Wegen gar leicht erklären.

§. XLV.

Wer ſich die Mühe geben will Hundens Stammenbuch, und die darinn bemerkte an den baieriſchen Adel vielfältig beſchehene herzogliche Dorfgerichtsertheilungen zu betrachten, der wird nicht nur bald einſehen, daß die meiſte dieſer Dorfgerichte,

richte, wie es auch der über mein Lob erhabene ehemalige ſelbſt baieriſche Oberſtlehenprobſt Freyherr von Schmid von ſeinen Zeiten noch betheueret; lediglich meiſtens nur immer derer adelichen Innhabern unter dem Verbande von Ritter, Manns- oder ſogenannten rechten Lehen ſeyen überlaſſen worden (a): ſondern er kann deſſen auch in gegenwärtiger Abhandlung, und beygefügten Urkundenbuche ein Beyſpiel an dem alten Dorfgerichte Pellheim, und noch ein jüngeres erſt 1758 an dem Dorfgerichte bey dem heutigen gräflich von Sandizelliſchen Landgute Edelzhauſen finden (b). Da nun aber faſt eine unzählbare Menge ſolcher alter baieriſcher, mit Dorfgerichten ehemals belehnt geweſener adelicher Geſchlechter (die faſt allein Hundens Iten und IIIten Stammenbuchs Theil zuſammen einnehmen) immittelſt bekanntlich ausgeſtorben: ſo wurden natürlicher Dingen eben ſo viele, und zahlreich ihnen verlehnet geweſene Dorfgerichte an die Herzoge wieder heimfällig; ſcheinen zunächſt auch dann ohnweiters in ihren alten Zuſtand eingetretten, und den betreffenden herzoglichen Landgerichten wieder eingeſchaltet worden zu ſeyn; ſo daß ſie dermalen mit den übrigen landgerichtiſchen Dorfſchaften auf wieder vollkommen gleichen Fuße geſetzt erſcheinen.

(a) In deſſen Coment. ad jus Municip. bav. III. pag. 157. 167.

(b) Urk. Buch. Lit. LL. und Mayriſche Generalien-Sammlung IV. 991.

§. XLVI.

Weil aber unterdeſſen bey weitem doch nicht alle Dorfgerichte immer eben herzogliche Lehen waren: — eine Menge derſelben, welche adeliche Landſaſſen inne hatten, vielmehr von ganz anderen Lehenherren — von anſehnlichen Klöſtern öfters zu Lehen rührten, wie z. B. ſchon 1312 die Edle von Hexenacker das Dorfgericht Sollern; 1324 die Hundsperger, und Landfriedshofer, und nach ihnen die Muckenthaller das Dorfgericht Steinsdorf von dem reichsfürſtlichen Münſter St. Emeram zu Regensburg (a), ſo auch noch in den Jahren 1442 und 1513 die Höchenkircher das Dorfgericht zu Seehaupten von der Probſtey Bernried zu Lehen trugen (b). — Endlich wohl auch eine Menge Dorfgerichte, deren Innhabern von den Lehenherrn vielfältig allodialiſiret, andere wohl auch ſchon Anfangs mit vollem Eigenthume verliehen — und durch Kauf, und Tauſch lange ſchon immer von einer Hand zur andern verwechſelt worden waren. Nun aber wohl auch eigenthümliche, oder von fremden Lehenherren abhängige Dorfgerichte ſolcher Gattung zuweilen als heute nur mehr landgerichtiſche Ortſchaften vorkommen! worunter das dermalen Landgericht

Kell-

Kellheimiſche Dorf Schnaithart (worüber der Probſt Ulrich zu Rohr ſchon 1345 das Dorfgericht von Albrecht Albernsdorfern käuflichen an ſich gebracht hatte) (c) als ein allerdings merkwürdiges Beyſpiel auftritt. So muß auch über dieſe Fälle, und Erſcheinungen, ſo viel wenigſtens möglich, einiger Aufſchluß gegeben werden.

(a) Urk. Buch. Lit. MM. dieſes nämliche Dorfgericht zu Steinsdorf insbeſondere wurde noch 1718 von denen Herren v. Muggenthal bey dem beſagten Reichsſtifte zu Lehen empfangen, Urk. Buch. Lit. NN. nachhin aber bald darauf 1736 durch kurfürſtl. Gnade zur Hofmarch erhoben: und zwar dieſe letztere Gerechtigkeit in der Eigenſchaft eines kurfürſtlichen Ritterlehens verliehen! Hier hat man alſo den ſeltenen, aber ſehr erleuchtenden Fall, wo über ein, und ebendasſelbe Ort das Dorfgericht, und dann wieder das Hofmarchsgericht, und Hofmarchsrecht einen anderen Lehenherrn hat: wo ſich alſo jene, allerdings ſich als verſchieden denken laſſende, nämlich in der Abſtufung höherer, und niederer Gerichtsrechte verſchiedene Gerichtsgattungen, in ſeiner Art wirklich als verſchieden, obwohlen nebeneinander, und in einer Perſon verbunden exiſtirend zeigen. — Die Sonderung dieſer Begriffe Dorfgerichte, und Hofmarchsrechte, wenn ſolche verſchiedene Gerichts, und Rechtsſtuffen auch wirklich in einer Perſohn verbunden wurden, war ſchon dem XVten Jahrhunderte gemein: weßwegen Herzog Georg als er 1484 Inkoven an Wilhelmen Magensreuttern verkaufte, neben den ſchon vorhin darauf beſtandenen Dorfgerichten, auch erſt noch die Scharwerk, und Hofmarchsrechte beſonders wieder ausgedrücket, dazu verkaufet hat. Urk. Buch. Lit. HH.

(b) Vergl. Urk. Buch. Lit. Q.

(c) *P. Dallhamer* canonia Rohrenſis documentis, Monumentis & obſervationibus Hiſtorico-criticis illuſtrata. Ratisbonæ 1784. Fol. pag. 60.

§. XLVII.

Da glaube ich nun einmal eben nicht gar weit von der Wahrheit abzuirren, wenn ich davorhalte, daß, wenn Dorfgerichte ſolcher Gattungen zuweilen wieder landgerichtiſch geworden ſeyen; dieſes nur immer geringere Dorfgerichte der ältern Klaſſe geweſen ſeyn mögen, wie es denn auch von Seehaupten, einem heute wieder vollkommen Landgericht Weilheimiſchen Dorfe, der offenbare Fall iſt. Und da mag nun dann zum andern wohl freylich zuweilen ein nur durch den Kaiſer Juſtinian befördeter einſchlägiger herzoglicher Landrichter (der Vorwurfs ſchon in einem ſolchen Orte alle höhere Frevel abzuwandeln, Raiß, Steuer, Muſterung, Harnaſchgeſchau, und Scharwerk zu erfodern, und zu beſorgen hatte) — beſonders als nach, und nach auch geringere Verbrechen nach jüngeren Landesgeſetzen, und Herkommen nicht

nicht bloß mehr mit 72 dn. ſondern weit höher beſtrafet werden ſollten — ſofort aber eben dadurch aus der Sphäre dorfgerichtlicher Erkenntniſſe anjezo hinauszufallen ſchienen: derley Dorfgerichtsinnhaber ſo leichter nur aus ihrem alten Beſitzſtande heraus geſetzet haben, als letztere, wenn einmal keine Strafe, oder Bußhändel mehr übrig waren, oder übrig zu seyn ſchienen, ſich um die bürgerliche Gerichtsbarkeit ſtrengen Verſtandes genommen, ohnehin ſo wenig in ſeiner Art bekümmerten, daß ſie ſchon im vorhergehenden XVten Jahrhunderte ſolche ihre geringere Dorfgerichte manchmal gar nicht einmal mehr mit einem Richter beſetzten (a), von ſelbſten eingehen ließen; ſohin den Landgerichten ihre durchgängige Landgerichtsgerichtbarkeit, und Landgerichtsgerechtſame über ſolche ehevorige Dorfgerichte wieder in Ausübung bringen zu können, die nur gar zu nahe Veranlaſſung gegeben haben mögen.

(a) Viele Dorfgerichtsinnhaber hielten gar nicht einmal einen eigenen Richter, ſondern erſuchten gleich den herzoglichen Landrichter auch Gerichtſchreiber an ihrer Stelle das Dorfgericht abzuhalten. Beyſpiele ſchon von 1442 an den ayblingiſchen Dorfgerichten Vagen und Laws, im Urk. Buch. Lit. P. — Oben bey Sulzenmoos 1467. Urk. Buch. Lit. DD. haben wir erinnerlichermaſſen wohl gar einen bloſſen Bauer ſelbſt als ſogar Hofmarchsrichter auftretten geſehen! In den folgenden Stücken werde ich auch einen Wirth als Dorf — ſeines Orts aber beglaubten Hofmarchsrichter vorſtellen!

§. XLVIII.

Und damit dann endlich (um die Gränzen einer bloſſen Abhandlung nicht vollends zu überſchreiten) will ich gegenwärtigen Verſuch über den Urſprung, Gehalt, und größtentheils beſchehene Umwandlung der alten baieriſchen Dorfgerichte in heute mehrers übliche Gerichtsgattungen mit der einzigen Bemerkung nur noch beſchlieſſen, daß vielleicht aus eben dieſen Blättern der neuerlich der Mayriſchen baieriſchen Generalien-Sammlung IV. 991. einverleibte Beſcheid vom 16ten Oktober 1758, welchen damalen die baieriſchen geheimen Räthe auf einen ſehr gelehrten, und allgemeine Verehrung verdienenden Zweifel der kurfürſtl. Reviſions-Gerichtsräthe — und zwar dahin erlaſſen haben, „daß heut zu Tage zwiſchen Hofmarchen, und Dorfgerichten in Bai„ern kein anderer Unterſchied mehr obwalte, als welchen etwa der lange Gebrauch „dort und da beſonders eingeführet hätte„ (wodurch mit andern Worten die ganze Be„ſtimmung dieſes Unterſchiedes, lediglich alſo der Unterſuchung, und Beurtheilung der Gelehrten anheim gegeben worden) — gleicher Dingen das Dunkle, und Unbeſtimmte verlieren — fort der darinn angeführte lange Gebrauch, und Uebung, und worinn dann eigentlich ſolcher beſtehen könnte? — ebenfalls einiges Licht, und Aufklärung erhalten dürfte!

Zuſatz.

Zuſatz.

Oben iſt erinnert worden, daß die Dorfgerichte auch ſchon von jeher in dem benachbarten Oeſterreich exiſtirten, und noch wirklich exiſtiren. Es wird kein ganz unfruchtbarer Gedanke ſeyn, ſelbe einigermaſſen, ſo viel möglich, mit den baieriſchen Dorfgerichten zu vergleichen!

Durchgeht man nun jenen bekannten Landesvergleich der vom Kaiſer Leopold I. als Erzherzogen von Oeſterreich mit ſeinen dortigen Landſtänden im Jahre 1679 errichtet worden, und gewöhnlich tractatus de juribus incorporalibus genennet wird: ſo enthält dieſer im 3ten Titel (von der öſterreichiſchen Dorfobrigkeit, wie ſie dort heißt) eine ziemlich vollſtändige Lehre (a): und Kraft dieſer zeigt ſich nun, daß auch die dortige Dorfgerichtsobrigkeiten

a) nur geringere Rauf, und Rumorhändel, die nicht landgerichtmäßig ſind, zu beſtrafen.

b) Das Recht der ſogenannten Panntäthung, und Wändel (b) (was man in Baiern das Ehehaftgericht, und das Recht Ehehaftordnungen mit aufgeſetzten Strafen vorſchreiben zu dürfen nennt.) — Eben ſo wenig aber auch, wie in Baiern

c) als bloſſe Dorfgerichtsinnhaber die Frohndienſte, oder Scharwerk von ihren dortigen Einſaſſen zu erfodern haben (c).

Dainn ſcheinen aber ſodann im weſentlichen die öſterreichiſche — von der Geſtalt der baieriſchen Dorfgerichte wieder abzuweichen; daß den öſterreichiſchen Dorfgerichtsinnhabern allen Anſehen nach keine bürgerliche Gerichtbarkeit, ſtrengen Verſtandes genommen, zugeſtanden wird (d). Und daß (da jeder Grundherr in Oeſterreich über ſeine Grundholden aller Orten die ganze volle niedere Gerichtbarkeit auszuüben das Befugniß hat) wenn ſich in einem Dorfgerichte fremde, dem Gerichtsinnhaber nicht auch mit der Grundbarkeit zuſtändige Holden finden, und dieſe inner ihrer Dachtraufe raufen, ſodann keineswegs, wie in Baiern, der Dorfgerichtsinnhaber ſelbe zu beſtrafen: ſondern derley Fälle lediglich den einſchlägigen Grundherrn zur geeigneten Abwandlung zu überlaſſen — fort nur geringe Verbrechen, und Raufhändel die ſich außer derer Grundherrn Dachtraufen, auf den Dorfſtraſſen, und Feldern zutragen, zu verhandeln, und zu beſtrafen hat (e).

Zwar, was den baieriſchen Dorfgerichtsinnhäbern, älterer Klaſſe wenigſtens, niemalen zugeſtanden worden zu ſeyn erſcheinen will (S. Urkundenbuch Lit. X. N. 2.) haben die öſterreichiſche entgegen wieder das Recht des erſten Angriffes gegen die in ihren

ihren Dorfgerichten betrettene Kriminalverbrecher, So bald ſich aber der Verbrecher außer den Dorfſtraſſen, und Feldern inner der Dachtraufe eines fremden, im Dorfgerichte entlegenen Grundholdens betretten läßt; ſo muß der Dorfrichter auch hier ſchon wieder mehrmalen die Hand abziehen, und den Angriff ſowohl, als auch die fernere Remiſſion an das Landgericht gleichwohlen wieder dem Grundherrn ſelbſten überlaſſen (f). Jedermann werden bey dem, was hier geſagt worden iſt, wohl auch die ſchon in Ottens baieriſcher Handveſte vorkommende ſogenannte „mit Thür, und beſchloſſene Leute„ beyfallen (g)! Und dieſe, wenigſtens theilweiſe Aehnlichkeit wird bey Kennern den Wunſch erregen, daß ein gelehrter Oeſterreicher des Herrn von Seyfrieds würdigſtes Beyſpiel nachahmen, und auch über die dortige ſtändiſche Gerichtbarkeitsgattungen, ihre Urſprünge, ältere, und neuere Verhältniſſe? aus zum Theile wirklich ſchon vorhandenen Materialien, zur vielleicht näherer Aufklärung beyder Provinzialverfaſſungen, der Welt ein ähnlich gelehrtes Werk ertheilen möchte!

(a) S. Urk. Buch. Lit. OO.

(b) *A. F. Greneck.* Prof. Vienenſis in Diſſ. de triplici Jurisdictionis inferioris uſu in archiducatu auſtriæ inſra anaſum — Von der Vogt — Dorf — und Grundobrigkeit. Viennæ 1733. ſect. II. §. 41. ſchreibt hierüber „Pannthätung und Wandel. i. e. jus „inquirendi in cauſas communitatis, earumque ratiocinia & Mulctas pecuniarias „indicendi.„

(c) S. auch *Greneck.* c. L. §. 48.

(d) *Greneck* definirt daher ſeine öſterreichiſche Dorfgerechtigkeit §. 39. „porrigitur vero ſæpe „memorata jurisdictio die Dorfobrigkeit ad cauſas præciſe civiles, esque tantum „communes, ſive conſervationem, & politiam communitatis duntaxat ſpectantes: „& delicta leviora pœnam mortis vel cruciatum corporis non irrogantia, in publi„co, ſive extra fores, ſepes & tectum commiſſa„ Frevelſachen die ſich außer des „Dachtraufes zu Dorf und zu Felde zutragen.„

(e) Urk. Buch. Lit. OO. Nro. 3.

(f) *Greneck.* c. L. §. 42. ſchreibt daher mehrmalen „ad Effectus der Dorfobrigkeit recte „connumeratur *jus apprehendendi facinoroſos*, der Angriff der Verbrecher, in ordine „ad remiſſionem domino jurisdictionis criminalis faciendam, in platea ſcilicet, ac „extra tectum *nam alias apprehenſio hæc ad dominum directum* (den Grundherrn) „pertineret, prout ſupra de jurisdictione criminali dictum fuit.„

(g) (Ueber dieſe unſerer Facultæt, nnd allen die näher, oder entfernter dazu gehoren, oder gehörten, ſchon ſeit dreyhundert Jahren ſo räthſelhafte — „*mit Thür und Thor beſchloſſene Lente*„ welche man noch in meinen Lebenstagen für *Hofmarchs-Saſſen*, wovon ſie beynahe eben das gerade contradiſtinctum ausmachen, angeſehen, und erkläret hat, werde ich ebenfalls im nächſt erſcheinenden IIten Stücke einige Beobachtungen mitzutheilen die Ehre haben!!)

Zur
vorſtehenden Abhandlung gehöriges kleines
Urkundenbuch.

Chronologiſche Ueberſicht
des
nachſtehenden Urkundenbuches.

Jahre.		Buchſtab.
815	Ludovici pii Imperatoris præceptum Hiſpanis datum.	L.
1062	Auszug einer Urkunde K. Heinrichs IV. für den Flecken, oder Hofmarch Furth.	U.
1160	Kaiſerliche Entſcheidung zwiſchen dem Herzogen — auch Grafenambachte.	D.
1245	Schankungs, oder Verzichts=Urkunde des Grafen Günzelins von Schwerin für das Hochſtift Ratzeburg.	CC.
1274	Schankungs=Urkunde des Landgerichts zu Lock an das Hochſtift Freyſingen.	N.
1284	Auszug Grafen Albrechts von Tyrol Vertragbriefes mit dem Hochſtifte Freyſingen.	W.
1293	Auszug Entſchiedes ꝛc. zwiſchen Herzogen Otten und Ludwigen von Baiern durch Biſchofen Heinrichen von Regensburg gegeben.	A.
1300	Auszug Verkaufsurkunde Pfalzgrafen Rudolfens des Dorfes zu Suntzhofen an den Abten zu Schönau.	E.
1310	Auszug der Marktfreiheits, auch Blutbanns=Konzeſſion zu Pöttmös.	B.
1312	Extractus libri antiquiſſimi feudalis Monaſterii principalis ad S. Emeramum Ratisbonæ.	MM.
1318	Letztwillige Vermächtniß zweyer ehemals reichslehenbaren Dorfgerichte zu Sinningen, auch Parſolgen.	C.
1320	Auszug Kaiſers Ludwigs Ordnung für das Landgericht Hirſchberg.	M.
1347 und 1351	K. Ludwigs Konzeſſion des Hofmarchsrechtes zu Aufhauſen: — auch ſeines Herrn Sohns Herzogs Stephans Beſtättigung deſſelben.	FF.
1442	Auszug einer Beſchreibung aller damaligen Hofmarchen, und Dorfgerichte im Baiern=Münchneriſchen Oberlande.	P.
1450	Auszug Beſchreibung der Rechte des Nonenkloſters zu Neuburg an der Donau in Möhringen und Zabelheim.	R.
1466	Auszug aus den damaligen Reichstagshandlungen zu Ulm.	K.
1467	Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht zu Einſpach.	F.
1467	Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht zu Rottbach.	I.
1467	Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht Eberzhauſen.	X.
1467	Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht Weniger=München.	EE.

Jahre.		Buchſtab.
1467	Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht Rückenſtein.	Y.
1467	Auszug der Erfahrungen über die Hofmarch Sulzenmoos.	DD.
1474	Auszug aus H. Ludwigs des Reichen zu Baiern = Landshut Gerichts= Ordnung.	GG.
1476	Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht Reichlingen.	G.
1484	Auszug Kaufbriefes um die Veſte Inkofen.	HH.
1513	Auszug Berichtes des Pflegers zu Starnberg an die herzogliche Kammerräthe das Dorfgericht Seehaupten betreffend.	Q.
1514	Auszug aus den damaligen Münchner = Landtagshandlungen.	T.
1518	Auszug aus dem ſogenannten in dieſem Jahre emanirten reformirten baieriſchen Landrechte.	H.
1556	Auszug eines Regiſters einiger alten, nützlichen Unterrichte vom Landgerichte Aybling.	S.
1558	Auszug Beſchreibung der Hofmarchen, und Edelmannsſitze im Landgerichte Dachau.	Z.
1571	Auszug Gränzvertrages zwiſchen Baiern, und dem Hochſtifte Augsburg die heutige Hofmarch Kiſſingen betreffend.	O.
1583	H. Wilhelms Gnadenbrief für Andreen Amesmayr um das Dorfgericht, und drey Vogteyen zu Pellheim.	LL.
1598	Auszug einer Beſchreibung des Landgerichtes Dachau von dieſem Jahre.	AA.
1600	Auszug Vertrages zwiſchen dem Landgerichte Schongau, und dem Kloſter Steingaden das Dorfrecht in Dornau betreffend.	BB.
1603	Extractus der landgerichtiſchen Gerichtswändel im Dorfgerichte Kiſſingen eingebracht von 1569 — 1603.	II.
1679	Auszug aus dem öſterreichiſchen ſogenannten tractatu de juribus incorporalibus.	OO.
1718	Reichsſtift St. Emeramiſcher Lehenzettel wegen dem Dorfgerichte Steinsdorf.	NN.
1736	Auszug Verkaufbriefes der heutigen Hofmarch Steinsdorf an die hohe Schule zu Ingolſtadt.	KK.

Lit. A.

Lit. A.

Auszug ſonderer Sazung, Entſchiedes, Ordnung, und Friedbriefes zwiſchen Herzogen Ludwigen, und Herzogen Otten von Baiern durch Biſchofen Heinrich von Regensburg gegeben ao. 1293. (Aus Oeffele S. R. B. II. 119.)

„Wir nehmen auch ab Kirchgericht und ſetzen, das man richten ſoll auf den alten Schrannen, und Dinchſtetten, doch ſullen den Gottshaußeren, Graven, Freyen, und Dinſtmannen ihre Rechte bleiben an ihren Dorfgerichten, und wer die ze recht hat von alter Gewohnheit.„

Lit. B.

Auszug der Marktsfreyheit, Wegzoll, und Blutbanns-Konzeſſion zu Pettmos vom Herzoge Ludwig ertheilet. München am St. Bartholomäi Abend. 1310. (Aus von Lory Lechrainsgeſchichte II. 44.

Nos Ludowicus D. g. Comes palatinus Rheni Dux Bavariæ &c. notum facimus præſentium inſpectoribus univerſis quod dilecto fideli noſtro Henrico de Gumpenberg pro ſe & hæredibus ſuis inforando, & forificando locum in villa Petem, in qua hactenus habuit *minora judicia*, quæ Dorfgericht dicuntur, quoad *majora judicia*, furta videlicet, Homicidia, & *alia criminalia* de cetero per eum & ipſos ſuos hæredes judicanda, & venditionem rerum Victualium omni quarta feria ebdomadim fecimus, & facimus gratiam ſpecialem locum illum quo ad præmiſſum a jurisdictione noſtra & noſtrorum judicum in perpetuum eximentes. &c.

Lit. C.

Letztwillige Vermächtniß zweyer Reichslehenbarer Dorfgerichte zu Sinningen und Parſolgen. 1318. (Aus der Urſchrift.)

Ich Arnold der Straſſer Veryech offentlich mit dem Brieff, das ich mit guter betrachtung vnd mit geſunden Leibe meinen Schweer Herrn Ulrich dem Vogt von Arnbach ſeiner Haußfrauen gueten, meiner Schweſter, und den Erben, die ſy mit einander gewinnent. Vnd meiner lieben Haußfrauen Frauen Adelheit des Ottlingers Tochter der gut, der hernach geſchrieben ſtänd, nach meinem Tode, ob ich an Erben verſchaide, geſchaft, vnd vermacht Hann. Daz ſind zwai Dorfgericht zu Sünningen, und ze parſolgen, vnd der Sammhof ze Sünningen, ain Viſchwazzer zu Stepperg, vnd drithalb Pfundt Geltes von dem Wazzerzolle zu Neuburg. Vnd wann die vorgenanten Gutt von dem Reiche mein Lehen ſind, ſo han

hän ich In dize geſchäfte geſtätiget, und vermacht mit meines gnedigen Herrn **Chunigs Ludwig Hant und ſeinen Brieffen**, alſ die Brieff ſagent die er In darüber geben nach meiner pett hat. Vnd darüber zu ainer Sicherhait gib ich In dieſen Brieff mit meinen Inſigl verſigelt, der geben iſt an den Auffarttag da man zalt von Chriſtes gepurd dreyzehen hundert Jar darnach In dem achtzeenten Jar.

Lit. D.

Kaiſerliche Entſcheidung zwiſchen den Herzogen – und Grafen Ambtsgränzen vom Jahre 1160. (Aus der bambergiſchen Deduktion pcto reſtitutionis dem Marktflecken Fürth betreffend. 1774. Fol.)

In Nomine ſancte & Individue trinitatis Fridericus div. favente Clem. romanorum Imperator Auguſtus. Imperatorie Majeſtatis officium & ſpeciale divini Muneris beneficium eſt juſtis judiciis inceſſanter lites diminuere & augere concordiam inter quaslibet Imperii nri Majores minores ve perſonas. Hæc nobis auctore deo jugiter meditantibus & in curia celebri babenberg pro tribunali ſedentibus conſurgens in medium Fidelis Imperii nri Rapoto de Abenberg advocatus burgi babenbergenſis, idemque *babenbergenſis Ecclā beneficio Comes in Rangowe* conqueſtus eſt de domino ſuo wirceburgenſi Eppo Gebehardo ibidem preſente quod in præfato comitatu occaſione *Ducatus* ſui plurima ſibi ex indebito jura vendicaret, ut puta *allodiorum placita*, *Centuriones ponere*, *depace fracta judicare* & alia quæque pro libitu ſuo. Super his igitur quæſtione ilico exorta inter Eberhardum babenbergenſem & prædictum Gebehardum wirceburgenſem Eppos, diuque ſatis ventilata auditisque ſufficienter utriusque partis aſſertionibus ex ſententia omnium procerum ſacri nri palatii qui aderant pragmatica Sanctione litem decidimus adjudicantes & confirmantes prænominato babenbergenſi Eppo ſuisque ſucceſſoribus in perpetuum ac comiti Rapotoni & eis qui eundem *Comitatum* ab Eppis babenbergenſis Ecclæ pro tempore forent habituri tam *ea, quæ in quæſtione fuerant*, quam alia plenarie *comitatus jura* in predicto comitatu ſpecialiter. Similem quoque ex conſenſu curiæ nræ perferentes ſententiam de *aliis comitatibus* qualibet ubique provinciarum Imperiali beneficio ad ſepe dictam babenbergenſem ecclam pertinentibus. Non multum autem poſt videlicet anno ſecundæ Expeditionis noſtræ in Italiam jamjam expleto prenominatus familiaris noſter Eberhardus babenbergenſis Eppus debitam Ecclæ ſuæ gerens ſolicitudinem noſtram Clementiam deprecatus eſt ut ſcripto mandari præciperemus ſententiam ne forte proceſſu temporis memoriæ excideret aut minus auctoritatis haberet; Nos igitur tam per nos quam per nobiliſſimos proceres ac principes nros facti non Immemores juſtis petitionibus dilecti & fidelis noſtri babenbergenſis Eppi qui pacis & belli tempore conſtanter nobis adfuit, libenter adquievimus ac præſenti adnotatione & ſigilli noſtri autoritate perpetui roboris firmitatem ſententiæ prelibatæ contulimus concordantibus in ejusdem ſententiæ aſſertione ſimul & atteſtatione qui præſentes in ipſa feliciſſimi Nominis nri Ex-

pedi-

pedítione aderant, & actioni interfuerant. Regenoldo Excancellario jam Archicancellario in Italia, & adhuc Colonienſis Ecclæ Electo, Ottone & Friderico palatinis de Witelinespach, Pertholdo Comite de Andeſſe, Rudolfo Comite de Bregenz, & aliis quam pluribus. Statuimus igitur & auctoritate Imperiali firmiter precipimus ut nulla eccleſiaſtica ſæcularis ve perſona dilectam nobis babenbergenſem Ecclam, quæ nræ advocatiæ patrocinio ſpecialiter gloriatur, in ejusmodi juſtitiæ ſua per *univerſos comitatus ſuos* ulterius infeſtare aut inquietare præſumat. Siquis vero auſu temerario Contemptor hujus ſanctionis exiſteret centum libras auri puriſſimi Medietatem Cameræ nræ, & medietatem alteram babenbergenſi Ecclæ adpendat, & eis Eppis qui ibi domino annuente præfuerint omni tempore.

Signum domini Friderici romanorum Imperatoris invictiſſimi.

Ego Reinaldus Colonienſis Ecclæ Electus & Italiæ archicancellarius recognovi. datum Papie XVI Kalendis Martii Indictione VIII ao dominicæ Incarnationis MCLX. regnante dno Friderico Imperatore glorioſiſſimo ao. regni ejus VII. Imperii vero V. (L. S.)

Lit. E.

Auszug Verkaufsurkunde Herzogs Rudolfens des Dorfes Sunthofen an den Abten zu Schönau ao. 1300. (Aus Wundens Magazin der pfälziſchen Geſchichte. I. Band. S. 225.)

Herzog Rudolf für ihn und ſeinen Bruder Ludwig verkauft das Dorf Sunthofen dem Abten zu Schönau ſammt dem **Schultheiſenamt**, ausgenommen die Vogtey, **Todſchlege, Deuf, Nothnunft, flüſſende Wunden, und andere hohe Frevel** ꝛc. ddo Heydelberg ao 1300. am St. Andreas Abend.

Lit. F.

Erfahrung (a) von **Einſpach** wegen circa 1467. (Aus der Urſchrift.)

Item Seiz Schwarzmayr von Hopfenau denk auf 8. Jar, das zu Rottbach zwei Geſchlos geſtanden ſeyen. Hab man ains gen Ainſpach gefuhrt, vnd St. Margareten Kirchen damit pawet. Das andere gegen Lautterbach gefürt, vnd ſeye das Gericht der Eiſenhofer geweſen, vnd darnach kommen in aines burgers Gewalt von München genannt Hudler. Demſelben hab man alſdan getan das er es dem von Fürſtenfeld zu kaufen geben hab, vnd denk daß des **von Fürſtenfeld puech, vnd das puech von Dachau baide da gelegen** ſeyen, vnd ein **Gant da** geweſen ſeye, vnd es in der Dachauer (Nobilium) Gewalt kommen ſeye. Dieſelbe **haben kain puech mehr dahin bracht**, vnd denk wol, daß nur drey Höf da geweſen ſeyen die

die zerriſſen ſind worden. Er hab auch nie gehört, daß **man höher da gepüßt hab dan umb Lxxij dn.** nnd die **Landamptleute** (Landgerichts Amptleute) haben umb **alle Scharwerch hinein** vnd in die **Harnaſchgeſchau heraus** gepotten.

(a) **Erfahrung** heißt hier, und wie es im Verfolge des gegenwärtigen Urkundenbuches noch öfters vorkommen wird, ſo viel als Kundſchaft, oder Gezeugniß: In der zwoten Hälfte des XVten (wie es auch nachhin etwas ſpäters am Eintritte des XVIten Jahrhundertes der gleiche Fall geweſen) waren nämlich mit einemmale eine Menge Jurisdiktionsſtreitigkeiten zwiſchen den herzoglichen Landgerichten, und den darinn mit Gerichtbarkeiten verſehenen Landſaſſen ausgebrochen: welche Letztere gewöhnlich ihre bloſſe Dorfgerichte für wahre, und volle Hofmarchen erkennet wiſſen wollten. In dieſen vor den herzoglichen (obwohlen dort noch nicht ſtändigen) Hofgerichten zwiſchen den fürſtlichen Landrichtern (die alle dort ſelbſt noch ihre Landgerichtsgerechtſame zu vertretten wiſſen mußten) an einem, und den niederen Gerichtsinnhabern am anderen Theile verhandelten Streitigkeiten wurden nun gewöhnlich ganze Weiſungsprozeſſe mit Gezeugen vollführt, ſomit eine Menge Erfahrungen über den jedesortigen Gerichtbarkeitszuſtand eingehoben, wovon ich hier einige Fragmente mittheilen zu können mich in dem Stande befinde.

Lit. G.

Erfahrung wegen dem Gericht, und der Ehehaft zu Reichlingen (heute Landgerichts Rauchen-Lechſperg) ao. 1476. (Aus der Urſchrift.)

Ennderlein Schmidt von Reichlingen hat geſagt er denk ob Lx Jar — ſeyen Herr Marquard von Schellenberg, Heinrich Dieſſer, vnd Hanß Kaßlein, Caſtner zu Landſperg, auch der allt Tuchſenhauſer (d. i. Innhaber von Reichlingen) dahin kommen: die haben auf baiden Theillen **ain Ordnung** gemacht, und geſezet von der **Gericht wegen**, was pueß von den Lewten, es ſeyen Vogtlewt, oder ander zu Lechſberg gehörent zur pueß gefallen ſeye, das hab derſelb Richter von Lechsberg gepüeßt, das andere der Tuchſenhauſer. Doch **was vber Lxxij dn.** ſeye, das ſeye **gen Landſperg gepüeßt** worden, vnd ſeye vber jedes Herrn Lewt deſſelben Richter mit dem Staab geſeſſen, vnd dieſelben gericht.

Chunz Häberlein des Tuchſenhauſers Wirth ſagt von des Gerichtswegen ſeye vor nur des Tuchſenhawſers Richter Allbeg geſeſſen, vnd der Amptmann von Lechsberg bey ihm vnd des Tuchſenhawſers Richter hab den Staab in der Hand gehabt, vnd was gen Lechsberg zu wandeln gehört hab, das hab der Amptmann dahin anbracht; darnach hab es ſich verkert, das meines Herrn Richter zu Lechsberg auch geſeſſen ſeye.

Anmerkung. Allem Anſehen nach war über dieſes Dorfgericht eine Art Gemeinſchaft zwiſchen den Heren von Tuchſenhauſen, und dem älteren, ebenfalls dort noch niederen Gerichte Lechsberg vorhanden. Im folgenden IIten Stücke werde ich über dieſen Fall mehrere Urkunden, und Erläuterungen mittheilen.

Lit. H.

Lit. H.

Auszug der Reformation des baieriſchen Landrechtes de ao. 1518. tit. 1. Art. 5.

Umb Dorfgericht, wie die ze ſtraffen haben?

Wir wöllen vnnd gepieten auch veſtiglich, daß man in den Dorfgerichten vmb wölcherlai ſachen das iſt, höher nit gepiete dann vmb 72 dn. darinn ſollen vnſern Landrichter 60 dn. vnd dem Dorfrichter 12 dn. verfolgen. Es ſoll auch der Dorfrichter nit höher zu püſſen haben dann umb 12 dn. Welcher Landrichter in ſeinen Gericht anderſt wiſſentlich darüber geſtatt, der ſoll von vns oder vnſern Vizedommen, Stadthalter und Räthen nach Vngnaden geſtraft werden.

Lit. I.

Erfahrungen des Dorfgerichts Rottpachs wegen circa 1467. (Aus der Urſchrift.)

Item Michel Schnaitterbeck ſagt von xx. Jaren hab man da gerecht aber wie hoch? wis er nicht, vnd man hab alle Scharwerch hinein gen Dachaw potten, ſye gehen auch in den Landfrieden heraus.

Item Liendl Fleiſchhäckl von Vberaker ſagt, das er vor xxvjjj. Jaren einen vor den Wilden, die ſelber Zeit des von Fürſtenfeld Richter waren, vmb 1. tt. elagt hab ain recht, da gab im jener das Gelt. . Syder denk er kains Rechten. Doch haben dy Amptlewt meinen Herrn vmb alle Scharwerch hinein potten.

Item Peter Bruckmayr von Germanswang ſagt das er den Aſmus pader von Rottbach geſchlagen hab, da hab der Schmithauſer, dieſelben Zeit Richter zu Dachau, vnd der Hanß Wild Richter zu Fürſtenfeld dy Puß baid von ihm haben wollen. Da ſchuf mein Herr Herzog Albert löbl. Gedächtnuß er ſolt dy puß niemant geben, bis der von Fürſtenfeld das austrüg: vber ſolchs hätt ihn der Richter von Fürſtenfeld zu Maißach vmb dy puß klagt, vnd von ihm haben wollen. Da hab mein Herr beide Richter für Jn vnd dy Rätt gevodert, da ſeye mit dem von Fürſtenfeld vnd ſeinen Richter geſchaft worden, er ſoll Jn vnbekümmert laſſen, dann es ſeye nur ain Dorfgericht. will er aber mehr da haben das ſull er austragen.

Anmerkung. Die hier dem Baader von Rottbach gegebene Schläge mögen wohl allem Anſehen nach eine ernſthaftere Buße als nur 72 dn. verdient haben.

Lit. K.

Auszug der Begriffe, ſo durch der Kaiſerl. Majeſtät Sendtbotten uf den vorgenommenen Tag yzt, und uf vnſer lieben Frauen Tag Lichtmeß zu Ulm des Landfrieds halber uf verbeſſerung angezaigt vnd fürgehalten iſt. 1466. (Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.)

Item ob der Fürſten, Graven, Herrn, Ritterſchaft oder der Städte Unterthanen als Burger und Gebauern mit einander zu ſchicken gewunnen, ſo ſoll der Ankläger dem Antwurter nachfaren in das Stadt, oder Dorfgericht, darine er geſeſſen iſt, do in alsdan fürderlichs rechten verholfen ſoll werden ohngeverde.

Item was Lehen wären, ſollent vor dem Lehen-Richter, und Mannen verrecht werden, und Gaiſtlich ſach vor Gaiſtlichen Gericht. Und Erb und Aigen in den Gerichten darin es gelegen iſt, ohngefärde.

Lit. L.

Extractus Præcepti Ludovici Imperatoris, (pii) Hiſpanis qui ad ſe confugerant, dati. aquisgrani. Kal. Januarii indictione VIII. (Muthmaßlich vom Jahre 815.) aus *Pithœi* Annal. & Hiſtoria Francorum &c. Francofurti 1594. 8vo. pag. 427.

Illi Hiſpani — Wactas facere non negligant — & legatis noſtris paratas faciant, & ad ſubvectiones eorum veredas donent. Alius vero cenſus ab eis neque a comite, neque a junioribus & miniſterialibus ejus exigatur. Ipſi vero pro *majoribus cauſis* ſicut ſunt Homicidia, raptus, Incendia, deprædationes, Membrorum amputationes, furta, Latrocinia, aliarum rerum invaſiones, & undecunque a vicino ſuo aut criminaliter, aut civiliter acuſatus, & ad placitum venire juſſus, ad comitis ſui mallum omnimodis venire non recuſent. Cæteras vero *minores cauſas* more ſicut hactenus feciſſe noſcuntur, inter ſe mutuo definire non prohibeantur — — Cætera vero judicia (ſeu cauſae quales ipſi inter ſe definire non poſſunt) id eſt *criminales actiones* ad examen *comitis* reſerventur.

Lit. M.

Auszug Kayſer Ludwigs Ordnung für das Landgericht Hirſchberg 1320. (Nach der mehr richtigen, und vollſtändigeren Eichſtädter Ausgabe.)

Darnach daß der Landrichter alle Sachen richten mag die für ihn auf die Landſchrannen mit Klagen kommen ohn allein geiſtliche Leute ꝛc.

Dar-

Darnach daß der Landrichter ab jedes mans Guett mit Rechte nehmen mag einen Nothnunfter, Mörder, ainen Todſchläger, ainen Mordbrenner, ainen Diebe, vnd ainen Rauber, und ſoll über deſſelben Leib in 14 Tagen richten als recht iſt, dem Guett und des Guetts Herrn on ſchaden ꝛc.

Darnach wer ainen des nachts nacht=lůdet, kommt er für Gericht, und will er es nach recht beſſern ſo iſt dem, den er genachtlůdet hat, er der Zwůſpild ſchuldig, und dem Landrichter iſt er Leibs und Guets verfallen nach Gnaden. ꝛc.

Darnach daß der Achtſchaz iſt 10. tt. Ulmiſcher pfenning. Die Haimſuchung dem Edelmann 10. tt., und dem gebauern 60. und 5. tt. Ulmiſcher pfening.

Darnach die Frevel dem Edelman 60. und 5 tt. und dem gebauern 1 ½ tt. ulmiſcher pfening.

Darnach die Lähme dem Landrichter 10. tt. und dem der es geweſen iſt, den man gelähmet hat, auch 10. tt. Ulmiſcher Pfenning, und iſt es daß der, der die Lähm gethan hat, mit den Rechten genötiget wird, ſo gehört ain Gelied wider das ander. Iſt aber, daß er mit Muthwillen auf das Recht ſtehet, ſo gehört für die groſe Lähme 10 tt. und für die klaine 60. und 5 tt. Ulmiſcher pfening ꝛc.

Darnach für ain flůſſende Wunden 60. u. 5. tt. Ulmiſcher Pfenning.

Darnach daß der Landrichter für ainen Ulmiſchen pfening ainen haller nemen ſoll.

Lit. N.

Auszug König Ottokars von Böhmen ꝛc. Herrn von Krains Schankungs=Inſtrumentes des Landgerichtes zu Lock an das Hochſtift Freyſingen. 1274. (Aus Meichelbeck Hiſtoria Friſingenſi. Tom. II. Part. II. pag. 74.)

Ottocarus Dei gratia Bohömiæ Rex &c. ipſi domino Epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus per totum prædium in Lok dictum, quod in carniola ſituatum ad ipſam Eccleſiam immediate dignoſcitur pertinere — *Judicium provinciale* ſcilicet *Homicidii, vulneris, efuſionis Sanguinis, Rapinæ, furti*, ſeu *violentas oppreſſiones Virginum & Mulierum, confractionis domorum*, & in aliis *cauſis criminalibus quibuscunque* tradidimus — & donamus de plenitudine favoris regii perpetuo poſſidendum: ut inhibitantes idem prædium, qui nobis inſciis & invitis *occaſione prædicti provincialis Judicii angarias, perangarias* & *exactiones plurimas pertulerunt* — ab his optata quiete perfruantur! igitur prædicto domino Epiſcopo & omnibus ipſius ſucceſſoribus — plena ſit facultas — in prædictis opido & poſſeſſionibus in Lok cauſa hujusmodi judicii exercendi eligere, & electum conſtituere *provincialem judicem* — eundemque mutare & deſtituere pro eorum beneplacito voluntatis &c.

Lit. O.

Auszug Gränzvertrages zwiſchen Bayern und dem Hochſtifte Augsburg de ao. 1571. (Aus von Lory Geſchichte des Lechrains II. pag. 396.)

Zum 18ten und leſten, was die Niedergerichtsbarkeit zue Khüßingen betrifft, ſo die augſpurgiſchen Biſchoviſchen Rentmaiſter, als Richter daſelbs, für ain Hofmarch halten, oder doch etwas höher anziechen, und gebrauchen, als ihnen die fürſtliche Landrichter zue Friedberg von Amts, und alten herkommens wegen geſtatten, und zueſechen wollen; iſt jezt abgeredt und verglichen, daß es in und mit denſelben gehalten, und von des Stifts wegen ingehabt, und genoſſen werden ſolle, wie folgt.

Fürs erſte ſoll Khüßingen dem bayriſchen Landgericht Friedtberg mit dem Hochgericht, Maleſiz, und Vizdombwändeln, und Straf derſelben unterworffen ſeyn: darzu was Grund und Boden, Gantt, Inzicht, Schmächwort die peinlich zu clagen, und zu ſtraffen wären, berührt: Item Frevel, Heimſuchung, Leme, und Painſchrött, alſo auch was ſich umb übermarchen für Streitt begeben mag, das alles gehört mit Straf, und rechtfertigung ins Landgericht Friedtberg.

Item alle Appellationen ſollen ohne Mittel geen und beſchechen für der Fürſten von Bayrn Hofgericht und Räthe.

Item die Gebaurſchaft von Khüſingen iſt dem Fürſten von Bayrn je und albegen und nach heut gewerttig, dienſtbar, und unterworfen, mit Leib und Landſteuer, Raiß, Muſterung, und Harnaſchbeſchau, und werden in der Nott gebraucht zu den Furtten und Pruggen am Lech, und in das geleger gen Friedberg, und ſollen haben einen Raißwagen mit ſeinen zugehören.

Was aber außerhalb obvermelter Fähl perſöhnlich Spruch ſind, und ſich bei Tag und Nacht inn- und außer Ettern, auf der Khüßinger Grundt, von Rauffen, Schlagen, Blutrunſten, auch Scheltworten die peinlich nit mögen beclagt werden, begibt, daß hat des Biſchofen von Augſpurg Richter, und zue denſelben noch ferner zue ſtraffen, was verhandlungen ſich begeben mit übertreiben, und überätzen, auch überackern, übermäen, überſchneiden, und was dergleichen ungeverliches Verbrechen.

Dazu was die Ehehaft-Tädting im Dorf und auf dem Veldt berürt.

Lit. P.

Auszug ainer nuzlichen und alten Erfahrung der Hofmarchen und Dorfgerichten im Oberlande, namentlich der Gerichte Dachau, Starrenberg, Päel, (heute Weilheim) Wolfertshauſen, Landſperg, Pfaffenhofen, Vohburg, Mainburg, und Aiblingen, de ao. 1442. (Aus der Urſchrift.)

I. Ver-

I. Vermerkt die Hofmarch, und Dorfgericht in Dachau Lantgericht.

Item der von Fürſtenfeld maint ze richten über alle die die hinder Im ſitzen, und ſein aigen ſind.

Item der von Unterſtorf maint ze richten über Karphofen, und über Straſpach bey dem Weiar.

A) Pſchorns Piet (a) hebt ſich an.

Item zu Eſting ains, zu Lintach ains, zu Germanswangk ains, und zu Maiſach ains, die gehören dem von Ettal an, hat der Räntmaiſter inne.

Item Emering iſt auch ain Dorfgericht gehört dem von Fürſtenfeld zu.

Item Pruck iſt auch ain Dorfgericht hat der von Fürſtenfeld kauft von Pelhaimer.

Item Gerſting ains.

Item Geckenpeunt ains.

Item zu Puech will er über alle richten die hinder Im ſitzen.

Item Haushofen iſt ain Ried, und iſt auch ein Dorfgericht.

Item Zell iſt auch ain Dorfgericht.

Item alten-Rottpach ains.

Item Einſpach ains, es gehört aber yzt zu Leibgeding gen Lawtterbach. Doch haben der Pfleger und Richter zu Dachaw geſchaft man ſoll zu Einſpach das Recht beſetzen, und nicht zu Lawtterpach. Alſo will der von Fürſtenfeld über alle die richten, die des Gotzhawß aigen ſind, und hinder Im ſitzen, und die ſich Im zu aigen geben aus welchem Land ſy kommen, und wo ſy in dem land ſitzen, und was ſy in dem Landgericht handeln, darum will er ſy ſtraffen.

Item Mittelſtetten iſt auch ein Dorfgericht gehört dem von Gundelfing zu halbs: und halbs des von Halenberg Erben. Maint Hainz von Ketz er ſei auch ain Erb der von Habenberg, und vermaint das Gericht halbs zu haben.

Item Pewgen iſt auch ain Dorfgericht daz hat der Wetzel von München Ine.

Item Egenhofen iſt ain Hofmarch. Aber mein gnädiger Herr Herzog Wilhelm ſäliger ſchuf er wollt Egenhofen, und Nanhofen nicht geben, und Dachaw nemmen.

Item weniger-München iſt auch ain Dorfgericht und gehört der von Hohenwart zw. Et hat aber ettwa lang gen Lawterbach gehört von leibgeding wegen. Wie es aber yzt ain Geſtalt hab das wais ich nicht.

Item Lawtterbach haben ſy für ain Hofmarch.

Item

(a) Das weitwendige kurfürſtl. Landgericht (Grafſchaft) Dachau iſt bekanntlich in mehrere ſogenannte Gebiethe eingetheilet, für derer jedes ein beſonderer Gerichtsdiener angeſtellet iſt, welcher der darinn entlegenen Einwohnerſchaft die Landgerichtsgebothe kund zu thun hat: und nach dieſen Eintheilungen in Gebiethe iſt gegenwärtige alte Beſchreibung eingerichtet.

Item Altmanshofen, und Ratolzried, und Hopfenaw ain Hof, und ain Lehen. Nu mainen ſy die vier Stuck ſollen zu Lawtterbach recht tun. Daz aber vor kurzeit Zeit nit geweſen iſt. Und wann man dez erindert ſeyn will, daz wiſſen die Amtbleut wol, in der Piet daz iſt, wie das ain Geſtalt hab?

Item Paulusweis, und Prüll ſollen auch zway Dorfgericht ſeyn, die ſollen dem Stazlinger zugehören und iſt doch kein Hof ſein. Dann etwa manig Hofſtett hat er zw Prüll, und Prüll iſt ain Ried.

Item beide Malching ſollen auch zwey Dorfgericht ſeyn, und gehören dem von Bernried zw. Man hat aber ye bud, ye nicht anders gericht dann um 72. Pfenning, und xjj. dn. ze Pues. Aber der von Bernried vermaint mein gnädiger herr Herzog Albrecht hab im geben Freybrief zu richten über alle Sachen.

Item Oberſchwambach gehört dem Pellhaimer zw iſt auch ein Dorfgericht.

Item Engerzhofen iſt auch ain Dorfgericht gehört dem hans Püttrich zu. Er ſoll aber nur über die richten die hinder Im ſitzen.

Item Perentzhofen iſt ain Ried, iſt auch ain Dorfgericht gehört der von Altenmünſter zu.

Item Awrelſtetten ſind zween Höf, ſind dez von Schöftlarn, iſt auch ain Dorfgericht.

Item Mamendorf halbs ſoll auch ain Dorfgericht ſein in dem obern Dorf, gehört dem von Hallenberg zw, und dem Ulrich Ledrer von Landſperg.

Item daz vorgeſchrieben gehört alles in dez Pſchorns Piet, und geen aus ſeinem Piet nicht mer dann vi Dörfer und xij. Rieder.

B) Item daz hernach geſchrieben iſt in dez jungen Martins Piet auf dem Gefild.

Item meines Herrn Herzogs Albrechts Gnad vermaint daz Obermennzing ain Hofmarch ſoll ſein, und daz Pipping dazw gehöre: dann ausgenommen der Sedelhof, den mein gnädiger Herr kauft hat von dem Freyberger, und was der Freyberger Hofſtett darin gehabt hab, und auch Heiligen = Gütter darin, die haben ye und ye in das Landgricht gehört Dachaw, und geen auch noch darzu.

Item Awbing iſt auch ein Dorfgericht und gehört dem von Ettal zu.

Item der Biſchof von Freyſing der will Freymann haben daß es hinüber auf den Iſerrain gehöre mit dem Gericht. Nu hat es gen Dachau je und je gehört, daz man bey fünfzig Jahren gedenkt. Man hat auch ain Kuntſchaft gangen. Da iſt der Pellheimer Pfleger, und Richter geweſen, und iſt der Erhart von Veldmohing Landambtmann geweſen. Die ſind päd da geweſen von Gerichts wegen. Dabey man wol verſteht daz das Gericht gen Dachau gehört, und nicht auf den Iſarrain. Ich hab mir auch das nye nemen wollen laſſen.

Gnä=

Gnädiger Herr! die all die geſchrieben ſind geht kainer für die Schranen zu Dachau nicht, und alle die hinder den Prälaten ſizen, der noch vill iſt: dabey Ihr büdere Rät wol verſteen werden daz der Nam gar viel grôßer iſt Wenn der Nuz von der Schranen! — Dann ſeynd mein gnädiger Herr Herzog Ernſt ſalig todt iſt Iſt die Schrann gar viel bôſer worden, und lugt Jr nicht dazu ſo wirt ſy noch ôder.

Sigmund Waltenhover Richter
zu Dachau.

C) Daz ſeynd die Hofmarch, und die Dorfgericht in des Ullen Ambt.

Ottelzhauſen ain Hofmarch.
Sulzenmooſen ain Hofmarch.
Eyſolzried, und Tewtenhauſen daz maint der Stazlinger für ain Hofmarch zu haben.
Tewtenhofen maint der jung Hans Püttrich es ſoll ain Hofmarch ſeyn.
Werlbach (vielleicht Weilbach.) vermaint der Schluder es ſey ain Hofmarch.
Arenbach der Landſiedlerin ain Hofmarch.
Weigershofen des Adelzhauſers ain Hofmarch.
Schônbrunn des Riedlers der maint auch es ſoll ain Hofmarch ſeyn.
Paſenbach des Willbrechts ain Hofmarch.
Viechkirchen ain Dorfgericht iſt des Paſenbachers.
Unzenmoos ain Dorfgericht iſt des Pellheimers.
Newn ain Dorfgericht.
Perkhofen ain Dorfgericht iſt des Torers.
Walkershofen ain Dorfgericht der Awerin.
Obern-Rott ain Dorfgericht iſt meines gnädigen Herrn Herzogs Ludwigs.
Oberpachern, vnd Praittenau ain Dorfgericht, und gehôren zueinander, und iſt des Hans Püttrichs, und er maint er hab umb alle ſach da zu richten ausgenommen umb die drey Sach nicht.
Pellheim ain Dorfgericht iſt des Franz Pôtſchners.
Gunding ain Dorfgericht iſt des Pellheimers.
Heberzhauſen ain Dorfgericht iſt des Schluders.

II. Daz ſind die Hofmarchen, und Dorfgericht im Starenberger Gericht.

Conrand von Egenhofen hat mer ain Dorfgericht zu Lochen da vermaint er hôher zu richten dann die Dorfrichter richten ſollen nach des Puchs ſag und maint wenn er hât einen ſchedlichen Mann in ſeinem Gericht ſo wollt er den Leib herausantworten, und das Gut Jne behalten.

Item

Item es iſt zu merken, das Hans Püttrich vermaint ain Hofmarch zu haben zu Fusberg, und zu Gawting, und zu Freyham. Nu iſt es vormaln alſo herkommen bey dem Preyſinger, bey dem Part, und bey den andern daß man hineingepoten hat umb Vertt umb ſchardienſt und was die Herrſchaft (d. i. der Herzog) gebotten hat.

Item es iſt zu merken daz mein Herr von Fürſtenfeld, und mein Herr von Scheftlarn was ſy lewth haben in dem Landgericht, ſy ſein Jr aigen oder nicht, die ſie beſchlieſſen mit tür und mit torren da haben ſy über ze richten, und was ſy fräveln in dem Landgericht da vermainen ſy umb zu ſtrafen, und der Landrichter nicht.

Item es iſt zu merken daz Ludwig Rigler hat auch ein Dorfgericht zu Seßhaupten an dem Wirmſee daz hält er als ain Dorfgericht.

v. G. G. Ernſt Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc.

Schaffen mit Hainrichen Engelſchalk unſern Pfleger zu Starenberg daz du all unſer Lewtt, auch der Gotzhäuſer und ſunſt aller ander der unſern aigen lewtt die in den Dorfgerichten die gen Baybrun gehören, ſitzen (d. i. zu hohen Pfafenhofen und Puelach) und die in unſer Grafſchaft, und Landgericht gehören, bey ainer namlichen Pueß gebieteſt daz Jr kainer chain Arbeit weder mit Verrtten, graben, ſcharwerken, und andern Sachen gen Baybrun nicht tun, noch Jn daz geſtatten ze tun welleſt als lieb dir unſer Huld ſey. Täteſt du aber daz nicht, ſicher wir möchten dich darumb ungeſtraft nicht laſſen. Datum München unter unſern Secret verſiegelt an Pfingſtag nach Erhardi anno m. xxxo (1430)

III. Daz ſind die Hofmarch und Dorfgericht im Wolferzhawſer Landgericht und Herſchaft anno xljjo (1442).

Item Conrad Sachſenkammer hat zway Dorfgericht mit Namen Sachſenkamm, und aines zu Puſenkaim darin laſt er den Ambtmann nichtz handeln an umb die drey Sach, den Leib heraus ze antworten, daz Gutt Inne zu behalten.

Item mein Herr von Zell hat drey Dorfgericht mit Namen Schönek, und Tankirchen, Rannputzhofen, und in dem Mülltall, und in dem Räwtt und Aſten, und Ried, die Stück alle gehören in ſein Ehaft, darin vermaint er ze richten umb all Sach an umb die drey Sach, den Leib heraus ze antworten, und daz Gutt Jne zu behalten.

Item mein Herr von Scheftlarn hat ain Dorfgericht zu Strasbach und Dürrenberg, und daz Mülltհall und peygarten darin richt er umb alle Sachen, an die drey händeln die an den Leib gehen, den Leib heraus ze antworten, und das Gut Jne ze beleiben.

Item Jörig torrer zu Horenſtein hat ain Dorfgericht zu Teining, und ains zu Sundelzhauſen darinn latt er den Ambtmann nichz handeln an umb die drey Sach den Leib heraus ze antworten und das Gut ine zu beleiben.

Item

Jtem Jakob Eglinger der hat ain Hofmarch zu Hadmaring darzu gehören vier Höfe zu Teyning und ain Hof zu Stainau, und zween Höf zu Aſcholting, in den Güttern allen vermaint er ze richten umb alle Händel on umb die drey ſach die an den Leib gehen den Leib heraus ze antworten daz Guet Jne ze beleiben.

Jtem Georg Waldeker hat ain Dorfgericht zu Aufhofen darin ladt er den Ambtman nichts handeln on umb die drei Händel die an den Leib geen, den Leib heraus ze antworten ꝛc.

Jtem Andre Hundertpfund hat ain Dorfgericht genannt Allenſchwank darin ladt er den Amtmann ungern pieten.

Jtem Ludwig Vallprecht hat ain Dorfgericht zu Putlach zu den hailigen Creuz, darin ladt er den Amtmann nichtz pieten von Pueßwegen. NB.

Jtem Hanß Hechenkirchner hat ain Hofmarch zu Sachſenhawßen.

Jtem Friedrich Aichſtätter will ain Dorfgericht zu Sawerlach haben vnd richt darin vmb Schaden an Zaun, vmb ätzen, vmb Schweren, vnd vmb ſolch nachperlich ſach. Doch hat er bisher den Amtman an kainen meines Herrn port darin nicht geirrt.

Jtem die Taufkircher haben ain Dorfgericht zu Niederhaching darin laſſen ſie den Amtman nichts handeln ausgenommen die drey ſach die an den Leib geen, den Leib heraus ꝛc.

Jtem die Frawen von Anger haben zway Dorfgericht genannt Grieſting, (etwa Geiſing) darin laſſen ſye den Amtman nichtz handeln ausgenommen die drey Händel die an den Tod geent, den Leib heraus ꝛc.

Jtem die Stupfen von München haben ain Dorfgericht genannt Pugenhawſen, darin laſſen ſie den Amtman nichts handeln ausgenommen ꝛc. (ut ſupra).

Jtem Hanß Schrenk von München hat ain Dorfgericht genant Aſchhaim — Jtem Dietrich Kaſtner hat ain Dorfgericht genannt Perg — Jtem mein Herr von Weiern hat ain Dorfgericht genannt Stockach: darin laſſen ſie den Amtman nicht handeln, ausgenohmen die drey Händel die an den Tod geent den Leib heraus ze antworten, und daz guett inne ze beleiben.

Jtem Caſpar von Tor hat ain Hofmarch zu Eyreſpurg ꝛc. vnd ain Dorfgericht zu Morenpach ꝛc.

Jtem mein Herr von Schäftlarn hat drey Dorfgerichte genannt hohen Schäftlarn, Vrſenhawſen = vnd Newfarn — darin ladt er den Amtman nichtz handeln ausgenommen die drew Händel ꝛc.

IV. Nota daʒ ſind die Hofmarchen, und Dorfgerichte im Landſperger Gericht.

Item der von Raittenpach Richt und püeßt vm alle ſach auf ſeinen aigen an vmb die drew ſach.

Item Oſwald richt vnd püeßt zum Peiſſenperg auch als oben geſchrieben ſteet. Iſt ain Hofmarch.

* Zuletzt heißt es: Item vnd komt ainer auf das Lantgericht vnd will ainen clagen, oder clagt In mit den Rechten ſo latt mann aus den obbeſchriebenen Gerichten (i. e. Hofmarchen, und Dorfgerichten) Niemanden antworten: man muß In nachfaren in das Gericht als oben vermerkt iſt!

V. Nota die Hofmarch vnd Dorfgericht in der Herrſchaft Aybling en.

Item der Salichdorfer zu Vagen hat ain Ehehaft zu Vagen, er nimt auch den Gerichtſchreiber, vnd Amtman, er nimt auch alle maas von der Herrſchaft, er richt auch als dann Dorfrechten recht iſt.

Item Chriſtof Hohenrainer hat ain Ehehaft zu Laws, Er vordert auch Gerichtſchreiber, und der Herrſchaft Amtman.

* Item die Waldeker haben ain Hofmarch zu Paing da iſt vor kurzer Zeit der Gerichtſchreiber, und der Amtmann zu den Rechten geritten, die haben nun ſelber Gerichtſchreiber, und Amtman. Es hat auch vor die Herrſchaft Ellen und Mühl-maas hinein geben, und aufgehebt. Daʒ handeln ſie nun ſelb. ſie richten auch um Erb, und aigen, und um Innzicht.

* Item der von Scheyrn hat zwo Hofmarch aine zu Viſchpachau, die andere zu Perbling. da reit der Gerichtſchreiber mit dem Puech zu den Rechten. Man richtet auch in den Hofmarchen um alle ſachen ausgenohmen die vier Sach. Es geit auch ſein Richter Maas und Ellen. Daʒ man vor aus dem Gericht (Landgericht) hinein geben, und aufgehebt hat: und hat auch ſeinen eignen Amtman.

* Item die Pienzenauer haben ain Ehehaft im Ollingertall: zu denſelben Rechten reit der Gerichtſchreiber mit dem Puech, ſy haben auch ihren aignen Amtmann!

* Item zu Rottenfeld vermainen die Pfleger zu Prannberg ain Hofmarch zu haben, vnd iſt doch vor je und je im Gericht geweſen.

VI.

VI. Nota die Hofmarchen in Mainberger Herrſchaft als die mit Nahmen hernach geſchrieben ſind.

* Item am erſten Lautterbach mit ſeiner Zugehörung iſt Leonharden Lauttenbeks zu Wakerſtein, vnd des Lauttenbeken zu Sandelzhauſen, vnd Jörgen des Freydenreichs, vnd handelt jeder Theil vber die er beſchloſſen hat mit Tür und mit Thor.

* Item Ebranzhauſen ein Hofmarch die gehört Leonharden Lautterbeken zum Wakerſtain, vnd dem Lautterbeken zu Sandelzhauſen, und handelt jeder Theil mit ſeiner Zugehörung die er beſchloſſen hat mit Tür, vnd Thor.

* Item und richten auch in den Hofmarchen umb all Sach ausgenohmen dreyerley Sach nicht die den Leib antreffen, vnd um Grund vnd Boden auch nicht. Es hat auch der Amtmann zu Mainberg nichʒ darin zu pieten: dann ein Fronboth an den andern; auch geben ſie von den Taferen in den Hofmarchen nichʒ zu Ungelt.

Anmerkung. Ich habe dieſen in meinen Augen ſehr wichtigen Auszug bey gegenwärtigen Abdrucke noch mit einigen intereſſanten Stellen vermehrt: wovon ich im folgenden IIten, und etwa ferneren Stücken Gebrauch machen werde: dieſe neue Stellen aber zur Unterſcheidung mit einem Sternchen bezeichnet!

Lit. Q.

Auszug Berichtes des Pflegers zu Starnberg an die herzogliche Kammerräthe damalen zu Landshut de ao. 1513. das Dorfgericht Seehaupten betreffend. (Aus der Urſchrift.)

Heinrich Hechenkirchner hatte wegen des Gotteshaußes Bernried in dem Dorfgerichte zu Seehaupten etliche Umſeſſen an dem Würmſee vmb ihrer Vergehung willen einen vmb anderthalb bis in die 2 fl. vnd alſo höher als Dorfgerichts Recht iſt geſtraffet: auch nachmallen die ganze Dorfgemein verſammeln laſſen; vnd hatte da öffentlich verruffen etlich Wändel, wo die durch jemand verſchuldet würden, bey einer *libra dn.* vnd etliche höher zu ſtraffen — da hatten einige dieſes widerredet, und behauptet, es gehöre dieſes an den Pfleger zu Starenberg, dem ſie vorhin mit derley Händel unterworfen geweſen wären: über das hat aber der Landrichter zu Weilheim ſolche Bauern für ſich erfodert, und behauptet, daß ihme die Gerichtbarkeit in derley Fällen zuſtehe; dagegen berichtet itzt der Pfleger zu Starenberg ihme zuzulegen, dieweil ſolches vor nie erhört worden, ſondern von alter her mit allen den Fiſchern die das Ruder in den See netzen alſo gehalten worden iſt, das ſie mit Scharwerchen, Steuer, vnd allen klainen Strafbaren ſachen (auſſerhalb der perſöhnlichen Händel damit ein jeder in dem Landgericht fürgenommen ſoll werden) zu der Pfleg gen Starnberg gehöret hätten.

Lit. R.

Beſchreibung.

Der Rechte des Nonnenkloſters zu Neuburg an der Donau in Mähringen, und Zabelheim circa 1450. (Aus einer Handſchrift des ſel. Hofr. und Prof. Pruggers.)

Das ſind die Recht die das Gottshauß von Neuburg zu Möringen, und zu Zabelheim hat.

1) Es ſoll die Abtißin die zu Neuburg iſt in den 4. Tägen, als ſich die Faſten anfangt, gegen Möhring kommen, vnd da beſtiften ihre Amt, ihren Mayrhof, Praitenlehen, Kammeramt, Viſchlehen, vnd ain Schergen ſetzen nach ihres Gottshaus Leuten Rath, und anderen ihrer Umſeſſen.

2) Es ſoll auch der **Richter** ſeine eheliche Geding haben 3 Stund in dem Jahr am Freitag in den 4. Tagen in der Faſten, am nächſten Freitag Walburgis, und an den nächſten Freitag nach Michaelis: und was er an den 3en Tagen zu tedingen hat, das ſoll er haben ohne des Gottshauß Leut ſchaden, und was er zu richten hat, das ſoll er richten zu **Möhringen**, und des Gottshauß Leuten nicht anderswo gebieten.

3) Es ſoll auch was die Gottshauß Leute zu clagen haben von überakern, an Ettern, um Holz, oder Wißmath, und was **ſie ſonſten haben zu klagen** (on flieſſend Wunden, und Teuf, und Nothnunft) die **Abtiſſin** richten, oder ihre Amtleuth, und wo es ihr zu ſchwer wurd, das ſoll ſie bringen an den Richter.

4) Es ſoll auch der Abtißin Mayr beſetzen und entſetzen Hirten, Fiſchhayen, Eſchhayen, und **all Ainung** nach der Umſaſſen Rath, und wo die Ainung gebrochen wird, das ſoll dem **Mayr** gebeſſert werden, und dem Richter nit.

Lit. S.

Regiſter etlicher alter nützlichen Unterrichten vom Landgericht Aibling 1556. (Aus der Urſchrift.)

Item daß die Hofmark Holzhauſen ſo yzt den Hofern zugehöret, **kain Hofmarch** ſondern allain ain **Ehehaft**, vnd **Dorfgericht** ſeye: das auch klain-Holzhaußen on mittel im Landgericht liege, und mit der Ehehaft zu groſſen Holzhaußen nit gehöre.

Lit. T.

Auszug der Münchner Landtags Handlungen vom Jahre 1514. (Zum Theile nach Lipowsky Ungrund der Domanien in Baiern im zweyten Theile pag. 134. — theils aus einer gleichzeitigen Handſchrift.)

A) Auszug landſtändiſcher Verantwortungsſchrift gegen kaiſerliche Majeſtät.

„Was ein Landſchaft mit den Gerichten der Mannſchaft gehandelt, das geben „ihr zu die fürſtlichen Freiheiten, von einen Fürſten auf den andern gegeben und verkauft, ſo „auch durch Kaiſer und König beſtättiget und verwilliget: Aber damit die Kaiſerl. Majeſtät des „Grund pas bericht werd, ſo zeigen ſie unterthäniglich an, daß die untern Gericht, und „die clainen Pueßen, ſo man auf einem jeden Gut, oder gegen ſeinen „Beſizer hat, oder haben ſoll, die ſind von König Otten von Hungern, der „ein Fürſt von Bayrn geweſt, erkauft, das hat nach ihm ain jeder Fürſt von Bayrn bis „auf unſere gnedig Herrn Herzog Wilhelm, und Herzog Ludwigen Albeg beſtättigt, und einer „Landſchaft von jeden wider von neuen gegeben, das iſt allein zu verſteen von den Ge„richten, wo nit Dorf, oder Hofmarchsgericht gefunden, dann dieſelben „zway Gericht haben Jr aigen Verſtendnus, die auch nie in dheiner Jr„rung geſtanden, und noch nit Jrrig ſind, dann der Herr hat daſelbſt alle „niedere Gericht, und die clainen puſn.„

„Und wann Vrtl von dem Dorf, oder Hofmarchsgericht geualln, ſo appellirt „der beſchwärt für den fürſtlichen Hofe, uon dannen wirdet an das kaiſerl. Cam„mergericht geappellirt;„

„Die undere Gerichte hangen auch den Regalien nit an, ſonderlichen wen uon den „vndern Gerichten an die fürſtliche Hofgerichte, und uon dannen an das kaiſerl. Cammer„gericht zu appelliren, als dann im Fürſtenthumb Bayrn geſchicht, geſtattet wirdet. Deshal„ben ob ein Landrichter, oder Dorf, oder Hofmarchsrichter die erſt Jnſtanz „in Vebung helt, ſolches iſt der fürſtlichen Obrigkeit unabprüchlich, die Appellationes, wie „oft gemelt, geſchehen von der erſten Jnſtanz Richtern Albeg gen Hof.

„Das wird auch dermaſſen gehalten, wenn ein Prälat, oder ainer von Adel, oder „der Bürgerſchaft, die Gerichtbarkeit auf Güettern Jm Landgericht ohn mittel „gelegen, hätten, wo der, oder die als Herrn nach vermög alter Freyheit „Richter darüber ſeyn wollten, ſo müſten ſie in einer kurzen Zeit den Cläger rechts ge„ſtatten, wo nit ſo möcht der Landrichter des Orts das recht den Clagenden Partheyen ergeen „laſſen. Wo aber der Herr des Guets recht ergehen laſſen, ſo wird die Appellazion an fürſt„lichen Hof auch frey zugelaſſen, von demſelben Undergericht an das Cammergericht auch „appellirt.„

„Es

„Es iſt auch nicht widerſprechlichen, oder je irrig geweſen, das ein jedes „Edelmanns Guett, ſo pald es in ſein Gewalt kömmt, vnd dieweil es in ſeiner „Hand bleibt, dem Edelmann und nit dem Fürſten Scharwerkt! wohl „bisher haben der Prälaten, und der Bürger, auch der Bauern Güetter ſo in Landgerichten, „auſſerhalb der Hofmarksgerichten (liegen), dem Fürſten geſcharwerket. Und „iſt auch noch der Landſchaft Mainung nit anderſt, dann das ſolche Güetter, ſo in „Edelmanns-Handen nit ſind, fürohin dem Fürſten nach vermög der neuen Er-„klärung ſcharwerchen ſollten, die ſind auch nit abgenommen.

„So aber die alten Fürſten mit Verwilligung die nydern Gericht auf ſolchen „Güettern im Landgericht ainen jeden Herrn aller Stånd verkauft, und allzeit ein „jeder angeender regierender Landesfürſt daſſelb gericht wieder von neuen gegeben; ſo kann „nicht geſagt werden, daß wider den Landmann Innhaber des Guetts ain præſcription wider „ſolche Landesfreyheiten ſo in kurzer Zeit erwachſen habe können.

B) In einer ferneren Schrift ſagen ſodann die Landſtände weiters Fol. m. CCXXXI.

„Die Scharwerch, die für ein Beſchwerd in der kaiſerlichen Inſtruktion werden „angezogen, iſt nit alſo hingenohmen, dann obſchon die Gericht den Geiſtlichen „und den Burger volgen wurden, daran hangen die Scharwerchen „nit, wie dann nach der Läng in einer Landſchaft Verantwortung das Clar angezaigt wor-„den iſt.„

C) In einer weiteren Verantwortungsſchrift Fol. m. CCCXXVII. heißt es endlich.

„Daß ſich aber ein Landſchaft den Fürſten ihre Gericht und Mannſchaft zu entziehen „unterſtanden hab, des geben wir dieſen Bericht: daß die berürten theuer eroberten, und „zum Theil erkawfte Freyhaiten, ſo durch Kunig und Kaiſer bewilliget, und beſtätt, den drey „Ständen und Landſäſſen zu Bayrn klarlichen zuegeben, daß ain jeder Herr geiſtlich und „weltlich, über ſeine Güeter in Landgerichten gelegen die untere „Gerichte, außerhalb der Maleſizhändel, haben ſoll. — Daß die Scharwerch „(auſſerhalb der von Adel Güetter) ſolle den Fürſten zueſteen. Vnd ſolich Freyhai-„ten ſind von ainen Fürſten auf den andern beſtett, auch bei jeden von neuen wieder gege-„ben. Aber die Fürſten haben die Landleuth über berürte ihr Freyhait daran etlich Zeit her „unbilliglich geirrt, darumben auch dieſer Artikel in die declaration geſtellt worden iſt (*). —

„Vnd

(*) Erſichtlich zielt dieſe Stelle auf die ältere, und erſte zwo Landesfreyheiten-Erklärungen von den Jahren 1507 und 1508.

„Vnd obgleich die nydern Gericht alſo, wie gemelt, bey den Ständen, ſo iſt doch die fürſt„liche Oberkait, vnd Scharwerch den Fürſten vnbenohmen, auch chumbt die Sach durch „appellation nach Hof ꝛc.

Lit. U.

Auszug kaiſerl. Urkunde Heinrichs IV. für das Hochſtift Bamberg den Marktflecken Furth betreffend de ao. 1062. (Aus der ſchon öfters angeführten bambergiſchen Deduktion vom Jahre 1774.)

Profitemur quod nos quemdam locum illorum juris *würte* (Furth) dictum in Pago Nortgau ſitum in *Comitatu* Henrici comitis cum mercatu a beatæ memoriæ patre noſtro aliquando Nornberg tranſlato, cum Theloneo & percuſſura proprii nummiſmatis eccleſiæ bambergenſi reddidimus & reconfirmamus, ita ut Mercatores ibidem negotiantes finitimorum Mercatorum ſcilicet ratisbonenſium, Wirzeburgenſium, Babenbergenſium juſtitiis utantur. Inſuper regali auctoritate precipimus, ut *locus ille Emunis ſit, nullusque ibi judex, nullus comes, aut vicarius ejus judicium ibi faciat*, absque advocato qui prænominatis fratribus, & Epiſcopo loci eius placuerit. datum XIV. Kal. Aug. anno 1062. indictione XV. actum Maguntie.

Lit. W.

Auszug Grafen Albrechts von Tyrol Vertragbriefes mit dem Hochſtifte Freyſingen de ao. 1285. (Aus *Meichelbeck* hiſtoria Friſingenſi Tom. II. Part. II. pag. 121.

Nos Albertus Comes Goriziæ ac *Tyrolis* &c. profitemur quod cum dominus Emicho epiſcopus friſingenſis nobis proponeret varios defectus, *quos per judices noſtros* in prædiis, & hominibus *Hovemarchiæ inticenſis*, videlicet *pabulationibus, pernoctationibus, herbergis, Vecturis, Steuris, angariis, & perangariis,* & aliis quibuscunque *indebitis exactionibus* indebite ſuſtinuiſſet contra Privilegium inter pie memoriæ Conradum Eccleſiæ Friſingenſis Epiſcopum & nos confectum: nos commoniti renunciamus; ſimulque concedimus quod dominus Epiſcopus — habebit cognoſcere & *judicare de univerſis & ſingulis* cauſis & quæſtionibus quæ movebuntur hominibus eccleſiæ friſingenſis, exceptis caſibus *proprietatis & feudis, de Homicidiis, Vulneribus illatis ferreis armamentis, oppreſſionibus Virginum & Mulierum, latrociniis, furtis quibus ſecundum Conſuetudinem Terræ incurritur pœna Mortis, Rapinis & incendiis violentis*, in quibus ſcilicet caſibus *judex noſter* autoritatem plenam habeat judicandi! de omnibus vero aliis cauſis & quæſtionibus Caſtelanus ſeu officialis Epiſcopi plenarie judicabit. &c.

Lit. X.

Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht Eberzhauſen circa 1467. (Aus der Urſchrift.)

Sigmund Waltenhofer ſagt dieweil, vnd er Landrichter zu Dachau geweſen ſeye hab er Eberzhauſen anders nicht gehalten, *dann für ein Dorfgericht*. Es habs auch niemand weiter anzogen; es haben auch die Landamtleut *hinein potten vmb alle Scharwerch*, er hab auch *hinein půeßt*.

Ulrich Stazlinger ſagt, aldieweil er Richter geweſen — haben auch die Amtleute umb alle Sach hinein potten. Es hab auch Dietrich Strach mit den Schludern zu Heberzhauſen vmb ein Hennen gerecht, daßſelb Recht ſeye da aufgehebt, und auf die Landſchrannen geſchoben worden, es hab auch der Strach die Hennen auf der Landſchrannen behabt.

Michel von Pruthlach denk auf xxx Jahr das mans für *ain Dorfgericht* gehalten hab. Er ſeye auch einmal bey einen rechten da geweſen, da ainer den andern vmb hartgarenden Lonn Clagt hab. Es haben auch die Amptlewtt ablegen hinein potten als anderswo in dem Gericht.

Leindl Herl — man hab wohl je vmb eine claine Schult da gerecht. Es hab auch Dietrich Strach mit den Schludern vmb ain Hennen da gerecht die die Schluder aus ſeinen Sedl daſelb haben wolten, daſſelb recht auf die Landſchrannen geſchoben, vnd daſelb zu End gerecht worden ſeye.

Jörig Pader von Moching denk auf l. Jahr, daß es der alt Schluder nur für *ain Dorfgericht* gehalten hab, vnd für *chain Hofmarch*. Er hab auch da nie begert zu rechten don vmb lxxjj. dn. vnd was darüber ſeye gehöre gen Dachau, vnd es haben die Landamptleut vmb alle Sach hineinpotten, als in ein Dorfgericht.

Lit. Y.

Auszug der Erfahrungen von dem Dorfgerichte Kuckenſtain circa 1467. (Aus der Urſchrift.)

Chunz Eßtinger ſagt vnd denk auf lxx. Jar, das dy von Kuckenſtain bey meinen Herrn Herzog Ernſten vnd Wilhelm ſailigen In die *Harnasgeſchau* albeg *in das Lantgericht Dachaw gegangen* ſind, vnd alle Vogtthey und *Scharwerch in das Landgericht Dachau* tun haben.

Lit. Z.

Lit. Z.

Auszug Beſchreibung der Hofmarchen und Edelmanns-Sitze im Landgerichte Dachau. an. 1558. (Aus der Urſchrift.)

Einſpach und Rottbach iſt ain Hofmarch — aber Einſpach mus meinem Fürſten und Herrn in das Landt (Gericht) Scharwerchen.

Item alle Hinderſaſſen ſo das Cloſter Fürſtenfeld im Landgericht Dachau hin und wieder hat, oder hinfüro überkumt, werden um alle gerichtliche Frevel (außer der Vizdom-Wendel) wo ſye die Im Gericht begeen, durch ainen Richter von Fürſtenfeld geſtraft. hat ain Landrichter von Dachau nicht ze ſuchen, vermög eines Freybriefes wie beiliegend Copy mitbringend (etwa Urkunde in M. B. Vol. IX. pag. 92. vom Jahre 1266.) aber derſelben unverheyrate Kinder, und Ehehalten, was die verhandeln, werden zu Dachau geſtraft. Es müſſen doch nicht des weniger ſolch ainzig Hinterſäſſen ſteuer, Scharwerch, und die Muſterung gen Dachau laiſten. Geben auch die Wirt meinem gnädigen Herrn das Ungeld.

Maiſach, Aubing, Eßting, Germanswang, und Lintach iſt als ain Hofmarch und dem Kloſter Ettal zugehörig, werden auch alle Frevelhändel durch den Kloſterrichter geſtraft. — Thuen aber meinen gnädigen Fürſten und Herrn die Scharwerch, und kommen gen Dachau in die Muſterung.

Malching und Weſtendorf Dörfer: iſt ain Hofmarch dem Cloſter Bernried werden die Frevelhändel durch den Hofmarksrichter geſtraft. Dieſe zwey Dörfer haben ihr gemeſſene Scharwerch zum Schloß Nanhofen — thuen in das Landgericht nicht.

Sigmershauſen, Sitz und Dorf ain Dorfgericht, Bernharden Stingelhaimer zugehörig. Es ſind zu Sigmershaußen zwo Huben, zwo Sölden dieſelbe werden in das Landgericht geſteuert, iſt auch der Scharwerch halben irrung, die Handlung zu Hof anhängig, noch nicht erörtert. Aber mein gnädiger Herr hat im Dorf daſelbſt durchaus die Muſterung.

Lit. AA.

Auszug einer Beſchreibung des Landgerichtes Dachau circa 1598.

Herr Johann Abt des Kloſters Fürſtenfeld hat den Mark Pruck, auch beede Dörfer Einſpach und Rottbach. Darin haben ihr fürſtl. Durchl. die Scharwerch, und werden für Dorfgericht gehalten.

Der Abt des Cloſters Ettal hat darin drey Hofmarchen, Maiſach, Eßting, Malching.

Lit. BB.

Auszug Vertrages zwiſchen dem Landgerichte Schongau, und dem Kloſter Steingaden de ao. 1600. (Aus von Lory Geſchichte des Lechrains II. Nro. CCCCXII.)

Und Erſtlich, ſoviel **Dornau**, wegen eines **Dorfrechts** betrift, darinnen Herr Prälat etliche Strafwändel zu ſuchen vermaint, ſoll es bey weilland Herzog Albrechts hochſeligſter Gedächtnus, dießfalls ausgangenen befehl, und darauf ervolgter Declaration, was einem oder dem andern dießorts abzuhandlen und zu ſtraffen, oder nit, gebüre :: allerdings verbleiben. Und dieweilen die zu Dornaw vermög des Scharwerchsbuchs gen Schongau zu ſcharwerchen ſchuldig und verbunden, würdet ihnen dagegen der Pfleger, wie andern ihrer fürſtl. Durchl. Unterthanen, die Nothdurft Schindlholz und Schneidbäume an gebürenden Orten umb die Bezahlung folgen laſſen.

Lit. CC.

Guncelinus Comes de Schwerin Eccleſiæ Razenburgenſi villas Boſove, Benim, & Dadowe tradit ao. 1245. (Aus de Weſtphalen rerum Cimbricarum Tom. II. pag. 2077.)

Nos Guncellinus Comes de Schwerin ecclæ razenbergenſi villas boſove, benim & dadowe *in noſtro diſtrictu ſitas* ab *omni jurisdictione noſtra*, quam habebamus in eis, vel habere videbamur, *liberas dimittimus & quietas.* — prædictas villas quietas omnino damus ab omni *præſtando nobis obſequio*, *expeditionibus*, *bruckwerc & borcwerk* ſeu quocunque alio; & omni petitione, ſeu qualibet exactione & *judicio Landthinch*, *vel Ethinc — judicium etiam colli & manus*, *& quidquid jurisdictionis* in ſæpe dictis villis habuimus, penitus reſignamus.

Lit. DD.

Vermerkt des Sentlingers Sagen (a) von der Hofmarch Sulzenmoß, welches geſchehen am Freytag vor St. Jakobs Tag a Lxvjj. (1467.) (Aus der Urſchrift.)

Item Sigmund Waltenhofer ſagt und gedenkt bei Lxvj. Jahren, das Ober vnd Vnterſulzenmoß Albeg für ain Hofmarch je und je gehalten ſey worden. Es hab auch ſeinen

aignen

(a) Sager bedeutete im XVten und XVIten Jahrhunderte einen Gezeugen, und Sagen ſo viel als Gezeugniß.

aignen Richter vnd Ambtlewth gehabt. Man hab auch Lewt darin gefangen, die heraus geantwort, den man die Köpf abgeſchlagen, vnd anders getödt hab, und das Guett ſeye in der Hofmarch belieben. Es hab auch Sulzenmos alle Ehehaft, patt, Tafern, Schmitten, und hab auch (Er Richter von Dachau) nye nichts hineingepotten weder Scharwerch, noch anders.

Item Cappelmayr von Cappelhof ſagt — es hab im ainer zu Sulzenmos den Tod getan, der ſey auch heraus geantwort worden, vnd des Guet darin gehalten. Es hab auch kain Amptman vmb khain Sach nye hineingepotten, vnd man hab vmb alle Sach zu Sulzenmos gerecht darein Im kain Amptman nye geredt hab. was ſye auch ſchädlicher Lewt zu (luehen) begriffen haben, die haben Sye ye gen Sulzenmos gefürt vnd In all ihr Hab vnd Guet genommen, und zu Sulzenmos behalten, vnd dann darnach gen Dauchau geantwort. Daſelben hab man Sye In an allen Schaden gericht. Vnd Ober- und Nieder-Sulzenmos ſeyn vormals ain Dorf geweſen, vnd die Eyſoizrieder haben ettlich Häwſer abbrechen laſſen, da yetzt der Ynnger Seye.

Item Chriſtel Dieſſer hab geſagt als er Sulzenmoß ingehabt hab. hab Im Fritz Amptman hineingepotten. Da Seye er zu ainen pawern, genant der polſter gangen, der ſein Richter geweſen ſeye. Der hab ihm geſagt, das er das nit geſtatten ſoll dan man vormals nye hineingepotten hab. Alſo ſeye er zu meinem Herrn Herzog Alberten den Alten geritten: der hab Im das abgeſchaft. vnd er hab albegen da gericht vnd gepüßt, vnd Ober und Nieder Sulzenmos für ain Hofmarch gehalten. Es ſeye auch ain Brieff von Herzog Ernſten vorhanden geweſen den er geſehen hab der vmb bayde Gericht ſag.

Item Peter Schmit von Puchſchlag hab geſagt wan man aus dem Gericht Dachau hinein gegen Sulzenmos gepotten hab, das hab man albegen an der Sentlinger Amptman gepotten, vnd die Sentlinger haben albegen Ir gericht da gehabt, vnd er hab ſelber da gerecht vmb ſeinen Lon.

Item Clos von Dachaw gedenkt auf xl. Jahr das Sulzenmos für ain Hofmarch gehalten ſey worden, vnd Lewtt haben In ſelbes den Tod getan da ſeye das Guett zu Sulzenmos belieben als er hort ſagen.

Lit. EE.

Auszug der Erfahrungen über das Dorfgericht Weniger-München circa 1467.
(Aus der Urſchrift.)

Waldhaußer Gebenhofer von Einſpach ſagt — zur Zeit da Groll Fraunburger Pfleger zu Dachau geweſen ſeye, da ſeye ein ſchädlicher Mann zu Wenigermünchen geſeſſen, da hab ſich der benant Pfleger Leib vnd Guet vnderwunden vnd nach Dachau gefürt:

fårt: vnd die Dachauer (Nobiles) hätten den Pfleger für meinen gnädigen Herrn gevodert, vnd hietten das Guet gern gehabt, aber ſie mochten es nicht ausbringen, vnd das Guet belieb dem Pfleger.

Lit. FF.

Kaiſer Ludwigs Hofmarksfreyheit zu Aufhaußen ertheilet ao. 1347. (Aus einer vidimirten Abſchrift des XVIten Jahrhundertes.)

I. Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kaiſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs bekennen mit dieſen Briefe, das wir dem Albr. Chloſenär vnſern getreuen, vnd ſeinen Erben verliehen haben, vnd auch verleihen In Chraft diez Brifs vmb weſunder Lieb vnd Gunſt ſeiner Dienſt willen, die er Vns getan hat, vnd noch tun mag, das Gericht zu Aufhaußen, vnd ain Hofmarch, als ander Guett Hofmarch in vnſern Land zu Bayrn Recht, und Freyheit habent, vnd haben ſullen, mit aller Handlung nichts auſgenommen, als daſſelb Dorf vmbfangen iſt: ausgenommen die drey ſach die an den Tod geent: die wehalten wir vns. Alſo gebietten wir allen vnſern Amptleuten, Viztumen, Pflegern, oder Richtern, vnd Schergen die yzo ſind, oder fürbas werden, daß man ſie dabey weleiben laſſe zu ewigen Zeiten bey vnſern Hulden vnd Gnaden. Sye ſollen och niemand geſtatten, der Sye daran eng oder irre In khain waiß als Oben verſchrieben iſt. Mit Vrchund dizz Brifs der geben iſt zu Hailsbrun des Pfinztags vor St. Jakobs Tag nach Chriſtus Geburt 1347. Jahre, in den 33ſten Jahr vnſeres Reichs, vnd In den 20ſten Jar vnſers Kaiſertums.

II. Herzogs Stephans Beſtättigung obiger Hofmarksfreyheit ao. 1351.

Mit dem ferneren Beyſatze „vnd ſollen vnſere Richter mit der vorgenannten Hof„march zu Aufhaußen, mit den Pfaffen daſelben, oder andern Sachen, „die dazu gehörend, nichts ze handeln haben noch ze ſchaffen.„ ddo. Landshuet Montag vor den heil. Kreuz Tage in den Mayen.

Lit. GG.

Auszug Herzogs Ludwigs zu Baiern = Landshutt Gerichtsordnung vom Jahre 1474. (Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.)

Art. Von Vogtey = Zinß, Gült, und Scharwerch wegen!

„Wo wir auf den Güettern Vogtey = Zinß, oder Gült haben, das ſoll uns vorbehal„ten ſeyn, und durch die Käuf oder Abwechſel nicht benohmen ſeyn. Auf welchen Güettern

„wir

„wir aber kein Vogtey, Zins, noch Gült haben, ſodann dieſelben Güetter einen, oder mehr „Edelleuten verkauft oder verwechſelt würden, die ſollen ihnen mit ſamt der „Scharwerch nachfolgen, was aber Güetter den Geiſtlichen, Bürgern oder Bau„ern verkauft wurden, darauf ſoll uns die Scharwerch vorbehalten ſein, vnd „folgen.„

Lit. HH.

Auszug Kaufbriefs um die Veſte Jnkofen. 1484. (Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.)

1484. ddo. Landshut Pfinztags vor Lichtmeß verkauft Herzog Georg in Bayern Wilhelmen Magensreutern die Veſte Jnkofen (Moſpurgergerichtes) brieflichen Jnnhaltes „Magens„reuter und ſeine Erben ſollen dazu in dem genannten Dorfe Jnkofen auf Grund und poden „allenthalben alle Herrlichkait nemlich Dorfgericht, Scharwerch, und Hofmarchsrecht ha„ben. Ausgenommen fünf Urbar die der Herzog in bemelten Jnkhofen hätte, die ſollen in „berührten Kauf, auch in Dorfgerichten, Scharwerchen, Hofmarchrechten, Zinßen und „Gülten ganz nicht begriffen ſeyn.„

Lit. II.

Auszug der Gerichtswändel des Dorfes Küſſingen, ſo durch die Landrichter zu Friedberg von ao. 1569. bis ao. 1603. abgeſtraft, vnd vermög der Rechnungen bey fürſtl. Hofkammer verrechnet worden.

ao. 1569.			
Wegen ainer Jnjurie Schinder geheiſſen.		4 ß.	— dn.
wegen einer Pluetrunſt	1 tt.	—	— dn.
nach verbothnen Friedt gezukt	3 tt.	—	— dn.
ao. 1570.			
Wegen aines Painſchrötts	3 tt.	—	— dn.
Ungehorſam	1 tt.	—	— dn.
Zwen aneinander mit Fäuſten geſchlagen	2 tt.	—	— dn.
Jrer 4 den Jlſing Bott über einen Graben geworffen	3 tt.	3 ß.	— dn.
wegen Jnjurien	1 tt.	6 ß.	— dn.
wegen fluchen	1 tt.	—	— dn.
ao. 1571.			
Zwen aneinander Schmechwort zugezogen		4 ß.	24 dn.
Part ausgerauft	1 tt.	—	— dn.

Ueber

Ueber ausgangen Mandat 4 Metzen Korn nach Augſpurg geführt	1 tt.	—	— dn.
Ungehorſamb ausbleiben		4 ß.	— dn.
Ain Lemſchaden vnd flieſſende Wunden	4 tt.	—	— dn.
4. Mezen Korn geen Augſpurg	1 tt.	—	— dn.
Plutrunſt	1 tt.	2 ß.	— dn.
ettliche Ungehorſamb	2 tt.	1 ß.	1 dn.
wegen einer Uebergüllt		7 ß.	— dn.
ao. 1572.			
Ausfoderung nächtlicher weyl		4 ß.	— dn.
nächtlicher weyl die Fenſter eingeworfen	2 tt.	—	—
gerumort	2 tt.	—	—
Auf der Kirchweyh nach gebotten fried gerumort	5 tt.	—	—
wegen ebenmäßigen Verbrechen	2 tt.	—	—
dergleichen Verbrechens	1 tt.	6 ß.	— dn.
ao. 1573.			
Zwen aneinander mit Kandeln geworffen	4 tt.	—	—
Ueber verbott gerumort	2 tt.	—	—
ain Auflauf	2 tt.	—	—
Prandwein geſchenkt	2 tt.	—	12 dn.
ao. 1575.			
Ueber gebottenen Friedt Auflauff	1 tt.	—	—
Gleichen Verbrechens	1 tt.	—	—
Gleichen Verbrechens	1 tt.	—	—
ao. 1576.			
Ueber gepottenen Friedt gerumoren wollen		4 ß.	— dn.
ao. 1577.			
Injurirt	3 tt.	—	—
Bezichtigung etlicher Reden	2 tt.	—	—
Ueber Friedbott ein Painſchrött	6 tt.	—	—
Vor Gericht lügen heiſſen		2 ß.	12 dn.
ain Painſchrott und 4 Plutrunſten	10 tt.	4 ß.	— dn.
ain Plutrunſt	1 tt.	2 ß.	—
ao. 1578.			
Auf Ilſings Büſchwaſſer zu Schaden gegangen		4 ß.	—
ao. 1579. 80. 81. 82. Nihil.			
ao. 1583.			
Ain Painſchrött	2 tt.	—	—
ain Painſchrött	3 tt.	2 ß.	—
ain Plutrunſt		4 ß.	—
ain Wißmat zweimal verſchrieben	1 tt.	2 ß.	— dn.

ao.

ao. 1584.

Painſchrött . . . . 2 tt. — — dn.

Plutrunſt über gepotten Fried . . . . 2 tt. — — dn.

ao. 1585.

Wirth am Aſchermittwoch Fleiſch geſpeißt . . . . 5 tt. — —

ao. 1586.

Zwen Lemm zugefügt . . . . 10 fl. —

Raufhandel . . . . 2 fl. —

Ueber gepottnen Fried Raufhandel . . . . . . 2 fl. —

ao. 1587.

Ueber Friedpott gerauft . . . . 1 fl. —

ebenmäſſigen Verbrechens . . . . 1 fl. 1 ß.

ao. 1588.

klain Painſchrött . . . . 2 fl. —

über gepottnen Fried Maultaſchen . . . . . . 1 fl. 5 ß.

3. gerauft . . . . 3 fl. —

ao. 1589. 90. — Nihil.

1591.

Schelm geſcholten . . . . 2 fl. 2 ß.

Schelm und Dieb geſcholten . . . . 2 fl. 2 ß.

ao. 1592.

Raufhändel im Pfarrhof . . . . 3 fl. 3 ß.

ao. 1593.

Painſchrött . . . . 2 fl. 2 ß.

3. Plutrunſten . . . . 6 fl. —

ao. 1594.

Wider den **Dorfrichter** und Amtmann geſetzt . . 2 fl. 2 ß.

ao. 1595. 96. Nihil.

ao. 1597.

Die Vierer ain Glokhen zu Gefahr gießen laſſen . . . . 24 fl. —

ao. 1598.

ain Zahn eingeſchlagen, und geſchmächt . . . . . 3 fl. 3 ß.

ao. 1599. 1600. 1601. Nihil.

ao. 1602.

ainen Graben ohne Erlaubnus aufgeworfen . . . . 13 fl. 5 ß.

Item ſo thutt die **Viſitation**, und **Müllnſtraffe** in dieſen 33 Jahren zu Küſſingen . . . . 21 fl. 6 ß. 6 dn.

Summa aller **Landgerichtsſtraffen** thut in 33 Jahren . 201 fl. — ß. 24 dn.

Anmerkung. Daß hier zu Küſſingen ſchon vor und nach dem Vertrage 1571. einige **Gerichtswändel** in das Landgericht geſtrafet wurden, wovon die **Buſſe** nur manchmal

2 ß.

2 ß. 12 dn., auch nur 4 ß. abwarf, die alſo vielmehr immer in das Dorfgericht gehörig geweſen zu ſeyn ſcheinen: davon liegt wohl die Auflöſung darinn? daß man ao. 1569. 1571. 1577. nach anderen Schillingen allſchon rechnete, als man allem Anſehen nach im XIVten und XVten Jahrhunderte gerechnet hat. In dieſem früheren Zeitraume hielt man ſich an die noch ältere, bekannte fränkiſche Rechnung, wo das Pfund in 20. ß. — der Schilling in 12 dn. abgetheilet wurde. Im XVIten Jahrhunderte theilte man aber das tt. nur mehr in 8 ß.: entgegen den Schilling in 30 dn. ab. Nach dieſer letzteren Rechnung macht aber die geringſte Strafe nämlich zu 2 ß. 12 dn. allſchon 72 dn. — 4 ß. dann allſchon 120 dn. u. ſ. w. Wenigſtens wurden die dem Veit Aheimer auf dem Münchner Landtage 1424. wegen ſeinen Jagdfrevel kraft des gemeinen teutſchen Rechtes angeſetzte drey Strafpfunde annoch zu 60 ß. berechnet. (Oefele II. 208.) Uebrigens können in Baiern auch wohl ſchon ſeit den älteſten Zeiten her (wie es auch allgemein in Teutſchland der Fall iſt) beyde Rechnungsarten das Pfund bald zu 20 — bald nur zu 8 ß. getheilet, nebeneinander beſtanden haben! Und vielleicht gründet ſich hierinn der Unterſchied der im XII. XIII. und XIVten Jahrhunderte immer vorkommender ſogenannter langer, und wieder kurzer Schillinge: wo etwa alſo ein kurzer ß. 12 dn. — ein langer aber derley 30 begriffen haben könnte. In Herzog Ludwigs Saalbuche des Lechrains von 1275. in von Lory Geſchichte des Lechrains II. Nro. XVII. pag. 13. geſchieht bald der langen, bald der kurzen Schillinge Meldung. So heißt es z. B. pag. 20. „IX. *Solidos longos*, et XVIII. dn.„ ein langer Schilling muß alſo offenbar mehr als 12, ja mehr als 18 dn. in ſich enthalten haben! Die in Ottos Handveſte öfters erſcheinende lange Schillinge finde ich unnöthig weiter zu berühren. In der Ehehaft oder Dorfrechtsordnung von Greilſperg aus dem Jahre 1561 (welche wir gleichfalls dem Herrn von Seyfried verdanken. S. deſſen o. a. Beyträge ꝛc. I. 230.) betragen faſt alle herrſchaftliche Buſſen zwey Schilling, und zwölf Pfenninge. Das giebt alſo in langen Schillingen, wie damalen dieſe Büſſung allgemein gewöhnlich war, eben 72 Pfenninge! wie wenn dieſes Greilsberg urſprünglich auch ein Dorfgericht geweſen wäre? Die ſchöne Bußdiſtinktion zwiſchen ungefährlichen, und abſichtlichen Uebermarchungen, die vielleicht erſt in den Tagen wo Greilsberg ſchon zur Hofmarch emporgeſtiegen, dieſer Ehehaftsordnung eingefloſſen, erregt bey mir ſeine Bedenklichkeiten!

Lit. KK.

Auszug Verkaufbriefes der heutigen Hofmarch Steinsdorf von dem kurfürſtl. Hofrath Freyherrn von Muggenthal der hohen Schule zu Ingolſtadt ausgeſtellet ao. 1736.

Verkaufe ich hiemit mein ingehabtes, und nunmehr von Ihro churfl. Durchl. zu einer Hofmarch erhobenes Dorf Steinsdorf mit Kirchenſchuz, kleiner Jagd ꝛc. — nicht weniger das Gericht über erwähntes Dorf Steinsdorf mit itztmaliger Hofmarksfreyheit ſo (NB. d. i. welche) zu rechten churfl. Mannslehen von mir empfangen worden ꝛc.

Lit. LL.

Herrn Andreen Ameſsmayrs Gnadenbrief um das **Dorfgericht**, und drey Vogtheyen zu Pellheim. 1583.

V. G. G. Wir Wilhelm ꝛc. bekennen, daß wir unſern Rath und lieben getreuen Andreen Ameſsmayr auf ſein unterthänig Anlangen vnd aus ſonderbaren Gnaden, damit wir ime um ſeiner getreuen Dienſt willen die er weiland dem Hochgebohrnen Fürſten unſern geliebten Herrn Vater Herzog Albrechten in Bayrn lobl. Gedächtnus, und uns bishero in untertänigen Fleiß, und zu unſer gnädigen gefallen erzaigt hat, auch führohin nit weniger zu thun underthänigen erbietens iſt, gnädiglich geneigt ſeyen, das Dorfgericht zu Pellheim, vnd die hernach benannten 3. Vogteyen nemlich 5. Metzen Habern 12. dn. vnd 2. Tungtäg oder dafür 40. Münchner pfenning aus unſers Chloſters Scheyerns hof. Item ainen Schäffl Haaber 12. dn. vnd 2. Tungtäg oder dafür auch 40. dn. aus unſers Chloſters Bernried Guett — vnd mer 12. dn. aus unſers Chloſters Inderſtorf Guett alles jährl. Gültt daſelbſt zu Pellheim in unſern Landgericht Dachau gelegen, ſo von vns vnd unſern Fürſtenthum Bayern bisher zu rechten Lehen gangen, und empfangen worden iſt, Jme und allen ſeinen Erben itzt bemelte Lehenſchaft gnädiglich gefreyt vnd geaignet haben. Freyen und aignen auch ime vnd ſeinen Erben berürt Dorfgericht vnd Vogteyen hiemit wiſſentlich vnd wohlbedächtlich in Kraft dieß Briefs, wie wir ſolches in beſter Form thun ſollen können vnd mögen: Alſo vnd dergeſtalten daß mehrgedachter Ameſsmayr ſeine Erben vnd nachkommen das alles nun hinfüran als ein frey vnd unbelehntes rechtes Aigenguett Innhaben, vnd damit thuen vnd handeln mögen als mit andern ihren aigenhaften Güettern ohne unſer unſer Erben, vnd mäniglichs von unſer wegen irrung, Hindernis vnd widerſprechen, treulich ohn gefährde. Zu Urkundt haben wir dieſen Befreyungsbrief mit aigner Hand vnderſchrieben, vnd unter unſern anhangenden Secret gefertiget. Geben in unſerer Stadt München den 25ten Oktobris 1583.

Lit. MM.

Extractus Libri antiquiſſimi feudalis membranacei Monaſterii principalis S. Emerami Ratisbonæ Sæc. XIV. &c. (Aus dem Libro Probationum ad Hiſtoriam Eccleſiæ principalis St. Emerami Ratisbonæ. ibidem 1752. in 4to. pag. 543. ſeq.)

A) Sub Paldwino abbate, qui MCCCXII. creatus eſt abbas, ſequentes advocatiæ collatæ ſunt.

Item Hachſenacharii *receperunt a nobis in feodo* advocatiam ſuper Eccleſiam *in Solern*, und das **Dorfgericht** ibidem.

 B)

B) Sub Alberto abbate electo ao. MCCCXXIV.

Reilind dicte Hundsbergerin *judicium & advocatiam in Steinsdorf.*

Ottoni — dicto Hundsberger, & Conrado de Landfridshovan *judicium villæ in Steinsdorf*, & jus advocatitium ſuper IX bonis ibidem.

Lit. NN.

Reichsſtift St. Emeramiſcher Lehenzettel wegen dem Dorfgerichte Steinsdorf 1718.

Den 17ten Dezember 1718. hat bey des kaiſerl. gefreiten Reichsſtifts, und Kloſters zu St. Emeram in Regensburg Lehenſtuben auf Abſterben Hrn. Joh. Nep. Adam Frhrn. von Muggenthal — — deſſen hinterlaſſener Herr Sohn Ludwig Franz Joſeph Ignatz Frhr. von Muggenthal — — das **G e r i c h t**, und Vogtey neben dem dritten Theil gros auch kleinen Zehenden zu Steinsdorf von Neuem wieder zu Lehen empfangen, und auf vorher abgelegt ordentl. Lehenspflicht die Gebührnis entrichtet: als

Lehenreich	24 fl.	— kr.
Socys oder Nachlehen	6 fl.	—
Brief, und	3 fl.	—
Lehenzettel	— —	12 kr.
Summa .	33 fl.	12 kr.

Reichsſtift Emeramiſche Lehenſtuben.

(L. S.) Ernſt Joſeph Doppichler, J. U. Lict. Rath, Kanzler, Hofrichter, und Lehenprobſt alda.

Lit OO.

Auszug aus dem öſterreichiſchen ſogenannten *Tractatu de juribus incorporalibus* ddo. 13ten März 1679.

Der dritte Titul von der **Dorff=Obrigkeit.**

Welche Dörffer im Land vor alters her aigene Dorfobrigkeit gehabt, die ſollen noch forthin dabey gelaſſen werden, was aber einer ſolchen Dorfobrigkeit aigentlich zuſtehet? iſt nachfolgendes zu vernehmen.

§. 1.

Erſtlich alles was zu Erhaltung des gemeinen Weſens in einem Dorff nothwendig iſt, als Polizey, Infections und andere landesfürſtliche Ordnungen, gebührt der Dorfobrigkeit darüber zu halten, und die deßwegen nothwendige Anſtalten fürzukehren.

§. 2.

§. 2.

Der Dorfobrigkeit iſt auch insgemain, das Schenkrecht oder Leuthgeben im Dorf das halbe Jahr von St. Georgi bis St. Michaelis Tag zuſtändig. Jedoch ſolle hierdurch denen Unterthanen an deme, ſo ſie dießorts durch langwierig erſeſſenen Gebrauch in der Leuthgebſchaft hergebracht, nichts benommen ſeyn.

§. 3.

Die Rumor und Raufhändel, welche ſich auſſer des Dachtropfen, und Haußhofs, auf Gaſſen und Straſſen in und auſſer des Dorfs zuetragen und nicht landgerichtmäſſig ſeynd, hat die Dorfobrigkeit abzuhandeln, und zu beſtraffen, auch im Fall die Sachen landgerichtmäſſig wären, und der Dorfherr nicht zugleich das Landgericht hätte, die Thäter unſerer ausgangenen neuen Landgerichtsordnung gemäß, dahin zu liefern.

§. 4.

Ingleichen gebühret auch der Dorfobrigkeit die Pannthättung, und Wandel, Kirchtagbehuet, Einnehmen des Standgelds, Obſicht der Rauchfäng, Beſtellung des gemainen Dienners, Wachter, und Stundrüeffer, wie auch Weeg und Steeg, Rain, und Stain, Wayd, und Gehülz, Einquartier und Verpflegungs-Werk, jedoch allein bey denen Durchzügen, und anderen dergleichen zur Gemain inn- und außer des Dorfs gehörige Sachen zu beobachten, und in guten Weſen zu erhalten, und ſeynd anderer Obrigkeiten daſelbſt wohnende Unterthanen und Innleuth in allen dieſen Fällen, der Dorfobrigkeit zu gehorſamben, auch auf Verweigerung ihre Obrigkeiten ſie dahin anzuhalten, auſſer deren gemeinſchaftigen aber einige andere Robat der Dorfobrigkeit zu thun nicht ſchuldig.

§. 5.

Es gebühret auch in das gemein der Dorfobrigkeit der Blumſuech, Wayd und Viehtreib, neben der Gemein, als welcher an ihrem Recht diesorts nichts benommen wird.

§. 6.

Wir wollen aber in allen dieſen Dorf-obrigkeitlichen Fällen durch obige unſere Satzungen, demjenigen was etwa um einen und anderen Orth anderſt verglichen worden, nichts benommen haben.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

32 cm
Kl / Dj 7 / Fä 10 / Bl 1b.

Krenner, Johann Nepomuk Gottfried <<von>>,

Johann Nep. Gottfried v. Krenner, des h.r. Ritter, d.R.D., kurpfalzbaierischer freq. Oberlandesregierungsrath, auch wirkl. Hofrath, ord. Professor der teutschen Alterthümer, und Reichsgeschichte der europä ischen Staatenkunde, der juristischen Praxis, dann des baierischen Staats- und Fürstenrechtes zu Ingolstadt, dortig zweyter Universitätsarchivar, der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften in München Mitglied Ueber Land-, Bd.: Ites Stück

München 1795

2 Bavar. 483-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10316569-8
VD18 80195652